

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Hauptredaktion Nr. 2953.
Druckzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Platz 29 Nr. 4020.

Druck-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente.
—
Zusatz-Preis für die zweite Ausgabe: 20 Pfg. monatlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich für den Postweg.
—
Werbung-Preise: In Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Platz 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Form; 20 Pfg. in beiden abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unangenehmer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 505.

Wiesbaden, Dienstag, 29. Oktober 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für November auf das Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Editionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgegend beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Alltägliche Anzeigen“, die jeden Samstag Abend erscheinende vollständige Beilage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die zwei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und die monatliche Beilage „Alt-Nassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die ausführlichsten Kurse der Frankfurter Börse in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeher das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinführenden neuen Beziehern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende Oktober kostenfrei zugestellt. Der Verlag.

Das Anwachsen des gelehrten Proletariats.

Das deutsche Volk ist in seinem Charakter zweifellos nicht mehr derart das Volk der Denker und Dichter wie in früheren Zeiten. Das Zeitalter Kants und Schillers hatte ganz andere Interessen als die Menschen von heute. Als Schleiermacher und Hegel in Berlin lebten, brachte man es fertig, sich ausführlich und lebhaft um einzelne spekulative Ideen zu streiten. Man übte die Dialektik des Geistes. Man bevölkerte Deutschland mit den Göttern Griechenlands. Man erzog sich zu klassischer Ruhe. Auch Diplomaten philosophierten. Schaut man sich heute in den geselligen Zirkeln Berlins um und achtet auf die beherrschenden Interessen, so ist es zwar zuweilen noch eine Premiere Hauptmanns oder ein Werk wie Straußens „Salome“, die die Gemüter beschäftigen, vielleicht auch einmal ein Werk von Klinger oder die Eröffnung einer Kunstausstellung. Aber in der Hauptsache ist der Sinn mehr aufs Praktische gerichtet. Man spricht von den neuesten Flugversuchen oder von der Automobilfahrt Peking-Paris, von der Haltung der englischen Presse oder vom Gange der Industrie, vom neuesten Nordprozeß oder vom rüstständigen Berliner Verkehr.

Und doch — in gewissem Sinne sind wir Idealisten geblieben. Die Gelehrsamkeit steht bei uns noch hoch im Preise. Studiert muß der Deutsche haben, wenn er etwas gelten soll. Der Unstudierte ist ein armer Tropf. Nur der Offizier kann mit den akademischen Stufen zur Not noch konkurrieren. Auch nicht mehr in allen Kreisen. Der Wert des Studiums ist durchaus noch im Zunehmen begriffen. Nach der neuesten Univeritätsstatistik ist die Zahl der an deutschen Hochschulen Studierenden auf 45 000 emporgeschwollen. Vor drei Jahrzehnten betrug die Zahl erst 17 500, vor einem Jahrzehnt 30 000. Stellen wir das Wachstum der Studierenden in ein Verhältnis zur deutschen Bevölkerungsvermehrung, so kamen vor 30 Jahren auf je 10 000 männliche Einwohner 37,5 Studierende. Jetzt beinahe doppelt so viel — 67,5.

Das Wachstum erscheint bedächtig. Alle Schulreform, das Aufkommen der lateinlosen Schulen, die Gleichberechtigung der lateinlosen höheren Bürgerschule mit den Gymnasien hat den Zug zur Universtität nicht aufgehalten. Industrie und Handel mögen noch so sehr gewachsen sein im letzten Menschenalter — tut gar nichts. Die Universtität hat ihre magnetische Anziehungskraft behalten. Die deutsche Wissenschaft ist aber auch eine Pfadfinderin für die Industrie. Allerdings die technischen Hochschulen weisen ein noch stärkeres Wachstum auf, ein fast lawinenartiges. Sie sind noch jungen Datums und arbeiten deshalb mit Jugendkraft. 1891 hatten sie erst 4200 Besucher. 1903 zählte man 13 269 technische Hochschüler. Das ist in 12 Jahren fast eine Verdreifachung. Wo soll das schließlich hinaus! Sind auch zumal auf den Technischen die Studierenden zum Teil Ausländer, so fällt dieser Prozentsatz doch nicht ins Gewicht. Man kann auch hinzunehmen, daß ein Teil der deutschen Akademiker zeitweise ins Ausland geht, ja daß ein Teil dauernd in ausländischen Unternehmungen, die unter deutscher Kontrolle stehen, Beschäftigung findet. Die allermeisten

Studierenden müssen aber doch im Inlande ihr Unterkommen suchen. Und da gibt's eine Grenze.

Weil absolut studiert sein muß, hat man auch noch Handelshochschulen gegründet — eine Neuerung, mit der Deutschland einzig in der Welt dasteht. Aber diese gibt es noch keine Gesamtstatistik, da ihre Entwicklung noch zu jung ist. Aber die Jugendkraft zieht am meisten an. Deshalb dürfen die Handelshochschüler fast ebenso stark zunehmen wie die technischen Studenten.

Bei den Technikern zeigen sich naturgemäß die Folgen der Überfüllung am stärksten. Die Befoldungsverhältnisse sind recht unzureichend. Auch denjenigen, die das Examen gut bestanden haben, bieten sich nur mäßige Aussichten. Mit sehr geringem Gehalt werden sie angestellt. Die Aufbesserungen gehen nur langsam vor sich. Der Prozentatz derjenigen, die angemessene oder gute Gehälter erlangen, ist nicht eben groß. Die Denkschrift über die Privatbeamten, die das Reichsamt des Innern kürzlich herausgegeben hat, liefert zwar für die materielle Lage der technischen Privatbeamten nur eine sehr geringe Ausbeute. Das Durchschnittseinkommen ist da auf 2064 Mark angegeben. Das mag eine unzulängliche Berechnung sein. Denn die Fragebogen waren nicht einheitlich, die Kategorien zu verschieden. Aber im ganzen dürften die studierten technischen Privatbeamten den Staatsbeamten, die von der Universtität herkommen, nicht gleichgestellt sein. Namentlich, wenn man bedenkt, daß sie bis jetzt keine Versorgung für ihr Alter und für ihre Hinterbliebenen genießen. Das Auffallendste in der neuesten Entwicklung der deutschen Univeritätsstatistik, so schreibt Professor Dr. Conrad in seinen Jahrbüchern, ist die außerordentliche Zunahme der Philologen. Anfangs der neunziger Jahre war deren Zahl auf 2700 zurückgegangen, um im letzten Jahre sich auf 8464 zu erheben. Hier ist das Wachstum noch bedenklicher als bei den Technikern. Es ist noch nicht allzu lange her, da mußten sehr viele Oberlehrer bis zum 35. Jahre auf ihre Anstellung warten. Die Zeiten werden jedenfalls bald wieder kommen. Abgenommen haben die Angehörigen nur bei einer Fakultät, nämlich die Theologen. Hier ist die Abnahme ebenso auffällig wie bei allen andern Fakultäten die Zunahme. Seit den achtziger Jahren geht das Studium der evangelischen Theologie ständig zurück. Von 1881 bis 1890 zählte man durchschnittlich 4226. Das ist ein Tiefstand, sagt Conrad, „wie wir ihn noch niemals konstatieren konnten“. In den achtziger Jahren machten die Theologen noch 15,6 Prozent aller Studierenden aus, 1901—1906 nur 5,7. Nur in den siebziger Jahren war die Zahl der Theologen noch geringer, da betrug sie nur 1870. Aber auf das Hundert der damals schwächeren Bevölkerung war sie immer noch größer. Der Grund für die Abnahme des theologischen Studiums liegt nun einmal an der geringen Anziehungskraft, die heute die evangelische Kirche ausübt. In der katholischen Kirche liegen übrigens die Verhältnisse ähnlich. Daß die Zunahme der Juristen und der Mediziner noch immer anhält, ist schon längst bekannt genug, wie auch die daraus fließende Überfüllung der beiden Berufsarten. In Bayern hat

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Leben.

Edvard „der Friedensstifter“. — Zum Kaiserbesuch. — Fünf Monarchenbesuche. — „Kleine Saiten“. — Toilettenzwang in Restaurants. — Sandwich-Frauen.

London, 26. Oktober.

König Eduard „der Friedensstifter“, wie ihn seine Untertanen —

„Der was! — Wo hat er denn schon einmal Frieden gestiftet?“

Die Bezeichnung bezieht sich wohl auf die mancherlei Verträge, die England auf Veranlassung des Königs mit anderen Ländern — wie Frankreich und Rußland — geschlossen, Verträge, die allerdings nicht eine Beilegung von Zwistigkeiten zwischen anderen, sondern ein Vorbeugen irgend welcher Zwiste zwischen diesen Ländern und England selbst zur Aufgabe — oder war das nur eine Nebenaufgabe? — gehabt haben. Solchen Zwecken dienen aber doch wohl alle internationalen Verträge. Ob die Bezeichnung daher in diesem Falle glücklich gewählt, mag — die Nachwelt entscheiden. Es ist immer ein heißes Unterfangen, einem Herrscher schon bei seinen Lebzeiten einen Beinamen beizulegen. Es gibt aber doch so viele andere wohlklingende, alle möglichen Tugenden verherrlichende Eigenschaftswörter, von denen seine Berater für einen Herrscher von der viel gerühmten Vielseitigkeit König Eduards das eine oder andere gewiß mit mehr Geschick hätten zur Anwendung bringen

können. Nun, wir wollen es immerhin gern zufrieden sein, wenn er nie etwas anderes werden wird als the Peacemaker.

Der König ist jedenfalls auch ein viel gereifter Mann — oder wie eine junge englische Freundin, die gern deutsch spricht, leichthin sich ausdrückte: „ein viel gereifter Mann“. Und da auf Besuch auch Gegenbesuch zu folgen pflegt, so scheint es fast, als ob London ein wahres Mekka für europäische Herrscherpaare geworden. Jedenfalls haben wir ihrer für die nächste Zeit eine beträchtliche Anzahl hier zu erwarten.

Der bedeutungsvolle Besuch ist wohl der des deutschen Kaisers und der Kaiserin, deren Ankunft auf den 11. November festgesetzt und die eine ganze Woche verbleiben werden. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß das deutsche Herrscherpaar auch der Bürgerschaft von London in der City einen Besuch abstatten, in Guildhall eine Adresse entgegennehmen und zu Mittag speisen wird. Es wäre so vielleicht zu wünschen gewesen, wenn dieser Gegenbesuch des Kaisers nicht gar so bald wieder ins Werk gesetzt wäre. Indessen die Reise mag immerhin dazu beitragen, in der letzten Zeit häufig gepflegten Beziehungen zwischen Deutschland und England vielleicht noch freundlicher zu gestalten.

Außerdem sind — doch nicht zu gleicher Zeit — der König der Hellenen, der König und die Königin von Spanien und der König und die Königin von Norwegen hier zu erwarten; und zudem — wenn auch nicht eigentlich als Gäste des Königs, sondern als Gäste zu der hier stattfindenden Vermählung des Prinzen von Bourbon mit der Prin-

zessin Luise von Frankreich — auch noch der König und die Königin von Portugal. Einigermassen befremdend mag es erscheinen, daß alle diese hohen Herrschaften in dem nebelreichen November, für London vielleicht dem unangenehmsten Monat des Jahres, sich hier einstellen. Aber sie werden ja alle nur vorübergehend in der Hauptstadt weilen. Auch das deutsche Kaiserpaar wird nur auf einen Tag hier eintreffen und den Rest der Zeit in Windsor verbringen.

Aber auch die sechs Millionen ständiger Bewohner Londons sind ziemlich vollständig wieder beisammen. Sind auch die oberen Zehntausend weniger vertreten, herrscht auch das eigentliche großstädtische London nur im Frühling, so hat doch „die kleine Saiten“ bereits wieder begonnen. Das lehrt uns schon ein Blick in die erlebten Restaurants Londons, wie das „Carlton“ und das „Savoy“. Bekanntlich trägt man in allen „besseren“ Kreisen Englands jeden Abend volle Gesellschaftstollette, selbst wenn man ganz „unter sich“ ist. Das ist auch auf allen besseren Plätzen im Theater üblich, in den feinen Restaurants sogar unerlässlich. Nun hatte sich leichthin ein edler Lord im „Savoy“ ohne Frack eingestellt. Er wurde zurückgewiesen. Dem Geschehen nach kann allerdings niemand, der anständig gekleidet ist, sich anständig benimmt — und anständig bezahlt! — der Zutritt zu einem öffentlichen Restaurant verweigert werden, wohl aber natürlich zu einem bestimmten Raume. Wer also auf dem Geschehen sitzen und fröhlich erzwingen wollte, könnte — wie es früher in einem ähnlichen Falle wohl geschehen ist — einfach in einem Nebenzimmer abgepeist werden. Aber was wir von einem solchen Toilettenzwang auch halten mögen,

ja erst vor kurzem das Ministerium vor dem Betreten der juristischen Laufbahn direkt gewarnt. So kann man im ganzen nicht ohne Bedenken das allzu ausgedehnte Gindringen zur Hochschulbildung betrachten, so wertvoll es an und für sich ist, wenn ein möglichst großer Teil des Volkes des höchsten Grades von Bildung teilhaftig wird. Jedenfalls sind es ungünstige Verhältnisse, wenn die Elemente, die die geistige Oberschicht der Nation bilden, in einem dem praktischen Bedarf erheblich übersteigenden Maße vorhanden sind.

Die Feuerbestattung in Preußen.

Mit der Neubefestigung des Kultusministeriums in Preußen erwartet man vielfach auch eine Änderung in den Anschauungen gegenüber einer weite Kreise bewegenden Frage, nämlich die der Feuerbestattung. Während ein großer Teil der deutschen Bundesstaaten die Einführung der Leichenverbrennung gestattet hat und infolge eines Oberverwaltungsgerichtsbeschlusses auch der Widerstand der sächsischen Behörden beseitigt war, steht man in Preußen noch immer auf einem schroffen ablehnenden Standpunkte und bekämpft die alljährlich im Parlament wieder auftauchende Forderung hinsichtlich der Einführung einer fakultativen Feuerbestattung. Die Gründe waren allerdings mehr als schwacher Natur, insbesondere berief man sich darauf, daß die Leichenverbrennung den Geboten der Religion widerspreche und daß juristische Gründe vorlägen, welche der gewünschten Einführung entgegenständen. Was nun das erstere anlangt, so haben zahlreiche Geistliche ausdrücklich erklärt, daß die Feuerbestattung in keiner Weise zu den Lehren der christlichen Kirche in Widerspruch stünde und daß eine Feuerbestattung unter genau denselben religiösen Formen möglich sei wie bei einem Begräbnis, tatsächlich hat sich auch innerhalb der Geistlichkeit hinsichtlich der Einsegnung von Leichen, welche einem Krematorium überwiesen werden sollen, eine weit mildere Praxis als früher eingestellt. Andererseits sind aber auch die von der Regierung meist vorgebrachten juristischen Momente oft genug von Männern der Wissenschaft widerlegt worden, insbesondere der Gesichtspunkt, daß durch die Leichenverbrennung die Verfolgung von Kapitalverbrechen unter Umständen erschwert werden könne. Jetzt dürfte aber vielleicht eine ähnliche Entscheidung wie in Sachsen erfolgen; bekanntlich ist in Hagen i. W. mit Erlaubnis der Polizei ein Krematorium errichtet worden, dessen Gebrauch jedoch von derselben Polizei verboten wurde. Daraufhin ist die Angelegenheit durch alle Instanzen verfolgt worden, da sich die Gemeinde bei dem ersten Urteil erklärtermaßen nicht beruhigte und die Sache schwebt augenblicklich noch vor dem Oberverwaltungsgericht. Mit großem Interesse muß man dessen Entscheidung entgegensehen, da hiervon die weitere Entwicklung der Feuerbestattungsfrage in Preußen abhängt. Sollte aber, was allgemein wenig verstanden würde, das Urteil in einem der Stadt Hagen i. W. ungünstigen Sinne ausfallen, so wäre auch dann vielleicht gerade für die Regierung der Anlaß gegeben, endlich die Frage genau zu prüfen und auf gleichem Wege zu regeln. Es kann doch als ausgeschlossen gelten, daß eine Einrichtung, welche ohne irgendwelche Beunruhigung der religiösen Gefühle der Bevölkerung mit ausdrücklicher Erlaubnis der einzelnen bundesstaatlichen Regierungen funktioniert, nicht auch in Preußen unter denselben Umständen möglich sein sollte, zumal es überdies sich nicht um die zwangsweise Einführung der Leichenverbrennung handelt, sondern deren Anhänger nur die fakultative Feuerbestattung wünschen, um nicht entgegenstehende Anschauungen zu verletzen. Bei dem kürzlich in Berlin stattgehabten Delegiertentag der Feuerbestattungsvereine war zum ersten Male erfreulicherweise auch die Regierung in ihren verschiedenen in Frage kommenden Ressorts ver-

treten und man darf hieraus vielleicht den Schluß ziehen, daß die Regierung zu einer wohlwollenderen Prüfung der Frage übergehen will. Sollte aber dies nicht der Fall sein, so müßte nach wie vor mit aller Entschiedenheit danach gestrebt werden, daß auch in Preußen die Leichenverbrennung wenigstens fakultativ zur Einführung gelangt, da sie aus hygienischen und namentlich aus wirtschaftlichen Rücksichten den Vorzug vor der Begräbnismethode verdient.

Politische Übersicht.

Zur wirtschaftlichen Lage.

In einem Interview, das Exzellenz von Möller dem Berliner Korrespondenten der „Tribüne“ gewährte, äußerte sich der ehemalige Handelsminister über die gegenwärtige Lage. Herr von Möller erblüht in der Organisation der Industrie, d. h. in dem System der Syndizierung einen wirksamen Schutz gegen allzuweit gehende Störungen, denen das Wirtschaftsleben erfahrungsgemäß in gewissen Zeiträumen ausgesetzt zu sein pflegt. Die Syndikate hätten aus den bitteren Erfahrungen von 1900 bis 1901 die Lehre gezogen, daß mit der Macht auch die Verantwortung wachse. Außerdem habe sich der Staat einen Einfluß gesichert, und die während der Amtstätigkeit des Herrn von Möller in dieser Richtung zutage getretenen Bestrebungen hätten auch in seinem Nachfolger einen eifrigen Förderer gefunden. Aber auch als Konsument von Kohle und Eisen mache der Staat einen ausgleichenden Einfluß auf die Preisbildung geltend, und der, wenn auch nicht große Anteil des Staates an der Stahlproduktion genüge jedenfalls, um ihm auch hierbei die gewünschte Stimme zu verschaffen. Der wachsende Bedarf an Kohle für die Bahnen betrage im letzten Jahre ungefähr 11 Proz., während die mit einer Bevölkerungszunahme von jährlich ungefähr 800 000 Menschen verbundene Bautätigkeit auf einen zunehmenden Eisenverbrauch hinzuweisen scheint. Diese Situation werde übrigens treffend durch die Tatsache illustriert, daß die Kohlenproduktion mit den Ansprüchen keineswegs gleichen Schritt zu halten vermag, so daß das Syndikat außerstande sei, seine Kontrakte zu erfüllen und Kohlen vom Ausland importieren müsse. Alle diese Momente veranlassen Herrn von Möller zu der Annahme, daß das Abflauen der kommerziellen Konjunktur die Preisentwicklung von Kohle und Eisen, die das wichtigste kommerzielle und industrielle Barometer des modernen Industrie-standes darstellen, voraussichtlich kaum ernstlich beeinflussen dürfte. Herr v. Möller geht des weiteren auf die soziale Gesetzgebung Deutschlands ein und streift schließlich die durch das unvernünftige Vorgehen der Trusts in Amerika geschaffene Lage. Deutschland und Amerika haben sich seiner Ansicht nach über ihre Kräfte engagiert und es sei nötig, daß der Überproduktion durch hohe Geldsätze Einhalt geboten werde. Das als unausbleibliche Folge dieser Verhältnisse zu erwarten sei, dürfte indes eher in einer Periode der Stagnation, als in einer akuten kommerziellen Krise zum Ausdruck gelangen.

Russische Regierungskreise.

a. Petersburg, 27. Oktober.

Vor dem Führer der Kadetten Herrn Miljukow scheint die russische Regierung einen heillosen Respekt zu haben. Wie im Jahre 1906, als Herr Miljukow in die zweite Duma gewählt worden sollte, so haben die Wahlhabe am Zarenhofe auch jetzt wieder die Kandidatur des Kadetten-Readers bereitet. Damals hieß es, Herr Miljukow sei nicht wählbar, weil er wegen eines Preßvergehens unter Anklage stand. Jetzt hat man Herrn Miljukow aus der Liste der Wahlfähigen gestrichen, weil er angeblich nicht lange genug in Petersburg, wo er zur Wahl gestellt war, anässig ist. Zu

diesen Maßnahmen waren allerhand gewalttätige Interpretationen des Gesetzes nötig, und ein großer Apparat wurde aufgebaut, um sie zu ermöglichen. Der Gouverneur von Petersburg inszenierte als Regierungskommissar eine kleine Strafverfolgung des Wahlausschusses der Kadetten; er bestritt diesem vor dem Senat, der sich zu diesem Beruf als oberster Gerichtshof in Administrationsangelegenheiten konstituierte, das Recht, Miljukow in Petersburg kandidieren zu lassen. Das Wahlreglement schreibt vor, daß die Kandidaten mindestens ein Jahr lang an dem Orte, wo sie gewählt werden sollen, gewohnt haben müssen. Nun behauptete der Petersburger Gouverneur schlankweg, Miljukow sei noch kein Jahr in Petersburg anässig, also auch dort nicht wählbar. Miljukow protestierte; er wies darauf hin, daß er seine derzeitige Wohnung, die er seit September 1906 inne hat, bereits im August 1906 gemietet habe, und daß er auch schon vorher dauernd in Petersburg gewohnt habe. Das half ihm indes ebensowenig wie der Hinweis, daß er nach dem Wahlreglement zwar nicht wahlberechtigt, aber wählbar sei wegen seiner Stellung als Direktor der von der Russischen Gesellschaft für Volkswohlfahrt begründeten Bibliothek. Solche Funktionen sind nämlich wählbar, auch wenn sie noch kein ganzes Jahr an einem Orte gewohnt haben. Der Senat stellte sich, wie er es ähnlich auch schon 1906 getan, auf den Standpunkt, daß dieses Amt des Herrn Miljukow einfach ein Scheinamt ohne wirkliche Bedeutung sei, und sperrte Herrn Miljukow auch die Pforten der dritten Duma. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung sich mit diesem Gewaltstreich einen Dienst erwiesen hat. Herr Miljukow gehört zu den besonnensten Elementen der Kadettenpartei, und es ist leicht möglich, daß die Partei ohne seinen mächtigen Einfluß in der Duma der Regierung harte Risse zu faden gibt.

Ausland.

Rußland.

In der Nacht zum Samstag warf eine Bande Revolutionäre nahe der Station Slawkow eine Bombe gegen einen Waggon, in welchem sich ein Beamter mit dem Gelde für die Auszahlung an Bahnangestellte befand. Der Beamte wurde schwer verwundet, 15 000 Rubel geraubt. Die Angreifer kuppelten die Lokomotive ab und entflohen.

England.

So sehr sich England gegen den Tunnel unter dem Armeikanal sträubt, so großen Wert legt es neuerdings auf eine Verbesserung des Personenverkehrs mit dem Kontinent. Der Sekretär des Handelsamtes Mr. Lloyd George hat, wie schon kurz gemeldet, soeben im Beisein der maßgebenden Beamten dieses Amtes und des Unterstaatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten Lord Fitz-Maurice eine Abordnung der englischen Channel Ferry Company empfangen, die die Einrichtung einer Eisenbahnfähre zwischen Dover und Calais plant. Solche Fährten sind bekanntlich mehrfach im Betrieb, so zwischen Glesher und Warnemünde oder Helsingborg und Helsingör, und haben sich durchaus bewährt. Der Führer der Abordnung Lord Beardsale verlangte eine Wiederholung der in diesem Jahre vom Premierminister Campbell-Bannerman gegebenen öffentlichen Erklärung, die Regierung wolle die Einstellung von Dampffährten fördern. Eine solche Erklärung wurde der Abordnung auch zugesichert. Sie wird sich in der kommenden Woche auch zu Herrn Clemenceau begeben, um von ihm ebenfalls eine Zustimmungserklärung zu ihrem Projekt zu erhalten. Es steht außer Zweifel, daß Herr Clemenceau dazu Ja und Amen sagen wird, und es dürften kaum einige Monate vergehen, bis britische Eisenbahnzüge auf französischen Gleisen rollen.

es müßte doch ein eigentümliches Vergnügen sein, in einem Raum, wo Grad nun einmal allgemein Brauch ist, wo alle anderen Grad tragen, als der einzige in anderer Kleidung sitzen, sich den Zutritt mit Gewalt erzwingen zu wollen. Indessen hier handelt es sich um einen Lord! — und um ganz sicher zu gehen, was die herrschende Meinung der Gäste über die Toilettenfrage ist, so ließ nun die Zeitung des Restaurants an neunzig seiner namhaftesten Schuhherren ein Rundschreiben richten, in dem sie um ihre Wünsche in dieser Hinsicht befragt wurden. Nur ein einziger sprach sich gegen den Toilettenzwang aus, indem er schrieb: Es ist sicherlich eine alberne Regel in diesem demokratischen Jahrhundert, jemand zu verhindern, sich nach seinem eigenen Belieben zu kleiden. Personen sind wichtiger als Moderegeln. Gerade solche konventionelle Ideen sind es, die den Ruf der Engländer aufrecht erhalten, daß sie Sklaven von Formen sind.

Wohl gesprochen! — Vielleicht! — Aber es war eine Stimme aus neunzig; und niemand wird es den Leitern des Restaurants verargen, wenn sie auf die neunundachtzig hörten. Und wenn also die Schuhherren und die Schuhherrinnen dieser Zeitung einen Besuch in England planen, sollten sie ja nicht — den Grad vergessen und — die tief ausgeschnittenen Gewänder und die dazu gehörigen Juwelen — sie könnten sonst im Nebengitter ihr Wahl einzunehmen genötigt werden.

Und nun noch ein Stückchen Freiheit zu August, Glanz und Prunk! Es ist eine gerade in England vielfach übliche Art der Reklame, daß Männer, die in langer Reihe durch die Straßen ziehen, auf Brust wie auf dem Rücken Plakate mit Anzeigen tragen. „Sandwichmen“ werden sie genannt. Ein Sandwich ist bekanntlich ein Butterbrötchen mit Fleischinlage. Die Brotcheiben bilden hier die beiden Plakate und die Einlagen — Wie wirkungsvoll eine solche lebende bewegliche Reklame auch sein mag, es ist gewiß traurig, daß Menschen sich zu so etwas hergeben müssen.

Eine „unternehmende“ Firma kann nun lechzen auf

ein Mittel, dies trübselige Bild noch zu übertrumpfen. Es ist ihr allerdings gelungen, noch mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Denn die ihre Plakate tragenden Menschen sind — Sandwich-Frauen.

W. S. Brand.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Lenau-Gedenktafel in Stuttgart. Man schreibt uns aus Stuttgart: Noch in diesen Herbsttagen wird in Stuttgart an dem allen Kennern der schwäbischen Literaturgeschichte wohlbekannten Hartmann-Reinbeck'schen Hause in der Friedrichstraße eine Gedenktafel zur Erinnerung an den Aufenthalt des Dichters Nikolaus Lenau angebracht werden. Der literarische Klub Stuttgart hat die Anregung dazu gegeben und die Mittel hierfür bereitgestellt. Nikolaus Lenau hat in diesem Hause, nachdem er im Jahre 1831 als neunundzwanzigjähriger zum ersten Male nach Stuttgart gekommen war und hier innigsten freundschaftlichen Anschluß gefunden hatte, von 1832 an wiederholt längeren Aufenthalt genommen. Das Schwabenland war dem Dichter zur zweiten Heimat geworden, und es verging fortan kein Jahr, ohne daß er Wochen oder Monate hier verbrachte. In dem schlichten Patrizierhaus in der Friedrichstraße, das der Geheimrat August von Hartmann mit Frau und Töchtern und dessen Schwiegersohn Georg Reinbeck mit seiner Gattin Emilia gemeinsam bewohnte, hat sich bis in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein beträchtliches Stück schwäbischen Geisteslebens abgespielt. Alle Verhältnisse, die sich dauernd oder vorübergehend in Stuttgart aufspielten, gingen bei Hartmanns und Reinbeck's aus und ein und füllten sich wohl bei ihnen. Besonders innig gestalteten sich die Beziehungen Nikolaus Lenau's zum Hartmann-Reinbeck'schen Hause. Lenau war hier wie der Sohn der Familie. Der alte Hartmann, mit dem er um die Wette zu rauchen und zu spielen pflegte, gewann ihn lieb,

mit Reinbeck verband ihn eine auf den humoristischen Ton gestimmte Freundschaft, und die Damen des Hauses verhätschelten ihn. Am innigsten gestaltete sich sein Verhältnis zu Frau Emilia Reinbeck. Emilia, eine Frau von seltenem Geistes- und Charaktereigenschaften, war Landschaftsmalerin von einer Begabung, die weit über den Dilettantismus hinausging. Lenau's Verhältnis zu ihr war der Seelenbund zweier Künstlernaturen, die sich gegenseitig völlig verstanden. Er wehte sie in die tiefsten Geheimnisse seines poetischen Schaffens ein. Sie portraitierte ihn und entnahm die Motive zu ihren meisten Gemälden seinen Gedichten, deren melancholische Stimmung sie in den Farben vorzüglich wiedergeben mußte. Freilich knüpfte sich an das Hartmann-Reinbeck'sche Haus auch die Erinnerung an das traurige Ende Nikolaus Lenau's. Hier war es, wo der Dichter im Oktober 1844 in geistiger Umnachtung verfiel. Am 20. September 1844 war Lenau in Stuttgart eingetroffen, am 29. machten sich Räumungserscheinungen bei ihm bemerkbar, und in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober kam der Wahnsinn offen zum Ausbruch. Noch acht Tage blies der unglückliche Kranke im Reinbeck'schen Hause, ehe er in die württembergische Irrenanstalt Winnental verbracht wurde, wo er fast drei Jahre verblieb, um dann in Oberöbling bei Wien den traurigen Rest seines Lebens hinzubringen. Als Nikolaus Lenau am 22. August 1850 starb, waren ihm die Freunde aus dem Hartmann-Reinbeck'schen Hause schon alle im Tod vorangegangen. Emilia Reinbeck war im August 1846 gestorben; das fürchterliche Geschick des Freundes hatte ihr die Lebensfreude und die Lebenskraft geraubt. Die Gedenktafel, die an dem Hause in der Friedrichstraße an den Aufenthalt des Dichters erinnern soll, trägt die Inschrift: „Hier weilte Lenau im Hartmann-Reinbeck'schen Kreise 1832–1844“. Der Entwurf zu der Bronzetafel, die im Emporengelände gehalten ist, stammt von Oberbaurat Prof. Jaffon. M.

* Das Prager Deutsche Landestheater in Gefahr. Aus Prag wird geschrieben: Der Streik der Orchester-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Oktober.

Die Schankkonzessionssteuer.

In dem Strauß neuer Steuern, den der Magistrat den Stadtverordneten vorgelegt hat, befindet sich auch die Schankkonzessionssteuer. Der Entwurf trägt den Titel: „Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum händigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus in der Stadt Wiesbaden.“ Die Einführung dieser neuen Abgabe soll auf Grund der §§ 18, 19 und 20 des Kommunalabgaben-Gesetzes erfolgen. Für die Steuer soll derjenige haften, welchem die Erlaubnis erteilt worden ist. Die Steuer beträgt für die Erlangung der Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Wirtschaft, wenn der Gewerbetreibende 1. wegen geringen Ertrags und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist, 600 M.; 2. veranlagt ist in der 4. Gewerbesteuerklasse, 1200 M.; 3. der 3. 2400 M.; 4. in der 2. 3600 M.; 5. in der 1. 5000 M. Die Steuer zur Erlangung der Erlaubnis des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus beträgt von obigen Sätzen die Hälfte, desgleichen auch bei Pensionen und Speisehäusern. Bei Übernahme einer bestehenden Wirtschaft oder eines bestehenden Kleinhandels durch einen andern Gewerbetreibenden beträgt die Steuer ebenfalls nur die Hälfte desjenigen Steuerbetrags, der für den Fall der Errichtung einer neuen Wirtschaft oder eines neuen Kleinhandels zu berechnen wäre. Die Erlaubnis zur räumlichen Erweiterung eines der steuerpflichtigen Betriebe ist mit einem Viertel der zu berechnenden Sätze zu versteuern. Die Steuer wird nicht erhoben von Abkömmlingen und Witwen, civil. deren späteren Ehemännern, wenn diese vorhandene Betriebe im Erbgange usw. übernehmen. Die Veranlagung der Steuer erfolgt durch den Magistrat. Die Steuer ist innerhalb einer Woche nach Zustellung des Veranlagungsbescheides an die Stadtkasse zu entrichten.

Wie schon kurz erwähnt, hat der „Gastwirts-Verein Wiesbaden und Umgegend“ durch eine Eingabe an die städtischen Körperschaften die Ablehnung der Steuer gefordert. Er führt darin aus, „der Entwurf widerspreche den Bestimmungen der Reichsgesetzgebung“. Es wird dann auf § 23 der Reichsgewerbeordnung hingewiesen, der bestimmt, daß die Schankkonzession nur dann zu verweigern sei, wenn Tatsachen gegen die sittliche Qualifikation des Konzessionsbewerbers vorliegen oder das Total der gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht. Außerdem kann die Erlaubnis verweigert werden im Falle mangelnden Bedürfnisses. Die Eingabe preßt dann die Mängel der Prüfung der Bedürfnisfrage bei Anträgen um Konzessionserteilung, die gerade in Wiesbaden als Ursache von Segen sei, und betont, die Einführung einer Konzessionssteuer wie die hier geplante könne nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung geschehen. Werde sie trotzdem eingeführt, so sei das gesetzlich unzulässig. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Magistrat der Stadt Köln eine ähnliche Vorlage wie die hierige aus eigenem Antriebe zurückgezogen habe in der Erkenntnis, daß die Steuer eine einseitige und ungerechte sei. Ähnlich sei es in Solingen gegangen. Die Eingabe bezieht sich auf Pensionen und Kleinhandlungen vorgezeichneten Ausnahmestimmungen als eine „schreiende Ungerechtigkeit“. Diese Art der Gewerbetreibenden sei viel fruchtbarer als ein großer Teil der Wirte. Mit demselben Rechte könnte auch jedes andere Gewerbe mit einer ähnlichen Steuer belegt werden. Das Wirtschaftsgewerbe sei so schon mit Steuern und Abgaben überlastet. Bei großen Gasthöfen dürfte die Konzessionssteuer keine Rolle spielen, wohl aber bei Wirten mit 200 bis 500 Hektoliter Bierverbrauch. Aber gerade bei diesen bestiehe der größte Wechsel und sei deshalb die

Steuer am empfindlichsten. Zudem dürfte die Konzessionssteuer höchstens 30- bis 40 000 M. einbringen. Sollte die Steuer wider Erwarten durchgehen, so werde hier wie in Frankfurt und Mainz das Anmietverweigen ausbleiben wie nie zuvor, ein Zustand, der wohl nicht erwünscht sei. Am Schlusse der Eingabe heißt es: „Also nochmals, es ist die Konzessionssteuer eine gesetzlich unzulässige und eine nur einen Betrieb und von diesem die geringen Einnahmen treffende ungerechte Steuer. Wir erwarten von Ihrem Gerechtigkeitsgefühl, daß Sie einer solchen Steuer niemals zustimmen werden.“ Endlich wird dann, falls die Steuer dennoch zustande kommen sollte, deren Bekämpfung mit allen gesetzlichen Mitteln in Aussicht gestellt.

Fürsorgeverein „Johannistift“.

Eine kleine, hauptsächlich aus Damen bestehende Gesellschaft hatte sich Sonntagvormittag zur Eröffnungsjahr der Fürsorgeverein „Johannistift“ in dessen Vereins- hause, Platter Straße 68, eingefunden. Anwesend waren unter anderem Polizei-Präsident von Schend, Ober- regierungsrat von Wippl, Prälat Dr. Keller, Geheimrat Dr. Fagenstiecher, Verwaltungsgerichtsdirektor Hinz, Dr. Meyer im Auftrage des ärztlichen Zentralausschusses, Beigeordneter Dr. Travers als Vertreter des Magistrats usw. Die Feier wurde begonnen mit einem Choral, und hierauf hielt die Vorsitzende des Vereins, Fräulein M. Großmann die Eröffnungsrede. Sie begrüßte mit warmen Worten die Gäste, besonders die Vertreter der Behörden und dankte für das allerseits bewiesene Wohlwollen und die Spenden, deren sich das Johannistift erfreuen dürfte. Sie wies darauf hin, daß sich der Fürsorgeverein Johannistift, E. V., zum Ziele gesetzt hat, besonders den Mädchen beizustehen, die fern der Heimat und ohne Schutz der Verführung zum Opfer gefallen sind. Die Vorsitzende betonte, wie sehr der Verein bedauere, daß seine ursprüngliche Absicht, Mädchen aller Konfessionen aufzunehmen, durch den Beschluß des Ministers auf solche katholischer Konfession beschränkt worden sei; schon jetzt sei sie in der peinlichen Lage gewesen, infolge dieser ministeriellen Auflage Aufnahmegehefte abzugeben zu müssen; augenscheinlich gehe die Regierung von dem Gedanken aus, daß derartige Anstalten, in denen auch moralische Einwirkung stattfinden soll, nur auf konfessioneller Grundlage errichtet werden sollen. Die Mädchen sollen, sobald sie ihre Stelle verlassen müssen, die Zeit vor und nach der Entbindung im Heime zubringen, wo sie mit Waschen, Bügeln, Nähen und dergl. beschäftigt werden. Sobald die Mädchen einige Gewöhnung für ständige Färbung finden, werden die Vorstandsdamen bemüht sein, passende Stellen für sie zu finden, wobei der Verein auf das Entgegenkommen der Hausfrauen rechnen zu dürfen hofft. Auf die Pflege der Kinder wird ebenfalls besonderes Gewicht gelegt. Die Vorsitzende schloß, indem sie auf die Schuldenlast hinwies und dringend um freundliche allseitige Unterstützung auch in Zukunft bat.

Nach einem darauf von H. Schipper vorge- tragenen sinnigen Gedichte hielt Herr Generalvikar Dr. Hilpich die Festrede, der er die schönen Herder- schen Worte zurunde legte: „Eine schöne Menschen- feele finden ist Gewinn, ein schönerer Gewinn ist, sie erhalten und das Schöne und Schwerkste, sie, die schon verloren waren, zu retten.“ Er kam dann auf die Bedeutung und den Zweck der Anstalt zu sprechen, der darin bestünde, zu suchen und zu retten, was schon verloren war. „Die rettende Liebe ist die schönste Frucht der Liebe; möge es den Schwestern gelingen“, schloß Redner, „reinen Frieden und Segen zu senden, und möge Gott dem Werke seinen Segen geben.“

Ein Choral beschloß die kleine Feier, der sich noch ein Rundgang durch das Gebäude, in dem zurzeit 18 Mädchen Unterkunft finden können, anschloß.

Das Taunus-Rennbahn-Projekt.

Wie wir aus besser Quelle erfahren, ist das Taunus- Rennbahn-Projekt zunächst als Luxus-Rennbahn gedacht, gleichzeitig soll, um die Rentabilität zu sichern, dafür gesorgt werden, daß die Bahn auch Verkehrszwecken dienen kann. Es ist keine Rede davon, daß zwischen Wiesbaden und Frankfurt in kürzester Linie eine Auto- mobilstraße hergestellt werden soll, weil dies zu kost- spielig sein würde und dem allgemeinen Verkehr doch nicht dienen könnte, vielmehr wird für letzteren Zweck ein- zig die elektrische Straßenbahn zwischen Wiesbaden und Frankfurt in Frage kommen, ein Projekt, das in nicht zu ferner Zeit Verwirklichung finden dürfte. Die Taunus-Rennbahn kommt also für eine Auto-Verbin- dung Wiesbaden-Frankfurt in erster Linie nicht in Be- tracht. Sie ist nicht als Rennbahn gedacht, sondern, wie schon gemeldet, als Bahn in einer Linie, während beide Enden zu Schleifen mit einer Bahnhofs von etwa 100 Meter Breite ausgefaltet werden sollen. Es kommt hierbei in Frage die Linie von Lenzhausen ungefähr direkt nach der Saalburg, eine Linie, die im schönsten Teile des Taunus liegt und nicht gerade in das Hauptverkehrs- gebiet fällt. Dieselbe hat 25 Kilometer, hin und zurück also 50 Kilometer Länge, eine Bahn, wie sie der Auto- mobil-Klub verlangt. Die Strecke soll eingezäunt und ständig bewacht werden. Es wird etwa ein halbes Dutzend öffentlicher Straßen gekreuzt und an diesen Stellen sollen Wägen stationiert werden. Die Waldlinie wird nicht gekreuzt und dürfte mit Schranken bzw. Barrieren geschützt werden, die von den passierenden Fahr- werken selbst geöffnet und geschlossen werden müssen. Die Hauptschwierigkeit macht die Beschaffung des er- forderlichen Kapitals. Es ist jedoch mit Sicherheit an- zunehmen, daß der Regierungsbezirk Wiesbaden dem Projekt dieselbe Garantie leistet, wie dies von Seiten der Rheinprovinz dem Elfeldprojekt gegenüber geschehen ist. Es wird nicht übersehen werden dürfen, daß das Elfeld- projekt in erster Linie den belgischen Automobilfabriken zugute kommen würde, das Taunus-Rennbahn-Projekt dagegen, im Herzen Deutschlands gelegen, wäre von den deutschen Automobilfabriken aus allen Landesteilen bequem zu erreichen; außerdem von den beiden Großstädten Wies- baden und Frankfurt. Dazu kommt, daß gerade das Taunusgebiet ein hervorragendes Verkehrsgebiet für reiche Ausländer ist. Aus der Konkurrenz zwischen den beiden Projekten, welche von den paar Dutzend Projekten schließlich übrig geblieben sind, dürfte das Taunusprojekt als sicher hervorgehen. Die Entscheidung wird schon in den nächsten Tagen fallen. Über den Kostenveranschlag und die Art der Ausbringung des Kapitals verläutet noch nichts Bestimmtes. Es schweben darüber noch die Verhandlungen zwischen Privaten, Vereinigungen der beteiligten Industrie und den benachbarten Großstädten. Wie schon bekannt gegeben worden, haben sich Frankfurt und Wiesbaden dem Taunusprojekt gegenüber sehr günstig gestellt. In das Reich der Fabel gehört das Pro- jekt einer besonderen Autostrecke zwischen Paris, Wies- baden, Frankfurt und Berlin, weil daselbst nicht nur mehrere 100 Millionen Mark veranschlagt würde, son- dern auch nicht im Sinne der Militärverwaltung liegt, denn im Falle eines Krieges hat es die Militärverwal- tung in der Hand, die für den Autoverkehr bestimmten Straßen für ihre Zwecke einfach zu sperren.

— Personal-Nachrichten. Der frühere Rentendirektor Wilhelm Doh zu Gm. bisher zu Schloss Schaumburg im Unterhainkreise, und der pensionierte Eisenbahnenmeister Louis Hilbert zu Gm. bisher in Reinefeld, Kreis Borsig, erhielten das Kreuz des Allgemeinen Ehren- zeichens.

— Gedenktag. Ein Jahr ist heute verflossen, daß Herr Professor Dr. Otto Klein verstorben ist. Viele seiner ehemaligen Schüler beabsichtigten, an diesem Tage zur dauernden Erinnerung eine Gedenkfeier in der Aula der Bienenringschule zu entfallen, doch mußte dies wegen technischer Schwierigkeiten in der Ausführung, welche die Bildhauer-Firma Schaus und Grechmann hier selbst übernommen hat, auf einige Zeit verschoben werden.

musiker des Deutschen Landestheaters in Prag ist glück- lich beilegt, aber es scheint doch, als ob das Opfer, welches die Direktion gebracht hat, indem sie den Forde- rungen der Musiker nachgab, schwerer gewesen sei als man bisher vermuten durfte. Angelo Neumann hat im „Prager Tageblatt“ einen dringenden, herablassenden Appell an die Deutschen in Prag gerichtet, in welchem er mit ungehörter Kraft ihre Opferfreudigkeit wachzu- rufen sucht und das offene Bekenntnis anspricht, daß der stolze Wan des Deutschen Landestheaters zu wanken begünne, falls der Direktion nicht erhebliche Hilfe zuteil werde. In dem Aufruf, der in Prag ungewöhnliches Aufsehen macht, zählt Neumann die Geldopfer auf, die er dem Institut im Laufe der Jahre gebracht hat und die nach Hunderttausenden zählen. Er schreibt unter anderem: Seit 150 Jahren habe es keinen deutschen Theaterdirektor in Prag gegeben, der nicht als Vorkämpfer oder im Konflikt geendet hätte. Er besitze nicht den Ehrgeiz, sich diesem Konflikt anzuschließen, fast alles außerhalb Prag verdiente Geld habe er dem Deutschen Landestheater hingegeben. Er sei am Ende seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt und sehe der Zukunft des Instituts mit schwerer Sorge entgegen. Mit innigen Worten wendet er sich an die Opferfreudig- keit der deutschen Prager. Dieser Appell wird hoffent- lich seine Wirkung nicht verfehlen und die dortige deutsche Bevölkerung veranlassen, das Deutsche Landestheater zu schützen und zu unterstützen. Denn es ist und bleibt mit der Universität das Bollwerk des Deutschthums in Prag.

* Eine eigenartige Dichterehrung. Der berühmte belgische Dichter Camille Remonier hat von der Regie- rung seines Vaterlandes, daß er in so prächtigen Symbolen verherrlicht hat, ein eigenartiges Anerbieten erhalten: er soll als Gast des Staates in einem idyllisch gelegenen Haus wohnen, das zu dem Museum Wierb gehört. Der belgische Minister für Kunst und Wissen- schaft, Baron Delecamp-David, hat diesen Plan gefaßt und dem Dichter das Haus anbewohnt, unter Bäumen

versteckte Häuschen, das durch Restaurierungsarbeiten wieder wohnlich gemacht werden soll, als einen ruhigen und stimmungsvollen Poetenstübchen empfohlen. Remonier hat angenommen. Er sieht in diesem freundlichen Aner- bieten eine wohlgezielte Abhilfe der Regierung, die mannigfachen Zurücksetzungen und Ungerechtigkeiten, die ihm während seiner langen schaffensreichen Tätig- keit zuteil geworden sind, wieder gut zu machen, und er fühlt durch dieses Geschenk an einen Schriftsteller, „der viel geschrieben, unablässig gerungen und besonders ge- kämpft hat“, nicht so sich selbst, sondern Dichtung und Literatur überhaupt geehrt. Im Januar gedenkt er sein neues Heim zu beziehen, um dort rüstig fortzu- arbeiten.

* Die Arbeit der Eingeweide. Die Physiologen sind schon seit langem damit beschäftigt, die Kräfteleistungen der einzelnen Organe des Körpers ziffernmäßig darzu- stellen, und diese Untersuchungen haben, wie bekannt, zu Bezeichnungen wie „Kilogrammmer“ usw. geführt. (Ein Kilogrammmer entspricht der Kraft, die angewendet werden muß, um ein Kilogramm einen Meter hoch zu heben.) Über die Kräfteanstrengungen des Herzens existieren genaue Feststellungen, und Durand hat be- rechnet, daß der Magen im Verlauf von 24 Stunden eine Arbeit leistet, die genügen würde, um einen Men- schen 842 Meter hoch zu erheben, während die in dieser Zeit verbrauchte Wärmemenge ausreicht, um 1300 Gramm Wasser zum Kochen zu bringen, oder um ständig eine Flamme von 1½ Kerzen Leuchtkraft zu speisen. Marage hat jetzt auch die Arbeitskraft der Lungen exakt fest- gestellt und gefunden, daß der Luftdruck beim Ausprechen der Worte: „Bon jour, Monsieur“ genügt, um eine Wassersäule auf der Höhe von 13 bis 16 Zentimeter zu halten. Bei der gewöhnlichen Unterhaltung verbraucht man durchschnittlich 800 Liter Luft in einer Stunde, während man bei einer Rede in einem mittelhohen Saal gegen 1400 Liter verbraucht. Diese fortwährende Anstrengung kann aber durch Übung bedeutend ermäßigt werden. Beim Manne messen die Stimmränder im Durchschnitt 20 bis 24 cm, der Frau 16 bis 18 Millimeter.

Beim Sprechen verbraucht der Mann viermal so viel Kraft wie die Frau. Man wird auch begreifen, daß die Vassien im Gegensatz zu den Teubren im allgemeinen so „stamme Kerle“ sind, wenn man erfährt, daß ein Vassit sieben bis acht mal mehr Kraft aufwenden muß, um denselben Raum mit der Stimme zu füllen.

Theater und Literatur.

Das von Dr. Ransch in Wiesbaden erworbene Residenztheater in Köln wird Mitte Dezember wieder eröffnet. Neben Dr. Ransch wird Intendantat Peter Liebig, früher Direktor des Herzogl. Hoftheaters in Alenburg und des Kurtheaters in Wiesbad, die Lei- tung übernehmen.

Das Schauspiel „Mit-Heidelberg“ von Repen- brücker wird auf Grund eines Libretto von Cosantuvoni von Maestro Pacchierotti als Oper komponiert.

Hermann Jumps letzte Oper „Savitr“ er- scheint am 8. November am Schweriner Hoftheater ihre Uraufführung.

Bildende Kunst und Musik.

Peter Behrens, jetzt künstlerischer Beirat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, der sich be- kanntlich um die künstlerische Ausgestaltung der Mann- heimer Jubiläumsausstellung hervorragend verdient ge- macht hat, hat das Ritterkreuz 1. Klasse des Bähringer Löwenordens erhalten.

Wissenschaft und Technik.

Die großen juristischen Staatsprü- fungen finden jetzt in einem bisher noch nicht dage- wiesenen Umfang statt. In den letzten 14 Tagen sind nach dem amtlichen Justiz-Ministerialblatt nicht weniger als 70 Referendare zu Gerichtsassessoren er- nannt worden. Da in dem gleichen Zeitraum nur 22 Rechtsanwaltschaft, zum größten Teil durch Übertritt der vorhandenen Gerichtsassessoren sich allein in den zwei Wochen um 48 vermehrt. Es sind jetzt bereits mehr als 2500 Gerichtsassessoren in Preußen vorhanden.

— **Besichtigung der Kanalbauten.** Wir wollen nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die nächste Besichtigung der Kanalbauten in der Kaiser- und Wilhelmstraße heute Dienstag, den 30. Oktober, nachmittags 5 Uhr, stattfindet. Eingang am Kaiserplatz, Ostseite des Bahnhofes. Karten zur Besichtigung zum Preise von 50 Pf. für jede Person sind an den Tageskassen des Kurhauses, in den Hotels und besseren Restaurants, bei dem Brunnenmeister des Kochbrunnens, bei dem Viehmeister im Rathaus und am Kanaleingang zu haben. Die Kanalbauten sind elektrisch beleuchtet, bequem begehbar, leicht zugänglich und bieten sehr interessante Einblicke in die Kanalisationsverhältnisse einer Großstadt und die Art und Weise der unschädlichen Fortführung der Abwässer.

o. **Die landespolizeiliche Abnahme der neuen Endstrecke der elektrischen Bahn nach Dohheim,** von der Chaussee bis zum Bahnhof, die gestern nachmittag stattfand, hat zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Der Betrieb auf dieser Strecke wird heute Dienstag eröffnet. Damit tritt eine weitere bemerkenswerte Neuerung in Kraft, die lang erstrebte Haltestelle an der Wiesbaden-Dohheimer Gemarkungsgrenze.

— **Auskünfte über Löhne usw.** Eine wichtige Entscheidung hat das Finanzministerium getroffen. Eine Handelskammer war bei dem Finanzminister vorstellig geworden, er möge auf die Steuerbehörden dahin einwirken, daß bei dem Einfordern der Auskünfte über das Einkommen der Angestellten und Arbeiter gemäß § 23 des Einkommensteuergesetzes von der Forderung der Bezeichnung derjenigen Angestellten und Arbeiter, welche ein Einkommen von mehr als 3000 M. beziehen, nach Namen, Wohnort und Wohnung Abstand genommen werde. In umgehender Erledigung des Ersuchens ist der Handelskammer von dem Finanzminister die Mitteilung zugegangen, daß die Arbeitgeber nicht verpflichtet sind, die vorerwähnten Angaben zu erteilen, und daß die Königl. Direktion der Verwaltung der direkten Steuern und die Magistrate darauf hingewiesen worden sind, eine derartige Anforderung an die Arbeitgeber nicht zu stellen.

— **Hauswirt und Arzt.** In den Kreisen der Hauswirte und Ärzte herrscht oft Unklarheit darüber, ob ein Arzt, berechtigt ist, beim Wegzug aus der bisherigen Wohnung ein Schild mit Angabe der neuen Wohnung anbringen zu lassen, und ob der Hauswirt verpflichtet ist, einen solchen Anschlag an dem Hause eine Zeitlang zu gestalten. Die Berliner Ärzte-Korrespondenz teilt ein in der Berufsversammlung gefälltes Urteil des Mannheimer Landgerichts mit, welches die Verpflichtung des Hauswirts ohne weiteres bejaht. „Es ist“ — so heißt es in den Entscheidungsgründen — „allgemeine Übung, daß Ärzte ihre Wohnung durch ein geeignetes Plakat an der Fassade des Hauses kenntlich machen. Es ist aber in größeren Städten auch allgemeine Verkehrssitte, daß Ärzte ebenso wie Rechtsanwälte und manche Gewerbetreibende, welche von einem Haus in ein anderes umziehen, einen entsprechenden Anschlag an dem verlassenen Hause anbringen. Der Arzt hat an dieser Art der Bekanntmachung, welche dem Publikum die Auffindung seiner neuen Wohnung erleichtert, ein wesentliches Interesse. Wer an einen Arzt vermietet, ist deshalb nicht nur verpflichtet, diesem während der Mietzeit die Anbringung eines Wohnungsschildes an der Hausfassade zu gestatten, sondern auch für einen angemessenen Zeitraum nach Beendigung der Miete an derselben Stelle einen Anschlag zu dulden, welcher den Umzug des Arztes und dessen neue Wohnung zur öffentlichen Kenntnis bringt. Der Beklagte hat also dem Kläger die Anbringung des zu Unrecht entfernten Anschlags an der Stelle zu gestatten, an welcher sich während der Mietzeit das Schild des Klägers befand, und zwar erschien es mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse angemessen, den Zeitraum, für welchen dem Kläger die Anbringung des Anschlags erlaubt werden muß, auf 1½ Monate vom Tage der Beendigung des Mietverhältnisses ab zu bemessen.“

— **Einen neuen Wohnungsschädling** will man in Charlottenburg entdeckt haben. Es ist eigentlich erstaußend, daß es noch immer neue Tiere zu entdecken gibt, und zwar nicht nur in entlegenen Erdteilen, sondern in unserer Nachbarschaft. Der neue bisher ganz unbekannte Wohnungsschädling soll in einem Hause in Charlottenburg aufgefunden worden sein und hat von Dr. Entenlein im „Zoologischen Anzeiger“ seine wissenschaftliche Beschreibung erfahren. Es handelt sich um ein Insekt aus der Gruppe der Koprophagen, das nach der Ansicht des Forschers nicht nur eine neue Art, sondern auch eine ganz neue Gattung vertritt. Das Tier wurde in großen Mengen gefunden und hatte sich durch das Zerfressen des Holzes der Möbel als außerordentlich schädlich erwiesen. Die Länge seines Körpers beträgt nur 2 Millimeter, die des Kopfes 0,6, die der Vorderflügel noch nicht 0,3 Millimeter. Die Farbe ist braun mit bräunlichem Kopf, die Fühler sind sechzehnmal gegliedert, die Flügel durchscheinend und geädert, die kleinen Augen in der Dreitahl vorhanden, die Füße verhältnismäßig sehr lang.

— **Stener.** Die Erhebung der 3. Rate erfolgt für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben O, P, Q und R am 29., 30. und 31. Oktober.

— **Gebissen wurde** gestern nachmittag in der Webergasse ein Herr von seinem eigenen Hunde, und zwar derart, daß er sich zu einem Arzte begeben mußte, um die Wunde verbinden zu lassen.

— **Stenographie.** Da bereits eine genügende Anzahl von Anmeldungen für einen Kursus in der Stenographie Stolz-Schrey in Sonnenberg vorliegt, ist der beschlossene Herbstkurs nicht mehr erforderlich gewesen und der Beginn des Unterrichts ist für einen der nächsten Tage in Aussicht genommen.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Drillinge einer bedürftigen Familie in Viebrich; von E. Romanus 5 M.

— **Kleine Notizen.** Die Traubenerkur der Kurverwaltung wird mit Ende dieses Monats geschlossen. — Auf den heute Abend 8½ Uhr in der Mittelschule Luisenstraße 28, Zimmer 26, beginnenden Anfangerkursus in der Stenographie „Gabelsberger“ sei nochmals hingewiesen. Anmeldungen bis Beginn des Unterrichts.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walballa-Theater.** Das großartige Programm kommt nur noch bis inklusive Donnerstag zur Aufführung. Wer das gleiche noch nicht gesehen hat, sollte die letzten Gelegenheiten nicht versäumen.

* **Dr. Grünhut: „Über flüssige Luft.“** Der nächste, am Mittwoch, den 30. Oktober, 8¼ Uhr, im Kasinoaal stattfindende Vortrag im wissenschaftlichen Zirkus des Volksbildungsvereins wird dem Problem der flüssigen Luft gewidmet sein. Herr Dr. Grünhut wird nach allgemeinen Erörterungen über die Verflüssigung der Gase, die vielen vergeblichen Versuche, Luft in flüssiger Form darzustellen, verfolgen bis zu ihrem schließlichen Gelingen mit Hilfe von Linderes Maschine, die des näheren erläutert werden wird. Die Beschreibung der verschiedenen möglichen Experimente mit flüssiger Luft und ihre Anwendung in der Kälteindustrie und zur Darstellung von Sauerstoff wird den Schluß dieses, ein interessantes und noch wenig bekanntes Gebiet behandelnden Vortrags bilden. Karten zu 1 M. an der Tageskasse.

* **Konzert D. Ailian.** Das diesjährige Konzert der Wiesbadener Sinfonie, Mandolinen- und Gitarrenschule (Direktion D. Ailian) findet am 3. November, abends 8 Uhr, im großen Saal der Loge Platz statt. Von besonderem Interesse dürfte die geschmackvolle Aufführung des Programms sowie auch die Zusammenstellung der verschiedenen Instrumente, als Orchester vereinigt, sein. Als Solist wird Herr Ailian sich auch diesen Abend wieder hören lassen und zum erstenmal seine Soli auf einer kreuzförmigen Vertikala-Sinfonie vortragen. Das Instrument, auch Sinfonie der Zukunft genannt, ist Patent und hat eine große Tonfülle. Hoffentlich dürfte ein guter Besuch für das Konzert, wie gewöhnlich, zu erwarten sein.

Vereins-Nachrichten.

* **Der Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“** bezieht kommenden Sonntag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Kaiseraal sein 19. Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor: a) Männerchor: „In die Heimat“ von Jungblut, „Röseln vom Rhein“ von Schaub, „Nächtlicher Triumphzug“ mit Begleitung von Bruch, „Es haben zwei Blümlein geliebt“ von Schrader, „Ratnacht“ von Abt und „Wach auf, du schöne Traumwelt“ von Gerde. b) Quartette: „Vore am Rhein“ von Schaub und „Gedächtnis Liebe“ von Sidinger. Außerdem hat der Verein zwei sehr geschätzte Solisten gewonnen, nämlich die Herren Hans Schuh (Tenor) und Richard Biehn (Violine). Herr Schuh bringt zum Vortrag die Arie aus der Oper „Joseph und seine Brüder“ von Moser, „Zwei Farben“ von R. v. Wilh. Komun wir wandeln“ von Cornelius, „Die Totenblume“ von Schumann. Herr Biehn spielt Andante aus dem Violinconcert von Mendelssohn, „Eigenart“ von Rader und Serenade von Debussy. Dem Konzert schließt sich ein Ball an.

* **Die Gesangsvereine des Männerturnvereins** veranstalten am Sonntag, den 3. November, abends 8¼ Uhr, in der Vereinsstunde, Platterstraße 16, ihr dieswintliches Konzert. Das Programm wird sich diesmal in dem Rahmen eines Volksliederabends abwickeln. Als Solist wird das Vereinsmitglied Herr Martin Alter (Bass) auftreten, ferner sind die Herren Krombach und Born gewonnen worden, welche zwei Duette für Violine vortragen werden. Der Chor steht unter der Leitung des Konzertmeisters Herrn Ernst Lindner.

Vereins-Versammlungen.

* **Die Generalversammlung des „Stolzeschen Stenographen-Vereins, E.-S.“** fand am letzten Mittwoch statt. Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre: Die Einführung in das System Stolze-Schrey, Fortbildung der Mitglieder, Steigerung der Mitgliederzahl, über Vorträge, Veranstaltungen, die Stenographie in den hiesigen höheren Schulen, die erledigten praktischen Arbeiten seitens einzelner Mitglieder usw. Ferner wurden Mitteilungen gemacht über die Bibliothek, welche eine ganze Anzahl wissenschaftlicher Werke, namentlich aber auch viele Hefen der Stenographenliteratur enthält. Jedes ordentliche Mitglied erhält 3 Zeitschriften unentgeltlich. Dem Bericht des Rechners war zu entnehmen, daß der Kassenbestand ein recht günstiger ist. Nach dem vorliegenden Verzeichnis der Mitglieder — alle sind des Systems kundig — ist der Verein der größte der hiesigen Stenographenvereine, namentlich ist im letzten Jahre die Zahl der ordentlichen Mitglieder sehr gestiegen. Die Übungen an den Vereinsabenden und die in der Stenographenschule — an letzteren nehmen Vereinsmitglieder unentgeltlich teil — waren sehr besucht. Es wurden Vorschläge gemacht über die künftige Gestaltung der Weiterbildung im System und der Übungen, über Wettbewerbe usw. In den vorgetragenen Rechnungsvoranschlag schloß sich eine lebhafte Erörterung: eine ganze Reihe von Punkten mußte infolge der gestiegenen Mitgliederzahl erhöht werden. Der bisherige Vorstand wurde mit Ausnahme eines freiwillig ausstretenden Herrn wiedergewählt, sodann erfolgte die Auswahl einer Kommission für besondere Veranstaltungen.

Rassanische Nachrichten.

Eine Viebricher Wohlfahrts-Einrichtung.

N. Viebrich, 27. Oktober.

Am 11½ Uhr heute vormittag wurden die in der Holmstraße gelegenen Wohlfahrtsbetriebe des Vereins Volkswohl (E. V.) eingeweiht. Als Gäste waren erschienen Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Herr Landrat v. Heimburg, Herr Landeshauptmann Kreisel und Herr Dr. Stein vom sozialen Museum aus Frankfurt a. M., ferner die Herren Oberbürgermeister Rogt und Bürgermeister Dr. Schleicher, sowie Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums, außerdem Damen vom Vorstand des Frauenvereins und Personen aus der Bürgerwehr. Herr Professor Dr. L. Beck, Vorsitzender des Aufsichtsrats vom Verein Volkswohl, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und gab einen Überblick über die Entstehung der Gründung des Vereins, sowie über die Beschaffung der Mittel und des Bauplatzes und über die Ausführung der Arbeiten. In seinen Ausführungen sprach Redner allen Beteiligten, sowie den Gönnern und den Behörden herzlichsten Dank aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin. Herr Landtagsabgeordneter B. Iff entrollte sodann ein Bild über die Bauten und Einrichtungen des Betriebes und führte aus, daß, nachdem verschiedene Grundstücke in Aussicht genommen waren, der Vorstand sich schließlich für das jetzige Terrain, eine Fläche, die bei 40 Meter Frontlänge an den Straßen und 50 Meter Tiefe 2000 Quadratmeter umfaßt, entschieden hat. Die Kosten der Gebäude einschließlich Einrichtung usw. belaufen sich auf rund 300 000 M. Durch das Entgegenkommen der Herren vom sozialen Museum in Frankfurt a. M., insbesondere des Herrn Kapitan Rede, wurden dem Verein dankenswerte Anregungen erteilt. Die Herren Architekten Puntwitsch in Frankfurt a. M. und Fräulein in GutsMuths lieferten die Entwürfe. Im vorigen Jahre wurde mit den Bauten begonnen. Des Vorstands Sorge war es nun, dem Zweck entsprechend, einfach und unter Wahrung aller Prunkes geistig zu bauen. Die Gebäude wurden massiv aus Stein ausgeführt. Pfeiler und Dächer sind aus Eisenbeton. Alle Wände der Räume, die dem Wirtschaftsbetrieb dienen, sind aus Zementplatten, die Wände mit glasierten Kacheln und die Außenwände im Vorderhaus aus Siegersdorfer Steinen hergestellt. Eden und Schmutzwinkel sind ver-

mieden, so daß die Reinigung und Spülung einfach vermittels der Wasserleitung bewirkt werden kann. In den Räumen sind die oberen Partien der Wände mit einem neuen, von Herrn Dr. Daderhoff erfundenen Porzellan bekleidet. Die Wände der Vorhallen für den Kinderhortverein sind aus Zementbeton, die Wände aller übrigen Zimmer und Säle aus indischem Rotholz hergestellt. Die Bauleitung lag in den Händen der Herren Architekten Schnorr und Kiesel von Viebrich. Herr Dr. Stein betonte dann die Notwendigkeit des Zusammenwirkens der Bürgerwehr, der Vereine und der Gemeinde auf dem Gebiete der sozialen Wohlfahrtspflege. Ein Rundgang durch sämtliche Räume der Gebäulichkeiten schloß sich den Reden an. Der Eingang des Gebäudes ist in der Holmstraße, gleich am Anfang der Straße für die Speiseanstalt und an der Nordseite derjenige für die Säle. Im Kellergechoß befindet sich ein Bureau für den Frauenverein, anschließend daran ein Kinderhortverein, ein Kuchenzimmer und Aufnahmungsräume, ferner Arbeitsräume für den Kinderhortverein, in denen Werk- und Schnitzbänke für Knaben aufgestellt sind. Im Erdgechoß gelangt man in das Speisezimmer für 50 Personen mit Buffetraum, anschließend daran befinden sich noch zwei Speisesäle für 120 Personen, welche mit eisernen durch Schiebern verbunden sind, und für weibliche und männliche Personen getrennt gehalten werden, außerdem die Küche, welche mit Sanitären Dampfapparaten usw. ausgestattet ist. Am Nordende befindet sich ein Parterrezimmer. In der Ecke angelangt, kommt man in ein Speisezimmer, ein Bureau, in die Küche des Kinderhortvereins, woselbst schulpflichtige Mädchen das Kochen erlernen, ferner in einen Saal des Kinderhortvereins, der durch eine Barriere in zwei Teile getrennt werden kann, und in den Nähmaschinen-Saal des Kinderhortvereins. In der 2. Etage befindet sich das Männerheim, bestehend in 11 Zimmern für 12 Personen, außerdem Rechenäle für Schüler des Gewerbevereins und Aufnahmungsräume. Im Dachgechoß sind noch Räume zur Erweiterung des Männerheims vorgesehen.

— **Viebrich, 27. Oktober.** Der Taubenzüchter-Verein „Rheingau“, der hier seinen Sitz hat, hat in der Wuthischen Halle eine noch morgen währende Lokal-tauben-Ausstellung veranstaltet, die beim Publikum großes Interesse findet. Die reich beschickte Veranstaltung gibt einen trefflichen Überblick über den Stand der Taubenzucht in unserer engeren Heimat und läßt erkennen, daß man der Vortauben-Ausstellung ganz besondere Aufmerksamkeit widmet.

△ **Schierstein, 26. Oktober.** Heute gegen Abend blieb ein beladenes Rollfuhrwerk auf dem erst kürzlich ausgegrabenem Eisenbahnübergang an der Dohheimer Straße stehen, wodurch das Bahngeleis gesperrt wurde. Der um diese Zeit die Station passierende Güterzug konnte trotz abgegebener Warnungssignale nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Die Maschine und die zwei vordersten Wagen gingen zwar an dem eingebrochenen Fuhrwerk vorbei, der dritte Wagon erfasste jedoch das Fuhrwerk und zertrümmerte dessen Hinterachse. Menschen waren nicht in Gefahr. Die Ursache des Unfalls, der weit schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können, soll an dem schlechten Zustand des Übergangs liegen, dessen Decke für schwere Fuhrwerke zu schwach ist, so daß solche schon wiederholt stehen geblieben sind. Pflicht der Eisenbahnverwaltung dürfte es sein, diese Stelle, welche die Zufahrt zum Güterbahnhof bildet, endlich in einen ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen. Die Straßenzustände in den hiesigen Bahnhof sind für Menschen und Zugtiere überhaupt die denkbar schlechtesten, besonders aber von der Dohheimer Straße her. Hier ist der Zugang für die Bewohner des hiesigen im Bachsen begriffenen östlichen Ortsteils, welcher bei Anlage des Bahnhofes allerdings nicht bestanden. Bei dem schon länger bestehenden Umfang desselben haben dessen Bewohner jedenfalls auch ein Anrecht darauf, den Bahnhof auf einem ordnungsmäßigen Zugang, dessen Schaffung Sache der Eisenbahnverwaltung ist, erreichen zu können.

△ **Schlagenbad, 27. Oktober.** Der Königl. Preussische Domänenfiskus läßt heute bei der Marienquelle am mittleren Aurbach eine neue Brunnenanlage herstellen, die eine Überdachung trägt. Wir möchten hieran die Bitte knüpfen, den notwendigen Kurpaal-Neubau nun auch nicht länger zurückstellen zu wollen.

△ **Langenschwalbach, 27. Oktober.** Die Oberförsterei Erlenhof hat einen ganzen Wagon Verlespacher Mistkasten bezogen, die in den Staats- und Gemeindevaldungen ihres Bezirks aufgestellt werden sollen. Das gute Beispiel verdient Nachahmung. Es darf hierbei bemerkt werden, daß auch der hiesige Tierzuchtverein seit einigen Jahren für die Einführung Verlespacher Mistkasten tätig ist.

△ **Camberg, 27. Oktober.** Die Stadtverordneten bewilligten 30 000 M. für die Neupflasterung der alten Stadtstraßen.

△ **Ulfingen, 27. Oktober.** Herr Direktor Sternkopf vom hiesigen Lehrerseminar ist zum Schulrat ernannt und als solcher der Regierung zu Gumbinnen überwiesen worden.

△ **Dillenburg, 27. Oktober.** Am Freitagabend brannte das Haus des Herrn W. Braun am Kirchberg fast vollständig nieder. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt.

△ **Grenzhausen, 27. Oktober.** Hier ist ein Streik der Schnapstrinker ausgebrochen, deren es in unserer Gegend noch reichlich gibt (sie trinken aber mäßig, fühlen sich wohl und werden alt dabei!). Sie streiken, weil die Gastwirte den Preis für das Gläschen infolge der teuren Brennerpreise von 5 auf 8 Pf. erhöht haben.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 27. Oktober.** Heute nacht 12 Uhr wurde der Viehbindermeister Straß, wohnhaft in der Cranachstraße, beim Überqueren der Geise in der Schweizerstraße unmittelbar vor dem Eisenbahnübergang von einem Zuge der Waldbahn erfasst, überfahren und sofort getötet. Straß war ca. 30 Jahre alt und verheiratet. Die Leiche wurde auf den Sachsenhäuser Friedhof verbracht.

— **Mainz, 28. Oktober.** Die feierliche Einweihung der St. Johanniskirche fand gestern vormittag um 11 Uhr statt. Punkt 10 Uhr traf der Großherzog und die Großherzogin, in deren Gefolge Kammerherr Freiherr v. Leinhardt, Leutnant v. Schroeder und Hofdame v. Kohnemann sich befanden, ein. Am Portal der Kirche wurde das Großherzogliche Paar von den Herren Staatsminister Ewald, Geheimrat v. Gager und Minister Jacob empfangen. Zum Empfang hatten sich noch eingefunden Stadtkommandant Generalmajor

Kettler, Oberbürgermeister Dr. Göttemann, Oberleutnant Dittmar, Kommandeur Bohn, die Beigeordneten Berndt, Kuhn und Dr. Schmidt, eine Anzahl Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Kirche wurde das Großherzogliche Paar von dem auf der Straße wartenden Publikum lebhaft begrüßt. Unter der Führung der Geistlichen nahm das Großherzogliche Paar eine feierliche Prozession in der Kirche vor. In der Kirche hatten zahlreiche eingeladenen Gäste Platz genommen. Nach der Begrüßung trug der Kirchenchor in sehr wirkungsvoller Weise „Heilig, heilig ist der Herr Jehovah“ vor, worauf durch den Superintendenten Euler die Messe der Kirche stattfand. Das Großherzogliche Paar begab sich um 11¼ Uhr mit Automobil nach Schloss Wolfsgarten zurück. Nach der kirchlichen Feier hatten sich im Seitenaal der Kirche der Kirchenchor und ein eingeladenes Gäste versammelt. Der Präsident des Konföderations, Herr Kettler, überreichte dort im Auftrage des Großherzogs Herrn Pfarrer Lic. theol. Jacob das Ritterkreuz 1. Klasse Philipps des Großmütigen und Herrn Wohnungsinспектор Ludwig Rauh das silberne Verdienstkreuz desselben Ordens zum Zeichen der Anerkennung ihrer Verdienste um den Ausbau. Nachmittags 1 Uhr fand in dem von der Firma Alldorf neu renovierten evangelischen Vereinshaus, das von den Gärtnern Gebrüder Stiller, Jöhlich und auf prächtige geschmückt war, ein gemeinschaftliches Festmahl statt. Herr Pfarrer Lic. Jacob sprach das Tischgebet. Den Toast auf das Großherzogliche Paar brachte Herr Superintendent Euler aus, während die 88er Kapelle die Nationalhymne spielte. Nach dem Festessen wurde in der Johannisstunde um 8 Uhr abends der liturgische Festgottesdienst abgehalten, abends 8 Uhr folgte im evangelischen Vereinshaus von der Gemeinde eine kleine Feier, womit die Kirchenweihe ihren Abschluß fand.

5. Mainz, 28. Oktober. Am Samstagnachmittag führte in einem Hause der Gantstraße der Tüchtige Joh. Georg Hafermehl beim Spielen am offenen Fenster aus dem dritten Stock in den Hof hinab. Der Kleine wurde ins Krankenhaus gebracht, dort ist er wieder bei vollem Bewusstsein und ganz munter. Er dürfte in einigen Tagen wieder als geschilderter entlassen werden. — Ein alterer Bohnhändler bemerkte in der Samstagnacht in der Reuterstraße, wie zwei Unteroffiziere an einem Geschäftshaus ein Firmenschild abzunehmen versuchten. Der Wachwärter machte die Unteroffiziere auf das Unpassende ihres Scherzes aufmerksam, kam aber dabei schlecht hinweg. Einer der Unteroffiziere griff den alten Mann fälschlich an und mißhandelte ihn. Die in Anspruch genommene Polizei konnte auf der Wache der Reuterstraße den Namen des Täters feststellen.

Sport.

*** Fußballresultate vom Sonntag.** In Frankfurt gab es zwei große Überraschungen. Die Frankfurter Germania wurde von der Frankfurter Victoria, die kürzlich erst in Wiesbaden mit 11:2 verlor, mit 4:1 geschlagen. Der Sportverein Wiesbaden verlor gegen die Frankfurter Germania, den am letzten Sonntag den Verbandssieg mit 1:2. An dem Resultat hat der gänzlich unsichere Schiedsrichter den Hauptanteil. Der Fußballsportverein gewann gegen die Wiesbadener Germania mit 8:0. Die zweite des Sportvereins Wiesbaden gewann Germania mit 6:1. Die dritte Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs verlor gegen die Frankfurter Aiders 0:2. In Wiesbaden verlor der 1. Wiesbadener Fußballklub 1. gegen Frankfurter Aiders 1:7 und 2. verlor ebenfalls 2:3.

*** Concours Hippique in Frankfurt a. M.** Der Frankfurter Poloklub veranstaltete am Sonntag einen Concours Hippique auf seinem Sportplatz im Schwanheimer Wald. Der Besuch war außerordentlich zahlreich, und die Offiziere aus Mainz, Wiesbaden und Darmstadt waren besonders stark vertreten. Es wurde hochinteressanter Sport geboten. Im einzelnen verließen die Veranstaltungen wie folgt: 1. Patrouillenritt. Offen für Pferde von Offizieren der deutschen Armee. Ehrenpreis des Prinzen von Sachsen-Weimar, 6 weitere Preise. Der Ritt erstreckte sich über 48 Kilometer im Frankfurter Stadtwald und es nahmen 24 Offiziere daran teil. 1. Lt. Seppert (P.-Art. 61), 2. Oblt. v. Gantzer (III. 6), 3. Lt. Kothke (Drag. 6), 4. Lt. Richter (P.-Art. 63), 5. Lt. Effen (P.-Art. 63), 6. Lt. v. Moltow (Drag. 24), 7. Oblt. Dorn (Drag. 6). Der Patrouillenritt fand vormittags statt. — 2. Leichtes Springkonkurrenz. Ehrenpreis der Damen des Klubs, weitere 6 Preise. 16 Teilnehmer. 1. Lt. Sommerhoff (Drag. 21), 2. Hauptm. Schend (P.-Art. 63), 3. Fhr. v. Mohmer (Drag. 23), 4. Lt. Boel (III. 8), 5. Lt. Richter (P.-Art. 63), 6. Lt. v. Gortzen (Drag. 23), 7. Lt. Richt (III. 6). — 3. Polomatch. Es spielten eine blaue Mannschaft (W. Merzen, B. Sommerhoff, W. Fredeisen, L. Gans) gegen eine weiße Mannschaft (W. Arndts, v. Passavant, G. Minich, G. Albert). Spielzeit dreimal 8 Minuten. Blau siegte mit 2:1. — 4. Konkurrenz für Jagdpferde: Ehrenpreis des Poloclubs. Drei weitere Preise. 11 Teilnehmer. 1. Hittm. Böttgen (Drag. 6), 2. Lt. Wätjen (Drag. 24), 3. Lt. Fhr. v. Gagen (2. G.-III.), 4. Lt. v. Steuben (III. 6). Durch irrtümliche Berechnung waren die Preise zunächst anderweitig zugeworfen worden. — 5. Schwere Spring-Konkurrenz: Ehrenpreis des Frankfurter Reiterklubs, drei weitere Preise. 11 Teilnehmer. 1. Fhr. v. Andreassen-Frankfurt, 2. Lt. Richt (III. 6), 3. Lt. von Dufay (III. 6), 4. Lt. Fhr. v. Maereben zu Gnorath (Drag. 13). Anschließend an die Konkurrenzen nahm Frau Karl Weinberg die Preisverteilung vor. Dem Frankfurter Poloklub gebührt für diese schöne Veranstaltung zum Saison-schluß der Dank der Sportsfreunde.

*** Ein Zukunftsbild.** Aus Paris wird geschrieben: Die Pariser Müßiggänger, die in diesen Tagen hinaus-schleudern nach den Militärübungsplätzen bei Jffy, können schon heute einen Vorgeschmack erhalten von den künftigen Zeiten, wenn die Luftschiffahrt erst allgemein-gut geworden sein wird. Noch über einem in den Lüften segelt die „Patrie“ ihren Kurs, die allmorgendlich um acht aufsteigt, um gegen Mittag in ihre Halle heimzu-kehren. Wenn sie am Nachmittag noch einmal empor-steigt, so können die Offiziere in der Gondel unter sich die Bewegungen der noch nach am Erdboden hinhin-schwebenden Aeroplane beobachten, mit denen die Erfinder mühig experimentieren. In der letzten Woche waren es die Experimente des Engländers Farman, des Sohnes eines bekannten englischen Journalisten, die aller Aufmerk-samkeiten besonders festhielten. Eine ganze Reihe erfolg-reicher Flüversuche hat er absolviert. Es ist ein eigen-artiger Artbild, seine vogelartige Maschine häufig am Boden hingleiten zu sehen; dann plötzlich erhebt sie sich von der Erde und frei in der Luft schwebend werden in größter Schellenheit hundert, hundertfünfzig und mehr Meter zurückgelegt. Das ist kein weiter Flug, gewiß. Der winzige Propeller schnurrt und raselt; wahrschein-lich ist er nicht stark genug, um größere Entfernungen zu überwinden. Aber Farman hat gezeigt, daß er Steigen und Fallen vollkommen sicher regulieren kann und seine Maschine hält dabei das Gleichgewicht. Um einen Auspruch von ihm selbst zu besitzen: es ist dieselbe Situation, wie die der Radfahrer um 1867. Sie lernten, auf Rädern zu balancieren. Er lernt, in der Luft zu balancieren. Mann und Maschine üben und üben. Farman erzählt, daß sein Aeroplane 14000 M. gekostet habe. Auf der Erde macht er einen recht plumpen Ein-druck; wenn er sich aber in die Lüfte erhebt, so verändert sich sofort das Bild und das Fahrzeug gemahnt an einen

riesigen Schwan, der eisend hingeht über einen See. Diese Fähigkeit der Erfinder und die Fähigkeit der Fabrikanten wird ihre Früchte tragen. Der Fremde wird schwerlich bemerken können, mit welchem Interesse die Franzosen die Lösung des Luftschiffahrtsproblems verfolgen, denn ein Luftschiff hat beinahe schon auf-gehört, besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Kürzlich konnte man die „Patrie“ sehen, wie sie über dem Wege nach Versailles operierte. Es ging ein ziemlich scharfer Wind und das Luftschiff kämpfte sich langsam seine Bahn. Aber es gab kaum einen Passanten, der sich noch beson-ders um diese Erscheinung gekümmert hätte, die Pariser sind an den Anblick schon gewöhnt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Der werdende Bürgermeister.

Der Stadtschreiber Friedr. R. war in der Zeit von 1890 bis zum 17. April v. J. in Lorch tätig. Nach der Ansicht seines Vorgesetzten, des Bürgermeisters Freiherrn v. Scheibler, hoffte er, mit der Zeit einmal selbst zum Bürgermeister gewählt zu werden, er suchte sich daher bei der Bürgerschaft nach Möglichkeit beliebt zu machen, und sieben Straftaten, deren er sich schuldig gemacht zu haben angeklagt sieht, sollen aus diesem Streben hervor-gegangen sein. Während nämlich der Bürgermeister vilschgemäß die Steuererhöhung vornahm, soll R. nach Möglichkeit schonend dabei haben verfahren wollen. Ein Schreiben des Vorsitzenden der Einschätzungskommission, welches die Instruktionen für die Einschätzung enthielt, hätte er den ihm gewordenen Anweisungen gemäß an den Bürgermeister ausliefern sollen. Er befiel es aber für sich und brachte es auch zur Erledigung. Er selbst behauptet, der Bürgermeister sei nicht anwesend gewesen, ihm habe daher die Erledigung obgelegen, und um das glaubhafter zu machen, sollen mehrfach Fälschungen an dem Präsentations-, resp. Abgangsdatum vorgenommen worden sein. Ein früheres Urteil der Strafkammer hat wegen Urkundenfälschung auf 2 Monate Gefängnis als Gesamtstrafe erkannt, von beiden Prozessparteien aber war wider das Urteil die Revision angemeldet worden und das Reichsgericht hatte der Revision des Staatsan-walts stattgegeben. Die Strafkammer erhöhte gestern die Strafe auf 3 Monate Gefängnis.

Die Furcht vor der Freiheit.

Der in einem Alter von kaum 30 Jahren mehrfach bereits wegen Diebstahls verurteilte Schneidergeselle Karl G. von Ketterich waltach wandte, nachdem er eben die letzte Strafe verbüßt, seine Schritte in die Heimat, stieg während der Nacht auf Oster-Sonntag in eine Wirtschaft ein, erbrach dort eine Tischschulde und annehmierte aus dieser fünf Portemonnaies, 10 M. Bar-geld, eine Taschenuhr, sowie ein Taschenmesser. Neuer-lich ist er durch ein in Gießen heim gefälltes Urteil in 2 Jahre 6 Monate Gefängnis verfallen. Als Zusatz zu dieser Strafe erhält er heute 8 Monate Gefängnis.

h. Köln, 28. Oktober. Wegen Majestätsbelei-digung verurteilte die Strafkammer in Köln einen Arbeiter zu drei Monaten Gefängnis. Es handelte sich um eine Bemerkung über das Verhältnis des Kaisers zu Frau Krupp. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate be-antragt.

h. Lübeck, 28. Oktober. Von der Strafkammer wurde der Arbeiter Janitz zu zwei Wochen Gefängnis wegen Beleidigung verurteilt, weil er einem vorüber-gehenden Oberleutnant das Wort Bräutigam nachgerufen habe.

h. Kiel, 28. Oktober. Das Marinegericht ver-urteilte den Leutnant z. S. Münz wegen des durch Fahr-lässigkeit herbeigeführten Zusammenstoßes der Torpedo-boote „G 100“ und „G 112“ am 4. Juni vor der Ems-mündung zu dreimonatigem Kammerarrest. Der sachliche Schaden beträgt 5000 M.

h. Bern, 28. Oktober. Die Attentäterin Tatjana Leonkiew hatte seinerzeit in der Schwurgerichtsver-handlung in Luzern eine Reihe von Anschuldigungen gegen den Untersuchungsrichter Lauener aus Interlaken gerichtet. Die Anklagekammer hat Lauener jetzt wegen Verletzung seiner Amtspflichten einen Verweis erteilt.

Kleine Chronik.

Brand in Konstantinopel. Das Stadtviertel Yeniköy wurde abermals durch einen verheerenden Brand heim-gesucht. Über 100 Häuser wurden ein Raub der Flam-men. Bei den Löscharbeiten beteiligten sich die Mann-schaften des deutschen Stationschiffes „Dorelog“ in her-vorragender Weise.

Gasvergiftung. In Herford wurden Samstag früh infolge einer Gasvergiftung das Dienstmädchen Stord und die beiden Söhne des Friseurs Richter tot aufge-funden. Fährliche Schließung der Gasleitung war die Ursache des Unglücks.

Ein englischer Bischof. Der Kraftwagen eines eng-lischen Bischofs fuhr in der Nähe von London einen Kohlenwagen an, so daß dieser umstürzte. Der Bischof ließ halten und er wie der Fahrer und die Diener halfen dem Antzler, die Kohlen wieder in den Wagen zu schaufeln.

Infolge dichten Nebels erfolgte am Samstag auf der Untergrundbahn in London ein Zusammenstoß zweier Züge. Drei Personen sind getötet, 12 schwer verwundet. Den neuesten Meldungen zufolge soll sich die Zahl der Toten auf vier belaufen.

Das Erdbeben in Italien.

Die Stätte des jüngsten Erdbebens.

Von neuem wendet die Schreckenskunde von dem verheerenden Erdbeben in Calabrien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den Blick auf die von der Natur so verschwenderisch ausgestatteten Lande, die

Spitze des „Stiefels“, den die italienische Halbinsel im Bild der Landkarte darstellt. Noch sind die Nachwehen des Erdbebens vor zwei Jahren nicht überwunden, und auch in der Zwischenzeit haben zahlreiche kleinere Stöße die Bewohner des Landes daran erinnert, daß sie auf jungem Boden leben, der aller Voraussicht nach nicht so bald zur Ruhe gelangen wird; noch legen auch zahlreiche Ruinenstätten Zeugnis ab von der furchtbaren Erschüt-terung, die vor 124 Jahren über das unglückliche Land hereinbrach, 300 Städte und Dörfer zerstörte und 30 000 Menschen unter den Trümmern begrub. Und doch ist dieses Calabrien ein „irdisches Paradies“, ein wilder-klüftetes Gebirgsland von majestätischer Großartigkeit, reich an Naturschönen, und schon im Altertum gepriesen wegen seines Klimas, das nur in flacheren Gegenden in der heißen Jahreszeit durch stehende, Krankheiten er-zeugende Gewässer beeinträchtigt wird. Hohe Berge, bis zu 2000 Meter ansteigend, zum Teil rauh, kahl und unzugänglich, zum Teil von herrlichen Wäldern von Fichten-, Tannen- und Lärchenbäumen beschattet, wer-den durch tief einschneidende Täler und einzelne Ebenen voneinander getrennt, die hier wenig bebaut und öde, dort mit allem Überfluß des Südens gesegnet sind. Weit-hin ausgedehnte Olivenwälder bedecken das Land, alles blüht und duftet, die Rebe schlingt sich um den Kastan-z, an dem Frucht und Blüten nebeneinander prangen; Wälder von Zitronen und Orangen, in deren dunkles Grün Tausende von glühenden Goldfugeln hineingefät sind, ziehen sich über den Bergabhäng, während am Strande sich schäumend die rollenden Wogen brechen, be-sonders üppig da, wo majestätisch aufsteigende Waldgebirge den Einfluß rauher Winde abhalten und zahlreiche Quellen die Gefilde bewässern. Und die Bewohner dieses gesegneten Landes, deren Zahl auf nahezu 1 400 000, in der jetzt besonders heimgelesenen Provinz Reggio auf 400 000 angegeben wird, sind zum Teil arme, unwissende, in Aberglauben und Roheit dahinlebende Menschen, bei denen eine gewisse Ähnlichkeit mit den Spaniern oft hervorgehoben worden ist. Ihre armseligen Städte und Dörfer liegen meist hoch an den südlichen Gebirgsab-hängen, sind eng und winklig gebaut und ziehen sich ge-wöhnlich in der Form einer Pyramide an den Abhängen empor — ein malerischer Anblick aus der Ferne, aber wie wenig Sicherheit der feste Grund ihnen bietet, das zeigt die Geschichte der Erdbeben in diesem Lande, die wiederholt ganze Ortschaften mit einem Schlage in Trümmer und Staub verwandelt haben. Wie dies jetzt wieder in Ferruzzano und anderen Orten geschehen ist, so fielen im Februar und März 1783 die Städte Oppido und Polistena der Gewalt des Erdbebens zum Opfer. Beide sind in der Mitte der Halbinsel, südlich von dem heute hart betroffenen Monteleone in der Ebene Oliveto gelegen, die im Osten amphitheatralisch von Granit- und Urstiefergebirgen umschlossen wird, während die sanft zum Meer geneigte Ebene aus einem sehr mannigfachen Wechsel lockerer Schichten von groben Sandsteinen, Geröllmassen und einem zähen, plastischen Tone besteht, in den die aus dem Gebirge herabkommenden Bäche zahl-lose enge Schluchten eingerissen haben. Während damals die auf dem Gebirge stehenden Ortschaften bei der gleich-mäßigen Verteilung der Stöße bei den Erdbeben nur wenig gelitten haben, und nur höhere Gebäude, wie etwa Türme, einstürzten, wurden in der Ebene alle Teile des lockeren Bodens bei dem verschiedenen starken Widerstand, den die einzelnen Teile leisteten, in wilder Verwirrung durcheinandergeworfen. Täler und tiefe Schluchten wurden ausgefüllt, durch das Zusammenhängen der Massen bildeten sich Berge, die an ihre Stelle traten, der Lauf der Flüsse ward gehemmt und geändert, einzelne Teile in Landseen verwandelt, die ganze Landschaft er-schien ein völlig verändertes Aussehen, und von Men-schenwerken blieb im eigentlichen Sinne des Wortes kein Gebäude in seinem ursprünglichen Zusammenhang, kein Stein auf dem andern. Am bedeutendsten waren die Zerstörungen an der Grenze der Schuttmassen mit den Granitbergen, an deren Fuß sich 9 bis 10 Stunden lange, mehrere Fuß breite Abhängungspalten bildeten. Polistena besonders bildete nur noch einen großen Stein-haufen, jede ehemalige Gestalt der Stadt war verloren, kein Haus von der Zerstörung freigekommen. Niemand konnte den Platz angeben, wo sein Haus früher gestan-den. Ganz Calabrien war in Staub gehüllt. . .

Reapel, 28. Oktober. (Privattelegramm.) Aus Ferruzzano wird gemeldet, daß sich gestern infolge eines erneuten Erdstoßes ein Spalt in felsigem Boden gebildet hat, der sich über die ganze Gegend er-streckt. Man befürchtet den Einsturz von Erdmassen.

wb. Piacenza, 28. Oktober. Infolge von Regengüssen ist der Po über die Ufer getreten. Er überflutete die niederen Stadtteile Piacenzas, sowie die Campagna in den Gemeinden Piacenza, Sant Antonio, Morizza und Sarmato. Die Eisenbahnverbindung zwischen Pia-cenza und Alessandria ist unterbrochen.

wb. Rom, 28. Oktober. Die Ortschaften Ferruz-zano, Brancalone und Sant Florio des Jonio sollen, wie der „Messaggero“ erzählt, an anderen Stellen nahe am Meere an der jonischen Eisenbahn wieder aufgebaut werden.

Letzte Nachrichten.

hd. Berlin, 28. Oktober. Reichskanzler Fürst Bülow ist gestern abend in Berlin ein-getroffen.

Strasbourg, 28. Oktober. (Privattelegramm.) Fürst zu Hohenlohe-Langenbourg ist heute nachmittag nach Langenbourg abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. auf dem Bahnhof eingefunden Staats-sekretär v. Koller, das Ministerium, der kommandierende General Ritter v. Gilsenfeld, der Gouverneur v. Mögner und Bürgermeister Dr. Schwander.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfđ. Sterling = $\mathcal{A}$ 20,40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = $\mathcal{A}$ 0,80; 1 österr. fl. i. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1,70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0,85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1,70;
1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1,125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3,20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2,16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4,20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1,50.

Staats-Papiere.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
a) Deutsche.			Zi.		
1. D. Reichs-Anleihe.	98.05		1. Centr. Pacif. I Ref. M.	80.10	
2. D. Reichs-Anleihe.	98.05		2. do.	80.10	
3. D. Reichs-Anleihe.	98.05		3. Centr. Pacif. I Ref. M.	80.10	
4. D. Reichs-Anleihe.	98.05		4. do.	80.10	
5. D. Reichs-Anleihe.	98.05		5. do.	80.10	
6. D. Reichs-Anleihe.	98.05		6. do.	80.10	
7. D. Reichs-Anleihe.	98.05		7. do.	80.10	
8. D. Reichs-Anleihe.	98.05		8. do.	80.10	
9. D. Reichs-Anleihe.	98.05		9. do.	80.10	
10. D. Reichs-Anleihe.	98.05		10. do.	80.10	
11. D. Reichs-Anleihe.	98.05		11. do.	80.10	
12. D. Reichs-Anleihe.	98.05		12. do.	80.10	
13. D. Reichs-Anleihe.	98.05		13. do.	80.10	
14. D. Reichs-Anleihe.	98.05		14. do.	80.10	
15. D. Reichs-Anleihe.	98.05		15. do.	80.10	
16. D. Reichs-Anleihe.	98.05		16. do.	80.10	
17. D. Reichs-Anleihe.	98.05		17. do.	80.10	
18. D. Reichs-Anleihe.	98.05		18. do.	80.10	
19. D. Reichs-Anleihe.	98.05		19. do.	80.10	
20. D. Reichs-Anleihe.	98.05		20. do.	80.10	
21. D. Reichs-Anleihe.	98.05		21. do.	80.10	
22. D. Reichs-Anleihe.	98.05		22. do.	80.10	
23. D. Reichs-Anleihe.	98.05		23. do.	80.10	
24. D. Reichs-Anleihe.	98.05		24. do.	80.10	
25. D. Reichs-Anleihe.	98.05		25. do.	80.10	
26. D. Reichs-Anleihe.	98.05		26. do.	80.10	
27. D. Reichs-Anleihe.	98.05		27. do.	80.10	
28. D. Reichs-Anleihe.	98.05		28. do.	80.10	
29. D. Reichs-Anleihe.	98.05		29. do.	80.10	
30. D. Reichs-Anleihe.	98.05		30. do.	80.10	
31. D. Reichs-Anleihe.	98.05		31. do.	80.10	
32. D. Reichs-Anleihe.	98.05		32. do.	80.10	
33. D. Reichs-Anleihe.	98.05		33. do.	80.10	
34. D. Reichs-Anleihe.	98.05		34. do.	80.10	
35. D. Reichs-Anleihe.	98.05		35. do.	80.10	
36. D. Reichs-Anleihe.	98.05		36. do.	80.10	
37. D. Reichs-Anleihe.	98.05		37. do.	80.10	
38. D. Reichs-Anleihe.	98.05		38. do.	80.10	
39. D. Reichs-Anleihe.	98.05		39. do.	80.10	
40. D. Reichs-Anleihe.	98.05		40. do.	80.10	
41. D. Reichs-Anleihe.	98.05		41. do.	80.10	
42. D. Reichs-Anleihe.	98.05		42. do.	80.10	
43. D. Reichs-Anleihe.	98.05		43. do.	80.10	
44. D. Reichs-Anleihe.	98.05		44. do.	80.10	
45. D. Reichs-Anleihe.	98.05		45. do.	80.10	
46. D. Reichs-Anleihe.	98.05		46. do.	80.10	
47. D. Reichs-Anleihe.	98.05		47. do.	80.10	
48. D. Reichs-Anleihe.	98.05		48. do.	80.10	
49. D. Reichs-Anleihe.	98.05		49. do.	80.10	
50. D. Reichs-Anleihe.	98.05		50. do.	80.10	
51. D. Reichs-Anleihe.	98.05		51. do.	80.10	
52. D. Reichs-Anleihe.	98.05		52. do.	80.10	
53. D. Reichs-Anleihe.	98.05		53. do.	80.10	
54. D. Reichs-Anleihe.	98.05		54. do.	80.10	
55. D. Reichs-Anleihe.	98.05		55. do.	80.10	
56. D. Reichs-Anleihe.	98.05		56. do.	80.10	
57. D. Reichs-Anleihe.	98.05		57. do.	80.10	
58. D. Reichs-Anleihe.	98.05		58. do.	80.10	
59. D. Reichs-Anleihe.	98.05		59. do.	80.10	
60. D. Reichs-Anleihe.	98.05		60. do.	80.10	
61. D. Reichs-Anleihe.	98.05		61. do.	80.10	
62. D. Reichs-Anleihe.	98.05		62. do.	80.10	
63. D. Reichs-Anleihe.	98.05		63. do.	80.10	
64. D. Reichs-Anleihe.	98.05		64. do.	80.10	
65. D. Reichs-Anleihe.	98.05		65. do.	80.10	
66. D. Reichs-Anleihe.	98.05		66. do.	80.10	
67. D. Reichs-Anleihe.	98.05		67. do.	80.10	
68. D. Reichs-Anleihe.	98.05				

Chronisch Leidende insbesondere alle an

Asthma

Bronchialkatarrh, Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, entstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, wenn man die Ueberzeugung hat, daß das lebende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Änderungen und Kürzungen, letztere wegen Raum-Mangel vorgenommen, wortgetreu. Originalanfragen, deren Unterfertigung behördlich beglaubigt sind, liegen zur Einsicht aus und wird dringend gebeten, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. Behördlicherseits ist dies bereits geschehen. Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Lesern die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten auch nur eines einzigen Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem Pfeisenden und schnurrendem Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Ausfallsgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung etc. etc.

Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alter und Art der Beschäftigung.

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 155, d.

Asthma.

Ich kann nicht umhin Ihnen, nächst Gott, meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre Hilfe durch die Heilmethode auszusprechen; denn seit 12 Jahren litt ich an Asthma und im vorigen Jahre im April wurde das Herz noch in Mitleidenhaft gezogen; unglaublich waren meine Schmerzen und die Atemnot; am Tage immer ein Angstgefühl und daher keine Ruhe. Das Laufen wurde mir schwer, mußte stehen bleiben um Luft zu bekommen, die Leute auf der Straße blieben stehen. Da in meiner größten Not, nachdem ich mich 3 Wochen hintereinander so gequält, (früher kamen die Anfälle nur hin und wieder vor), hatte keinen Schlaf und konnte nur außerhalb des Bettes, mit gehobenen Armen, die Augen rein aus dem Kopf, nach Luft ringend weilen und vor mir mein verzweifelter Mann, der mir nicht helfen konnte. Durch Ihre Annonce, welche ich im Berliner Total-Anzeiger las, wurde ich auf Sie aufmerksam, ich hatte dadurch Vertrauen zu Ihnen, wandte mich an Sie und schon am nächsten Tage meiner Kur bekam ich Ruhe und etwas Schlaf, und vom neunten Tag schlief ich und hat mich kein Anfall seitdem wieder befallen. Ich wartete so lange, um mich vom Wetter zu überzeugen, ob es keinen Einfluß mehr auf mich hat, was sonst immer der Fall war; doch es ist alles gut und kann ich nur allen Asthma-Leidenden Ihre wertvolle Behandlung empfehlen. Frau Margarete Krüger, Berlin, Schönhauser Allee 49, born.

Daß Frau Margarete Krüger umstehende Unterschrift eigenhändig unterschrieben hat, wird hiermit amtlich bescheinigt
Berlin Capfarrth, Bezirksvorsteher.

Asthma, Bronchialkatarrh.

Im Oktober v. J. erkrankte ich, vor Husten und Atemnot konnte ich keine Stunde mehr schlafen, die ganzen Nächte mußte ich im Bette liegen, um die durch den Husten hervorgerufenen Schmerzen zu lindern. Da wurde ich durch eine Annonce auf Ihre werthvolle Institut aufmerksam, an das ich mich sofort wandte. Durch die mir nun von Ihnen zu teil gewordene Behandlung bin ich Gott sei Dank ganz wieder hergestellt worden und spreche ich Ihnen hierdurch meinen öffentlichen Dank aus. Hochachtungsvoll Elisabeth Weber, Dresden-N., Buchenstr. 6, II.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift bescheinigt.
XIII. Stadtbereichs-Inspektion. Lange, Bez.-Inspektor.

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh.

Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht, und da ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Institut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als Jahren gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh. Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben: Ich morgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löselichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und mit Nödeln verbunden, auch stets kalte Hände und Füße. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Müdigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd und wurde ich auch stets von einem Völlegefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach zwei Monaten machte sich noch ein Keusen- und Ohrenkatarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben angesehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt. Max Gehmann, Kanzlist in Ratibor, in Ober-Schlesien, Postamt 8.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt
Ratibor, Polizei-Verwaltung. A. B. Kühn, Polizei-Sekretär.

Lungenleiden

Bereits zwei Jahre litt ich an einer Krankheit, die mich direkt an meiner Arbeit nicht verhinderte, aber mir dieselbe dennoch erschwerte. Ich fühlte immer Müdigkeit in den Füßen, Brennen auf der linken Brustseite und hatte immer sehr viel weigtrauen Schleimauswurf, auch zeitweise Nachtschweiß, auch schlaflose Nächte. Bei jeder geringen Arbeit geriet ich in Schweiß und hatte auch immer sehr viel Kopf-schmerz. Ich wendete mich an hiesige Ärzte, welche meine Krankheit als Lungenentzündung betrachteten. Durch Zufall geriet mir ein Blatt von Ihrem Institute in die Hand, welches mir gefiel und ich mich alsbald an Sie wandte. Durch zweimalige Untersuchung des Harns, auch zweimalige Auswurfuntersuchung und meiner Schilderung konnten Sie sich von meiner Krankheit überzeugen, und die dazu erforderlichen Mittel der Heilung verordnen. Ich bin jetzt nun der festen Ueberzeugung, daß mir Ihre Kur zu meiner gründlichen Heilung verholfen hat und kann dieselbe jedem Mann wärmstens empfehlen. Hochachtungsvoll Johann Stephan, in Gropmann, Post Griesstätt, Bez. Bamberger, Kreis Oberbayern. Bestätigt Gemeindeverwaltung Griesstätt, Stb. Bürgermeist.

Lufttröhrenkatarrh und Asthma.

Im Jahre 1903 erkrankte ich an Atemnot und steuten sich freischwebende und pfeifende Töne in der Lufttröhre ein. Der Arzt konstatierte chronischen Katarrh; hatte einen schrecklichen Husten, mit welchem ich häufigen Auswurf. Treppentritten, Verangehen brachte mir die größte Atemnot und konnte ich darnach kaum noch sprechen; des Nachts mußte ich die meiste Zeit im Bette liegend zubringen und glaubte erstickend zu müssen, wenn trotz des anstrengenden Quietens der Schleim sich nicht lösen wollte; auch nur eine Nacht zu schlafen war nicht daran zu denken. So habe ich mich ein ganzes Jahr herumgeschleppt, ohne daß ich irgendwelche Hilfe bekam. Konnte meine häusliche Arbeit nicht mehr besorgen und nur mit großer Mühe noch einige Schritte laufen. Ich bekam vom Arzt Atropinpalver zum Häudern, was mir aber nur auf kurze Zeit Linderung brachte. Durch ein Blatt, welches mit Ihrer Zeitung kam, wurde ich auf die Adresse Ihres Kur-Institutes aufmerksam gemacht, ich wandte mich dorthin, obwohl ich an keine Besserung mehr glaubte und habe ich alles auf das Beste durchgeführt. Und siehe, diese Kur war die Beste; ich kann Ihnen jetzt zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich mich jetzt ganz gesund fühle. Ich kann Gott nicht genug danken, diesen Weg beschritten zu haben und würde vielleicht jetzt auch längst im Grabe ruhen, wenn ich nicht Ihre vorzügliche Kur durchgeführt hätte. Hochachtungsvoll Eva Kempf, in Gersfeld (Hess.), Dorfstraße 88.

Die eigenhändige Unterschrift der Eva Kempf beglaubigt
Der Bürgermeister J. J. J.

Magenleiden.

Fünf Jahre lang litt ich an einem Magenleiden, welches mir große Schmerzen verursachte. Stets hatte ich kalte Hände und Füße, blaßes Gesicht, Atemnot, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Stuhlverstopfung, Brechneigung, Abmagerung, Gemüthsverwirrung, beständige Schlaflosigkeit und Aufstehen. Ich ließ mich von vielen Ärzten behandeln, welche mir aber alle nicht helfen konnten, durch die Medizin mir mein Leben nur noch verdarminierten. Da las ich in einem Blatte, welches unserer Zeitung beilag, von Ihnen. Ich faßte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Kaum hatte ich mit der Kur begonnen, trat auch schon Besserung ein, welche sich demnach heuerte, daß ich nach kurzer Zeit schon wieder meine Arbeit verrichten kann und ich mich jetzt wieder gesund und munter fühle, wie in meiner Kindheit. Für die mir erwiesene Wohlthat spreche ich meinen innigsten Dank aus. Marie Richter, Ave i. Erzgebirge, Goethestr. 14. — Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit beglaubigt. Aus. A. A. Exp. Dieder, verpfl. Prot. F 180

Reissmann-Ofen

Best-
bewährteste
Dauerbrenner

Feinste
Regulierung
bei
sparsamstem
Brand.

Mit
Sicherheits-
vorrichtung
gegen
Gassausströmung.
Selbst für
Schlafzimmer
gefahrlos.



Kronjuwel

Alleinverkauf:
Hch. Adolf Weygandt, Wiesbaden, Ecke Weber- u. Saalgasse.

Ich brauche Geld!!!

Verkaufe deshalb eine große Anzahl solid gearbeiteter

Schlafzimmer

in allen Holzarten zu fabelhaft billigen Preisen gegen sofortige Kasse.
Einzelne Stücke werden auch abgegeben.
Offerten unter N. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Elfenbein-, Schildpatt-, Celluloid- und Ebenholzwaren,

sowie alle

Toilette-Artikel in Silber,

auch

kompl. Bürsten-Garnituren, Nageletuis

in den verschiedensten Zusammenstellungen

findet man in größter Auswahl

zu den billigsten Preisen bei

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,
Lager amerikanischer, deutscher, englischer
und französischer Spezialitäten,

Wiesbaden,

Frankfurt a. M.,

Wilhelmstr. 30.

Kaiserstr. 1.

Fernsprecher 3007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Zöpfen, Zoden, Unterlagen. 1907
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
H. G. W. Spinnemann 1.

Messer-Baummaschinen,

sowie alle Haushalt-Maschinen repariert schnell und billig

Mehrgasse 27. Ph. Krämer, Tel. 2079. Al. Langgasse 5.
Neue Messer-Baummaschinen billig.

Herbst-Neuheiten

in

Kleiderstoffen.

Damen-Tuche,	2.50	3.00	4.00	bis	6.00	Mk.
glanzreich und tropfenecht 110—130 cm breit . . .						
Einfarbige Stoffe,	1.20	1.50	2.50	bis	4.00	Mk.
neueste Gewebe und Farben						
Kostüsstoffe, 110—140 cm breit,	2.25	2.60	3.05	bis	3.50	Mk.
für Jackenkleider, Kostüme und Röcke						
Blockkaros und Bandstreifen	1.50	2.25	2.60	bis	3.75	Mk.
für Kostüme und Kleider, in aparten Farben- stellungen, Cheviot, Tuch und Foulé						
Blusenstoffe und Sportflanelle	1.10			bis	2.75	Mk.
in modernen Streifen u. Karos, in helleren u. dunkleren Tönen, Meter						

Konfektion.

Fussfreie Kostümröcke,	3.50	bis	25.00	Mk.
neueste Macharten				
Blusen	1.50	3.00	4.00	bis 12.00 Mk.
in Wolle und Velour				
Blusen	4.50	7.00	10.00	bis 25.00 Mk.
in Seide, Tall und Spachtel				
Tuch-Unterröcke	9.00	bis	18.00	Mk.
mit Seiden- und Sammetvolant				
Unterröcke	1.50	bis	7.00	Mk.
in Velour, Tuch und Moires				
Morgenröcke	3.00	bis	22.00	Mk.
in Velour, Wolle und Lammfell				
Matinees	2.50	bis	10.00	Mk.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

Praktische Bekämpfung der Diensthottenot.

Zu der Klage der Landwirte über Leutenot gefeilt sich in den letzten Jahren immer lebhafter die Darstellung der Schwierigkeiten, gutes Gefinde für Haushaltungsdienste zu finden und zu behalten. Erfreulicherweise bleibt man aber vielfach nicht bei der unfruchtbaren Äußerung des Bedauerns der herrschenden Zustände stehen, sondern gelangt bei sorgfältiger Prüfung zu der Ansicht, daß die Herrschaften und die geltende Gesetzgebung zum Teil die Schuld an der vorhandenen Sachlage tragen, und daß eins der besten Mittel gegen die Diensthottenot eine ausgiebige Diensthottenfürsorge bildet. Dazu gehört die Berücksichtigung einer Reihe von Wünschen, die nicht nur von dem Gefinde selbst, sondern auch von manchen einsichtigen Beobachtern seit längerer Zeit vertreten werden und die eine Besserstellung der Diensthotten in gefunden und in frischen Tagen zum Gegenstande haben. Die heutigen Mängel hängen damit zusammen, daß oft die Unterweisung der jungen Mädchen, die sich dem Dienste in einer Haushaltung widmen wollen, nicht von vornherein die richtige Grundlage erhält. Durch Aufnahme des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan der obersten Klassen der Volksschulen, durch Ausdehnung des Fortbildungs- und Fachschulunterrichts auf dasselbe Gebiet und durch Lehrkurse für diejenigen, deren Berufswahl sie schon in die Diensthottenentätigkeit hineingeführt hat, lassen sich empfindliche Lücken unseres Erwerbs- und Wirtschaftslebens ausfüllen.

Sodann ist auf den Arbeitsnachweis für Diensthotten besonderes Gewicht zu legen. Wo ein städtischer oder Vereins-Nachweis besteht, der sich nur auf gewerbliche Arbeitskräfte beschränkt, möge man getrost mit der Ausdehnung auf das Gefinde einen Versuch machen und gegebenenfalls eine weibliche Vermittlerin anstellen. Das Gebühren- und Herbergs-unwesen, das heute noch häufig Hand in Hand mit der Stellenvermittlung für Diensthotten einhergeht, ist auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Sodann bedarf das Gefinderrecht in verschiedenen Richtungen einer Ergänzung. Zwar ist nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit eine Reichsgefindeordnung in Aussicht steht, weil die örtlichen Besonderheiten und Eigenarten nach der vorläufig noch herrschenden Meinung die Möglichkeit einer einheitlichen Regelung ausschließen. Wohl aber scheint es angezeigt und durchführbar, auf der Bahn weiter vorwärts zu gehen, die im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch betreten wurde, als man bestimmte Vorschriften desselben über den Dienstvertrag auf das der Landesgesetzgebung im übrigen vorbehalten Gebiet des Gefinderrechts für anwendbar, ja zum Teil für zwingend erklärte.

Die Bestimmungen über Kündigungsfrist, sowie über deren Abkürzung und Ausschiebung dürfen nicht völlig der freien Vereinbarung der Vertrags-schließenden überlassen werden, weil sonst die Gefahr des Mißbrauchs vorliegt. Eine Mindestdauer für die Kündigungsfrist und die Schaffung gleichen Rechts für beide Teile ist dringend notwendig. Außerdem muß das Streitverfahren möglichst einheitlich und einfach im ganzen Deutschen Reich geordnet werden. Die Angliederung an die Gewerbegerichte in der Weise,

daß die Beisitzer aus den Kreisen der Beteiligten oder die regelmäßigen gewerblichen Beisitzer bei der Urteils-fällung mitzuwirken hätten, würde der Eigentümlichkeit des Gefindedienstes nicht gerecht werden; es steht aber nichts entgegen, die Gewerbegerichtsvorsitzenden allein mit der Befugnis der Entscheidung zu betrauen und nur bei hohem Streitwert die Berufung an das Landgericht zuzulassen, während es für die Orte, denen ein Gewerbegericht fehlt, bei der Zuständigkeit der Polizeibehörde zur Abgabe einer Vorentscheidung be-wenden mag. Will man die Anhänglichkeit der Diensthotten an ihre Herrschaft fördern, so ist ein sehr ge-eignetes Mittel die allgemeine Einführung von Be-lohnungen für treue Bistlicherfüllung in einer und derselben Familie während der Dauer von 5, 10, 20 und mehr Jahren. In Berlin, in verschiedenen anderen Städten und in manchen ländlichen Kreisen besteht diese Maßregel bereits. Eine der wichtigsten Aufgaben ist ferner die Fürsorge für das kranke Ge-finde. Es kann nicht zugegeben werden, daß das geltende Recht und seine Handhabung in dieser Beziehung befriedigt. Die Fälle, in denen auf Rechnung der Armenkasse erkrankte Diensthotten in einem Kranken-hause versorgt werden, während es rechtlich und moralisch Sache der Herrschaft wäre, die Anstaltskosten zu übernehmen, gehören keineswegs zu den Selten-heiten. Nur die Einreichung des Gefindes in den Kreis der reichsgesetzlich frankensverfich-rungspflichtigen Personen vermag hier durchgreifend Abhilfe zu schaffen: die Ortskrankenkassen als die Hauptträger der Krankensfürsorge bieten die beste Gewähr gegen Vernachlässigung und Mißbrauch. Sollten sie die Hilfe verweigern, so schlägt es nicht viel, wenn zunächst der Ortsarmenverband eintritt und sich nach § 57 des Krankenversicherungsgesetzes für seine Vorkehrung alsbald bei der Krankenkasse schadlos hält. Überall, wo die Diensthotten schon jetzt frankens-versicherungspflichtig sind, hat sich diese Einrichtung vortrefflich bewährt. Es kommt hinzu, daß die Durch-führung der Invaliden- und der voraussichtlich dem-nächst allgemein anzuordnenden Unfallversich-erung des Gefindes am leichtesten und einfachsten mög-lich ist, wenn die Krankenversicherung gewissermaßen den Unterbau dafür bildet. Die ausgleichende Gerech-tigkeit fordert, daß die Diensthotten in allen diesen Punkten nicht schlechter gestellt werden als ge-werbliche Arbeitskräfte. Möge man sich deshalb zur Vermeidung des jetzt so vielfach als Nach-teil empfundenen Stellenwechsels entschließen, im Laufe der nächsten Zeit die erwähnten Zugeständnisse zu machen, damit die Diensthotten aus der rechtlichen und wirtschaftlichen Besserung ihrer Lage heraus Lust und Liebe zu ihrem Berufe gewinnen.

Wiesbaden in der Gemeindesteuerveranlagung.

Das Gemeindesteuerverwesen in seiner dermaligen Gestaltung gründet sich bekanntlich auf das am 1. April 1895 in Kraft getretene Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893. Je länger je mehr ist man in den letzten Jahren von ausführlichen Erörterungen über die staatssteuerlichen Verhältnisse unserer preussischen Monarchie auch auf solche über die Verhältnisse ge-kommen, die uns das Kommunalabgabengesetz gebracht hat. Von besonderem Werte sind auf diesem Gebiete die

umfangreichen Untersuchungen, welche Dr. Oskar Tschaff vom Königl. Statistischen Landesamte angestellt hat, und deren Ergebnis in einer außerordentlich schätzenswerten Abhandlung niedergelegt ist, die sich in einem der neuesten Hefte der Zeitschrift des Landesamts findet, allerdings aber nur die Städte mit über 10 000 Einwohnern in Betracht zieht. Dieselben erheben die Gemeinde einkommensteuer, und nur auf diese sei hier näher eingegangen, mit alleiniger Ausnahme von Frankfurt a. M. und Altona, in Form von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer. Für diejenigen je vier Städte, die bei der letzten Volkszählung unserer Stadt an Einwohnerzahl unmittelbar vorangingen, bzw. unmittel-bar nachfolgenden, gestatteten sich im Jahre 1905, dem neuesten Zeitraume, der in dieser Beziehung bis jetzt in Betracht gezogen werden kann, diese Zuschläge wie folgt:

1. Posen	170 %	6. Erfurt	143 %
2. Cassel	100 %	7. Mülheim (Ruhr)	200 %
3. Bochum	190 %	8. Götting	120 %
4. Grefeld	180 %	9. Bonn	100 %
5. Wiesbaden	100 %		

so daß unter diesen 9 Städten die Stadt Mülheim an der Ruhr mit 200 Proz. auf die staatliche Einkommensteuer an der Spitze steht und Bochum mit 190 Proz. folgt.

Diese Ziffern beziehen sich nur auf Zensiten mit einem steuerbaren Einkommen von mehr als 900 M. Bekanntlich sind die Kommunen nun aber auch berech-tigt, diejenigen Einkommen, welche den Betrag von 900 M. nicht übersteigen, zugunsten der Gemeinde mit Einkommensteuerrücklagen zu belasten, und zwar nach den fingierten Staatssteuersätzen von 4 M., bzw. 2.40 und 1.20 M.

- Von den oben angeführten 9 Städten haben
- a) hiervon keinen Gebrauch gemacht: Cassel, Wiesbaden, Bonn
 - b) nur Zensiten mit mehr als 600 bis einschließ-lich 900 M. Einkommen (fingierter Steuersatz 4 M.) mit Zuschlag belegt: Bochum 1
 - c) die Zensiten mit mehr als 420 M. bis einschließ-lich 900 M. Einkommen (fingierter Steuersatz 2.40, bzw. 4 M.) mit Zuschlag belegt: Posen, Grefeld, Erfurt, Mülheim (Ruhr), Götting 5
 - d) die Zensiten mit den niedrigsten Einkommen, d. h. also mit solchen bis 420 M. als Höchstbe-trag (fingierter Steuersatz 1.20 M.) mit Zu-schlag belegt: zusammen 0.

Es gibt also dann auch noch Städte, welche die ge-dachten fingierten Steuersätze zwar mit den gleich hohen Prozentualzuschlägen belegen, wie die Steuersätze der höheren Einkommen, alsdann aber, z. B. in Gestalt pro-zentualer Ermäßigungen des Steuerbetrages, diesen kleinen Steuerzahlern andererseits doch noch wieder be-sondere Wohlthaten zugehen. Hierauf näher einzu-gehen, würde jedoch zu weit führen.

Was nun Wiesbadens Stellung in dieser Beziehung unter den zurzeit vorhandenen besten-nachstehenden Stadt-kreisen anbelangt, so ergibt sich für die Einkommen von über 900 M. in den letzten folgendes Bild:

Frankfurt a. M.	100 Proz.
Cassel	100
Wiesbaden	100
Hannau	135

Hannau nimmt also weitaus die erste Stelle ein. Die übrigen 3 Stadtkreise unserer Provinz weisen den gleich-hohen prozentualen Zuschlag von je 100 Proz. auf.

CHOCOLADEN
& CACAO

ALPURSA

der Berner Alpen Milchgesellschaft

Beleuchtungskörper!

Gasapparat- und Gusswerk A.-G., Mainz.

Fabrik aller Arten
Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht,
sowie
kunstgewerblicher Metallarbeiten.

Mustersäle: Mainz, Neutorstrasse 3,
am Südbahnhof.

Telephon No. 132. — Telegramm-Adresse: „Broncewerk“.

Lieferant des:

Königliches Hoftheater,
Neuer Bahnhof,
Neues Kurhaus,

Wiesbadener Tagblatt,
Hotel Nassauer Hof,
Hotel Kaiserhof,

Hotel Rose u. a. w.

Auf Abruf senden ab Werk fachkundigen Vertreter.

Unsere Vertretung für Wiesbaden ist aufgehoben.

Trau-Ringe

ohne Preiserhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Otto Bernstein, Juwelier,

Nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

Winter's Oefen Patent-Germanen.

Neue Germanen-Modelle 1907

unbedingte Garantie für Tag und Nacht
gleichmässige, gut regulierbare Erwärmung
der Wohnräume bei sparsamstem Brenn-
stoff-Verbrauch.

Geschmackvolle Ausführung nach Künstler-
Entwürfen, sorgfältigste Montage der Oefen.
Heizbar mit jeder Kohlenart.

1/2 Million dieser Oefen

im Gebrauch ist bester Beweis für deren
hohe Leistungsfähigkeit. 1896

H. Hohlwein, Schwalbacherstr. 41.
J. Frädert, Friedrichstr. 12.
K. Waldschmidt, Dotzheimerstr. 39.

Dorfstraße 3, 1, 4 Zim., Bad, W. u. reichl. Zub. auf gleich od. spät. zu verm. Näh. Part. b. Meuter. u. Ackerstraße 88, 1. 8190
 Dorfstraße 9 neu herger. 4-Z.-Böhm. der Neuzeit entspr. z. vm. B 4288
 Dorfstr. 17 gr. 4-Z.-W. sof. N. 1 r.
 Dorfstraße 27, 1, 4-Zimmer-Wohnung sofort. Näh. Laden od. 3 rechts.
 Dorfstraße 27, 2, 4-Zim.-Böhm. sof. od. spät. Näh. Laden od. 3 rechts.
 Fietening 3 4 Z., Küche, mit reichl. Zub. zu verm. Näh. 3. r. 3198
 Geräum. 4-Zim.-Böhm. sofort oder später zu verm. Näh. bei Frau Schloffer, Bahnhofstraße 2, 3 St.
 Eine 4-Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet, im 1. St., v. sof. od. spät. Näh. Moosstraße 9, Part. 3195

5 Zimmer.

An der Ringstraße 9 herrsch. 5-Z.-W. v. u. 1. St. zu v. Näh. 2 St. 3642
 Clarenthalerstr. 2, 3. St. (fr. Lage, n. Ringstraße), gr. 5-Z.-Wohn. sof. o. in z. verm. Näh. Part. r. 3443
 Dambachstr. 26 (Villa), Doppelterrace, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. 1. Stod. 3598
 Donheimerstraße 47, Dachb. 5-Z.-W. mit Zub., Walton Bad, electr. Licht usw. sof. od. später zu verm. Näh. b. Hübner, Donheimerstr. 82, R. 3478
 Donheimerstraße 60, 2. St., in Nähe des Ringes, gr. herrsch. 5-Z.-W. m.

5 Dinner.

Döbnerstraße 61, 1. Et., moderne
 5-Z.-B. m. reichl. Abh. a. v. 8294
 Döbnerstraße 113, 1. (Landhaus),
 5 große Zim., Diele, Bad, electr.
 Licht ufm., auf Hof. od. spät. zu ver-
 mieten. Näheres Part. 3151
 Emserstraße 22, Ede Hellmündstr. 58,
 5-Zim.-Wohn., Part., Hof. od. spät.
 zu dm. Näh. Emserstr. 22, P. 2937
 Doppel-Villa Emserstraße 34 u. 34 a
 sind eleg. der Neuzeit entspr. ein-
 gerichtete 5- u. 6-Zim.-Wohnungen,
 mit Vor- und Hintergarten, per
 Hof. od. spät. zu verm. Näheres da-
 selbst od. Kaiser-Friedrich-Ring 47,
 Böttcher links. 3202
 Franz-Adolfstraße 2, Kerotal, herrsch.
 5-Zimmer-Wohnung, Dachpart., m.
 reichl. Zubehör zu vermieten. 2890
 Franz-Adolfstraße 6 (vord. Kerotal),
 Del.-Et., 5—8 gr. Zim., el. Licht u.
 reichl. Abh., auf 1. April zu dm.
 Näh. Nöckerstraße 21, 2. Et. 3545
 Gerichtsstraße 5, 2. od. 3. St., schöne
 5-Zim.-Wohn., welche leicht möbl.
 zu vermieten ist, per Hof. od. spät.
 Näheres Part. 2823
 Goethestraße 23, 3. Et., herrsch. 5-Z.-
 B. m. Bad, Ball. a. v. Näh. Part.
 Gelsenstraße 29, 2. Ede Wellstr.
 5-Zim.-Wohnung mit all. Zubehör
 Hof. od. 1. Januar zu verm. B453
 Gerberstraße 16 schöne 5-Zim.-Wohn-
 mit Zubehör zu vermieten. 3361
 Gerberstraße 26, 1. r., 5-Z.-B. B4364
 Kaiser-Friedrich-Ring 42, P., schöne
 5-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh.
 auf 1. April 1908 zu verm. Näh.
 das. od. Erbaderstr. 4, 1. r. 3574
 Kaiser-Friedr.-Ring 45 schöne 5-Z.-
 Wohn., p. Neuz. entspr., im 1. u.
 3. St., Hof. od. sp. R. P. 1. 3204
 Kirchstraße 19 5 Zim. u. Küche, auch
 als Bureau. Näh. bei Arion. 3607
 Kirchstraße 27, 2. Et., Wohnung von
 5 Zimmern u. Zubehör, welche 8
 Jahre v. einem Arzt bew. war, p.
 Hof. od. spät. zu v. Näh. 1. r. 3205
 Leichterstraße 6 schöne arch. d. Rena.
 entspr. 5- u. 3-Z.-B. p. CH. 3618
 Lützenstraße 20, 1. eine Wohnung zu
 verm., 5 Zim., 1 Küche n. Zubeh.,
 eignet sich auch zu Bureau. Näh.
 1. Poth. 2. St. r. 3206
 Marienstraße 3, 1. Wohn., 5 Zim.,
 Küche u. Zubehör (auch f. Bureau,
 zweck. geeignet), p. Hof. zu verm.
 Näh. bei 23. Gerbardt. 3208
 Moritzstraße 23 5 gr. Z., R. u. reichl.
 Zubeh., a. s. Bureauzweck. 3460
 Moritzstraße 27, Del.-Etage, hofeleg.
 hergerichtete 5-Zim.-Wohnung, gr.
 Balkon, Bad, electr. Licht u. reichl.
 Zubehör sofort zu verm. Näheres
 Moritzstraße 37, Part. 2845
 Neussse 9 (Gehaus), 2. Et., elegant
 ausgestattete 5-Zim.-Wohnung per
 1. April a. vm. Näh. daselbst. 3547
 Niederwaldstraße 14 herrschaftl. 5-Z.-
 Wohnungen zu verm. Näheres
 Niederwaldstraße 12, 1. Et. r., ob.
 Seckelstraße 1, Partier. 3228
 Nollasstraße 25, P., 5-Zim.-Wohn.
 mit Zub., per sofort oder später
 zu vm. Preisd. 10—12 Mks. 3495
 Raminstraße 24, 3, 5 Z., R., Ball.,
 2 Mann, per Hof. zu verm. 3215
 de Platter u. Wandelstraße, Land-
 hausquartier, 5 Zim. vom Walde,
 schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Bad,
 Erker, Balkon u. allem Zubeh. zu
 v. Näh. das. a. Platterstr. 12. 3216
 Reinehrstraße 43 5-Zimmer-Wohnung
 mit allem Komfort, der Neuzeit
 entsprechend, sofort zu vermieten.
 Näh. Blumenladen daselbst. 3447
 Reinehrstraße 44, Part., 5 Zimmer,
 1 Küche, 2 Keller und 2 Mann.
 zu verm. Näh. 1. Et. rechts. B2548
 Reinehrstraße 52, 1. Wohn. v. 5 Zim.
 mit Balkon u. Zubehör zu ver-
 mieten. Näh. Seidenbau P. 3554
 Reinehrstraße 101 fnd 5-Zim.-Wohnung,
 in der 1. u. 3. Etage mit Erker,
 Balkon und reichl. Zubehör auf
 1. April 1908 zu vm. Näh. P. 3557
 Reinehrstraße 111, Del.-Etage, herbor-
 gend schöne 5-Zim.-Wohnung m.
 reichlichem Zubehör zum Frühjahrs
 1908 zu verm. Näh. Arndt-Bureau
 Lang-Wolff, Luisenstr. 23. 3436
 Seckelstraße 6 5-Zim.-Wohn., eleg.
 einerr., per 1. November zu verm.
 Näh. Seckelstraße 4, Part. 3560
 Schwabacherstraße 32, Gartensteile,
 5 Zimmer u. Zubehör, 3. Etod. v.
 sofort oder später zu verm. P. 46

Abgebl. möbl. Wohnung, 3 bis 5 Zim., Gas, Bad in ruhiger Lage für die Wintermonate zu verm. eventl. Pension. Elisabethstraße 10, 2.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Friedrichstraße 5, 1. Et., And. händl. möbl. Zimmer frei.

Nur Dauermieter.

Geisbergstr. 24, 2. Et., eleg. m. Zim. tr., herrl. Kage, bis- bis ar. Park.

Kapellenstraße 4 möblierte Zimmer in jeder Preislage zu vermieten.

Zaalstraße 48, 1. Et., am Kassenbrunnen, aut. möblierte Zimmer billig zu verm.

Weberstraße 27 bei einz. Dame schön möbl. Zimmer a. e. Dauerm. zu verm.

Worthstraße 3, 1. Etage, finden genüll. Heim mit u. ohne Verpflegung.

Ein schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit sep. Kage, mit Gas u. elektrischer Beleuchtung, 1. Etage, Ecke Moritz- u. Hebelstraße, vom 1. Nov. ab zu verm.

Näh. bei Reinhardt, Moritzstr. 13.

Kemmen, Stallungen etc.

Für Flaschenbierhändler.

Gr. zementierter Keller mit Gas und Wasser, Stallung für 3 Pferde, große Halle und Wagenplatz sofort billig zu vermieten. Main-erstraße 60 a, nahe Hauptbahnhof. 8300

Weinkeller Bismarckring 9 per April. Näh. bei W. Noll. 1 St. B5017

Weinkeller, ja. 20 St. h., zu verm. Krankenfrage 15. 8345

Weinkeller zu vermieten. Näh. Mauritiusstr. 10, 1.

Wiengeheide

Familienhaus,

12-14 Räume, per 1. April 1908 zu mieten gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Lage und des Preises u. N. 55 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 9380

In erster Kur Lage

von bestehender Fremdenpension eine Villa mit Zentralheizung u. elektrischem Licht zum Frühjahr 1908 zu mieten gesucht. Offert. unter W. 52 an die Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 9102

Elegant möblierte Räume,

großes helles Zim., als Mal-Atelier geeignet, nebst kleineren Räumen zu mieten gesucht. Offerten u. N. 731 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame sucht f. April eine der Penz. entspr. 4-5-Zim. e. Wohnung (1. o. 2. St.), Zentralheizung erw. Off. m. Preisangabe u. N. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Ein ungeniertes schön möbl. Zimmer per gleich od. 1. Nov. für ein Geschäftsfraulein Nähe der Langgasse gesucht. Offerten mit Preisangabe unter O. 331 an D. Franz, Mainz. F 54

Fremden-Pensions

Villa Alicenhof, Abegg-

nächste Nähe des Kurhauses, schön möbl. Etage, event. mit Küche, auch einzelne Zimmer, für die Wintermonate oder dauernd, mit und ohne Pension. Bäder im Hause.

Huberta u. Elisabeth Radloff.

Villa Grandpair,

15 u. 17 Emserstr. Telefon 3613. Familien-Pension 1. Rang. Eleg. Zimmer, er. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Dauermiete

ab. f. Winter schönes Zimmer b. sehr guter Pension, 100 u. 150 Mk. per Mon., ev. eig. Mobiliar.

„Villa Carolus“, Herold 5.

Pension Offert,

Grünweg 4, nahe Kurhaus. Schöne Süd-zimmer Hochparterre u. 1. Etage. 9436

Nou! Villa Ena, Nou!

Hainerweg 12. — Telefon 2894.

Familien-Pension.

Eleg. Zimmer mit u. ohne Pension. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Ruhige Lage, inmitten Gärten.

Vorzügliche Küche. — Zivile Preise.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Luisenstrasse 13. Telefon 433. F 397

Wohnungs-Nachweis

Bureau

Lion & Cie.,

Friedrichstraße 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Königlicher Hofspezialist

L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen

von und nach auswärts.

Aufbewahrungen

für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,

Expedition von Hinterlassenschaften, Aussteuern etc. etc.

Bureau:

3 Nikolausstrasse 3.

8644

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Wiebadener Tagblatt

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

9-10,000 Mark
1. sofort auf gute Hypothek angel. w. Off. u. N. 736 an d. Tagbl.-Verl. F 398

12-15,000 Mark sofort
zu verleihen. Offerten b. Selbstsuch. u. N. 736 an den Tagbl.-Verl. F 398

15,000 Mk. auf gute 2. Stelle
sofort zu vergeben. Vermittler verb. Off. u. N. 736 an d. Tagbl.-Verl. F 398

15-18,000 Mark auf 2. Hypothek
sof. auszuliehn. Offerten u. N. 736 an den Tagbl.-Verl. F 398

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-

Kapital per sofort und Januar-April habe wieder sehr große Posten anzulegen. Refl. wollen sich baldigst melden bei 9363

D. Aberle senior.
Hyp. u. Waller, Wallerstraße 2.
Sprechstunden 8-9, 11-12, 2-3, 6-9 Uhr.

Die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G., „Alte Stuttgarter“

hat per nächstes Jahr wieder Hypothekenzinssatz zur 1. Stelle auf gute Zinshäuser Wiesbadens unter günstigen Bedingungen zur Verfügung. Näheres durch die Generalagentur Marktplatz 3, 1.

Hypotheken-

Gelder sind stets zu vergeben durch Ludwig Jstel, Weberstraße 16. — Fernspr. 2188.

15-20,000 Mk. Kauskapital 3. vergeben. Off. u. N. 736 an d. Tagbl.-Verl.

27,000 Mk. auf 1. od. 2. Hypoth. für Januar zu vergeben. Off. unter N. 736 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. gegen 2. Hypothek habe ich für ein Verwandt. auszuliehn. Nur Angebote v. Selbstsuchenden u. finden Berücksichtigung. H. Merkelbach, Dörmannstr. 62.

30,000 Mark per sofort zu vergeb. Off. b. Hauseigentümern erb. u. N. 736 an d. Tagbl.-Verl. F 398

90,000 Mk. auszuliehn auf 2. oder auf 1. Hypothek in des höchsten Beträgen. Offerten erb. ten u. N. 736 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 200,000

a. gute 2. Hypothek, ganz oder geteilt auszul. Näh. Marktplatz 3, 1. 9387

Kapitalien-Gesuche.

3000 Mark 2. Hypothek auf ein neues Gebäude, Lage 43,000 Mark, Belastung 26,000 Mk. sofort oder später gesucht. Offerten unter N. 736 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mk. Hypothek zu 6 Proz. gel. Off. u. N. 731 an den Tagbl.-Verl. G. 7-10,000 Mk. f. 1. od. 2. Hyp. gel. Off. unt. N. 731 an den Tagbl.-Verl. G. 7-10,000 Mk. f. 1. od. 2. Hypothek, ohne Vermittler gesucht. Offerten unter N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Wer übernimmt gute 2. Hyp. von 12,000 Mk. mit Nachlag. und Haftb. Off. u. N. 125 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29. B5166

Kapitalien-Gesuche.

2-3000 Mk. gen. Hypothek-Eintrag und 6% Zinsen sof. gel. Selbstsuch. u. N. 736 an d. Tagbl.-Verl. F 398

4600 Mk. 1. Hypoth. zu 5% nach Dörmann g. sucht. Frieda Kraft, Erbacherstr. 7, 1.

9-12,000 Mk. auf gute 2. Hypothek zu 5-6% von sehr verd. möglichen Geschäftsmann gesucht. Offerten u. N. 736 an den Tagbl.-Verl. F 398

10, 14, 20, 22, 30 und 40,000 Mk. auf prima erste Hypothek in die Nähe Wiesbadens gesucht. Elise Henninger, Moritzstraße 51, Part.

12-15,000 Mk. auf erste Stelle auf gleich od. 1. Januar gesucht. Off. unter N. 731 im Tagbl.-Verl. abzugeben.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000.- bis 20,000.- zweite Hypothek auf Neubau in der Altstadt gesucht. Offerten u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

15-20,000 Mark auf 1. Hypothek bei halber Lage per sofort oder später gesucht. Offerten unter N. 731 an den Tagbl.-Verlag.

25, 30, 40,000 Mk. auf pr. 1. Hyp. gesucht. Näheres Elise Henninger, Moritzstraße 51, Part.

Geschäftsmann mit erfl. Geschäft u. nachweisbar hohem Reingeh. sucht Kapital bis zu 50,000 Mk. zur Ausdehnung des Geschäfts. Agenten werden für gestellt werden. Agenten verdienen. Offerten unter N. 125 an den Tagbl.-Verlag. B5142

Rika 80,000 Mk. prima Objekt, a. Abbl. a. 1. Hypothek v. Selbstsucher p. sof. od. Ende des Jahres gel. Off. u. N. 734 an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk. a. pa. 2. Hypothek von pünft. Rinszahl. aufzunehmen u. gesucht. Off. u. N. 734 an den Tagbl.-Verl.

30-36,000 Mk. auf 1. Hypothek für Wiesbaden zu 5% gesucht. Off. u. N. 736 Tagbl.-Verlag.

Mk. 45,000 Privatkapital w. zur 1. Stelle nach Höchst gel. Off. u. N. 734 Tagbl.-Verlag.

30-90,000 Mk. geg. prima erste Hypothek zu 4% auf ein neues Haus im Kurviertel, ganz nahe beim Kassenbrunnen, gesucht. Off. unter N. 736 an den Tagbl.-Verlag.

130-140,000 Mk. 1. Hypothek auf prima Objekt Nähe des neuen Bahnhofes v. Privat per 1. Jan. oder April 1908 gesucht. Offerten unter N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk. a. pa. 2. Hypothek von pünft. Rinszahl. aufzunehmen u. gesucht. Off. u. N. 734 an den Tagbl.-Verl.

30-36,000 Mk. auf 1. Hypothek für Wiesbaden zu 5% gesucht. Off. u. N. 736 Tagbl.-Verlag.

Mk. 45,000 Privatkapital w. zur 1. Stelle nach Höchst gel. Off. u. N. 734 Tagbl.-Verlag.

30-90,000 Mk. geg. prima erste Hypothek zu 4% auf ein neues Haus im Kurviertel, ganz nahe beim Kassenbrunnen, gesucht. Off. unter N. 736 an den Tagbl.-Verlag.

130-140,000 Mk. 1. Hypothek auf prima Objekt Nähe des neuen Bahnhofes v. Privat per 1. Jan. oder April 1908 gesucht. Offerten unter N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk. a. pa. 2. Hypothek von pünft. Rinszahl. aufzunehmen u. gesucht. Off. u. N. 734 an den Tagbl.-Verl.

30-36,000 Mk. auf 1. Hypothek für Wiesbaden zu 5% gesucht. Off. u. N. 736 Tagbl.-Verlag.

Mk. 45,000 Privatkapital w. zur 1. Stelle nach Höchst gel. Off. u. N. 734 Tagbl.-Verlag.

30-90,000 Mk. geg. prima erste Hypothek zu 4% auf ein neues Haus im Kurviertel, ganz nahe beim Kassenbrunnen, gesucht. Off. unter N. 736 an den Tagbl.-Verlag.

130-140,000 Mk. 1. Hypothek auf prima Objekt Nähe des neuen Bahnhofes v. Privat per 1. Jan. oder April 1908 gesucht. Offerten unter N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk. a. pa. 2. Hypothek von pünft. Rinszahl. aufzunehmen u. gesucht. Off. u. N. 734 an den Tagbl.-Verl.

30-36,000 Mk. auf 1. Hypothek für Wiesbaden zu 5% gesucht. Off. u. N. 736 Tagbl.-Verlag.

Mk. 45,000 Privatkapital w. zur 1. Stelle nach Höchst gel. Off. u. N. 734 Tagbl.-Verlag.

30-90,000 Mk. geg. prima erste Hypothek zu 4% auf ein neues Haus im Kurviertel, ganz nahe beim Kassenbrunnen, gesucht. Off. unter N. 736 an den Tagbl.-Verlag.

130-140,000 Mk. 1. Hypothek auf prima Objekt Nähe des neuen Bahnhofes v. Privat per 1. Jan. oder April 1908 gesucht. Offerten unter N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk. a. pa. 2. Hypothek von pünft. Rinszahl. aufzunehmen u. gesucht. Off. u. N. 734 an den Tagbl.-Verl.

30-36,000 Mk. auf 1. Hypothek für Wiesbaden zu 5% gesucht. Off. u. N. 736 Tagbl.-Verlag.

Mk. 45,000 Privatkapital w. zur 1. Stelle nach Höchst gel. Off. u. N. 734 Tagbl.-Verlag.

30-90,000 Mk. geg. prima erste Hypothek zu 4% auf ein neues Haus im Kurviertel, ganz nahe beim Kassenbrunnen, gesucht. Off. unter N. 736 an den Tagbl.-Verlag.

15-20,000 Mark auf 1. Hypothek bei halber Lage per sofort oder später gesucht. Offerten unter N. 731 an den Tagbl.-Verlag.

25, 30, 40,000 Mk. auf pr. 1. Hyp. gesucht. Näheres Elise Henninger, Moritzstraße 51, Part.

Deutscher Sieg im Bennett-Rennen der Luft.

Die Ballonwettfahrt um den internationalen Pokal ist beendet und die deutschen Teilnehmer hatten einen brillanten Erfolg zu verzeichnen, da nach inoffizieller Berechnung nicht nur Erbslöb in dem Ballon „Pommern“ des Barons v. Seiwald den Sieg davongetragen hat, sondern hinter ihm auch noch die deutschen Ballons „Abercron“ und „Düsseldorf“ gute Plätze belegten. Mit Ausnahme des in Kanada am Ontariosee, südlich von Hamilton gelandeten Ballons, des von

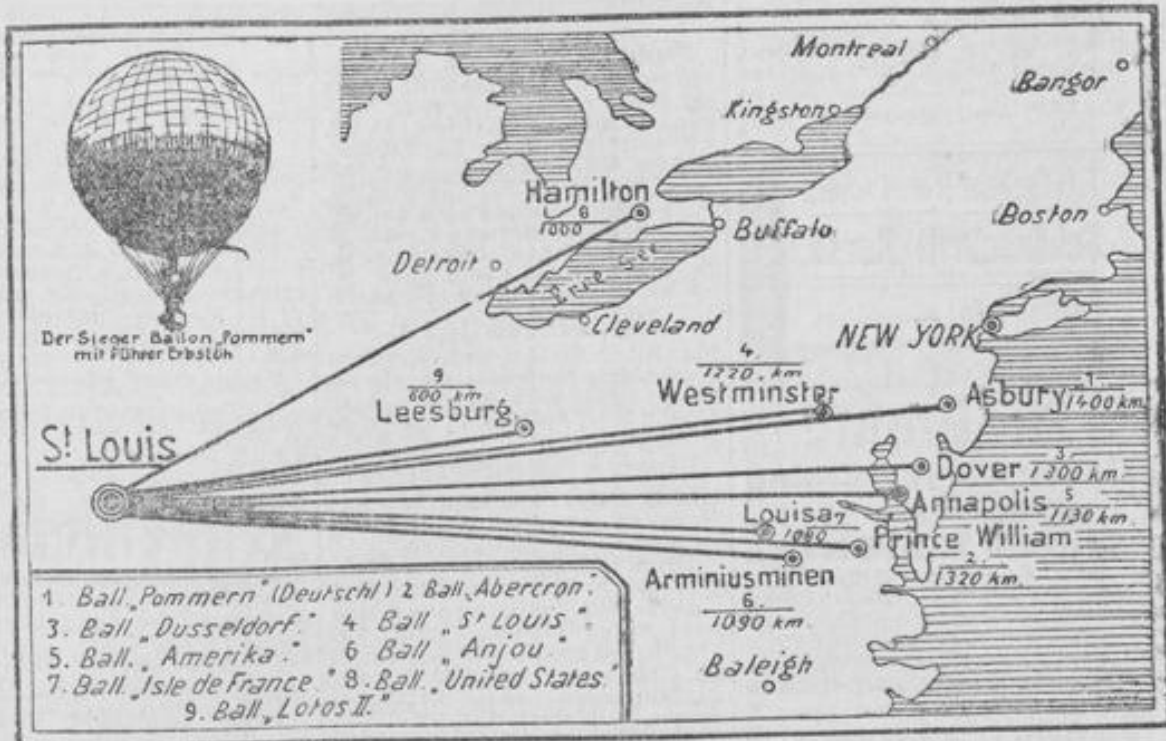
liegen. Mit dem Ballon „Pommern“ hat er schon mehrmals Glück gehabt, in Brüssel hat er ebenfalls den ersten Preis errungen.

Miscellaneous.

* Die Wasserkräfte Skandinaviens. Wegen seiner zahlreichen Wasserkräfte hat der bekannte amerikanische Physiker Nicola Tesla Skandinavien eine führende Stellung in der Weltindustrie der Zukunft prophezeit, und die schwedische Regierung ist zurzeit bereits eifrig bemüht, sich das Eigentumsrecht an den wichtigsten

Die schwedische Regierung besitzt schon das Verfügungsrecht über 7 der bedeutendsten, für eine technische Ausbeutung zumeist in Betracht kommenden Wasserfälle; 10 weitere Wasserfälle des südlichen Schwedens und 5 hochgelegene Torfmoore will sie ankaufen und hat dafür die Bereitstellung von 4 Millionen Kronen gefordert. An dem berühmten Trollhättan-Fall hat die Ausbeutung der Wasserkraft zu technischen Zwecken durch private Unternehmungen schon einen bedeutlich hohen Grad erreicht, indem das Landschaftsbild durch die industriellen Werke in der Hauptsache zerstört worden ist. Es ist daher hohe Zeit, daß die Regierung der privaten Spekulation einen Riegel vorschiebt. Sie will zudem durch die Erwerbung der Wasserfälle das Mittel gewinnen, um sich für die geplante Elektrifizierung der schwedischen Staatsbahn eine billige Kraftquelle zu sichern. Auch Norwegen will nicht nur die Wasserfälle, sondern auch die sonstigen Naturschätze des Landes, die Wälder und Gruben, durch Gesetze vor einer für das Land nutzlosen Ausbeutung schützen. So sorgen die beiden skandinavischen Reiche dafür, daß sie der einstigen Entwicklung auf dem Punkt angelangt ist, wo die natürlichen Wasserkräfte gleichwertig neben der aus Kohle gewonnenen Energie dastehen und als bedeutender Faktor allerersten Ranges in die geographische Verteilung der Industrie über die Kulturländer eingreifen werden.

* Folgendes Eisenbahnerlebnis wird der „Tägl. Rundschau“ mitgeteilt: Ich reise da kürzlich im D-Zug 3. Klasse von Halle nach Berlin. Unterwegs packte ich aus meiner Reisetasche ein kleines Frühstück aus, nahm mir ein Messer, eine Gabel und ein kleines Büschchen mit Salz, das ich neben mich legte, und begann zu essen. Mein Gegenüber, ein großer, beseelter Herr, begann mich während des Essens so scharf zu fixieren, daß mir ganz unbehaglich wurde; seine Blicke wurden immer schärfer, und als ich mir ein Ei geschält hatte und, mit Salz bestreut, zum Munde führen wollte, sprang er plötzlich auf mich los und packte mich am Arm! Erschrocken griff ich zur Gabel, um mich meiner Haut zu wehren, denn ich war der festen Überzeugung, daß sich jetzt ein Kampf auf Leben und Tod abspielen würde. Auch die beiden Mitreisenden sprangen erschrocken auf. Da rief jener unheimliche Herr mit gellender Stimme: „Gibt! Gibt! zu Hilfe!“ hob mein Salzbüschchen hoch und wollte zur Rotbremse stürzen. In jenem Büschchen war früher ein Arzneimittel gewesen, und es klebte noch der Totenkopf mit der Aufschrift „Gift“ darauf. Nur mit Mühe konnte ich ihn beruhigen und ihn überzeugen, daß nur Salz darin war. Meine beiden Mitreisenden, die mich für alles andere, nur nicht für einen Selbstmordkandidaten hielten, glaubten mir auch sofort und überzeugten sich durch kosten, daß ich nur Salz bei mir führe, jener Herr war aber, auch nachdem er sich beruhigt hatte, nicht zu bewegen, das „Gift“ zu kosten.



Major Hersey geführten „United States“, wurden alle Teilnehmer vom Staate Ohio ab ostwärts zur Küste getrieben, und diejenigen, die sich am weitesten nach Norden zu halten vermochten, hatten die größte Anwartschaft auf den Sieg. Am besten gelang dies Erbslöb mit seinem Begleiter, dem amerikanischen Meteorologen Henry Clayton, da er nur einige Kilometer südlich von Sandy Hook die Meeresküste erreichte. Erbslöb zählt erst 28 Jahre. Trotz dieser jungen Jahre ist er ein sehr erfolgreicher Luftschiffer und nimmt es, was die Zahl der Aufstiege betrifft, mit den meisten Luftschiffern auf. Ist er doch in den letzten drei Jahren dreißigmal aufge-

Wasserkräften des Landes zu sichern, damit der wertvolle Besitz dem ganzen Volke zugute komme. Schweden verfügt, wie der „Internationalen Wochenschrift“ für Wissenschaft, Kunst und Technik“ aus Stockholm geschrieben wird, in seinen natürlichen Wasserkräften über etwa 10 Millionen Pferdekraften, Finnland über 4 Millionen und Norwegen sogar über 28 Millionen; hiervon können in absehbarer Zeit für Schweden 2, für Finnland 0,3 und für Norwegen 1,5 Millionen nutzbar gemacht werden. Bei vollständiger Ausnutzung dieser natürlichen Energiequellen erhofft man eine Steigerung der jährlichen skandinavischen Ausfuhr um 125 Millionen und eine Minderung der Einfuhr um 60 Millionen Kronen.

Um sicher zu sein,

Man laße MAGGI Würste nur in MAGGI Originalbüschchen nachfüllen, weil in diese gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würste gefüllt werden darf.



daß man auch wirklich

MAGGI's Würste

mit dem Kreuzstern

erhält, achte man genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern.



Damen-Wäsche.

Hübsche Neuheiten!

Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Unterröcke, Untertaillen, Taschentücher etc.

Grosse Auswahl in Tischwäsche

in neuesten Zeichnungen.

Zurückgesetzte Muster mit 20 % Rabatt.

Bettwäsche, fertige Kissenbezüge, Betttücher, Plumeaux, Damaste

in grosser Auswahl.

Gardinen, Rouleaux, Bonnes femmes etc.

Zurückgesetzte Fenster mit 20 % Rabatt.

G. H. Eugenhühl, Inhaber: C. W. Eugenhühl,

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

Auf Wunsch kostenfreie
Ansichtssendung ohne
Kaufzwang.

2 Jahre
Garantie



Sichtbare
Schrift

Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit allen modernen technischen Neuerungen gegen monatliche Zahlungen von 10 bis 20 Mark. Verlang Sie unsern ausführl. Prospekt S. 287 kostenfrei.

Bial & Freund in Breslau II.

(B. Z. 22726) F 91

Briefmarken bill. b. G. Zechmeyer,
Münchberg. Sapporidstraße 10. F 94
Gut. Großer Schnapshaus Witzg.
Rur Reingasse 22, 1. Stiege.

Schlaf-Sofa

(System Gustav Rollath, Wiesbaden, Patentamtlich geschützt.)
Stichtartig in bequemes Bett
verwandelter Divan.
Glänzend begutachtet.
Verblüffend einfach.
Zahlreiche Anerkennungen.
Macht Fremdenzimmer
entbehrlich.
Einverkauf für Wiesbaden:
Wilhelm Baer,
Modell und Innendekorationen,
Friedrichstraße 48.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1326
Herm. Sticksors, Gr. Burgstr. 4.



Die wilden Frauen?

?

?

?

(Da. 1807g) F 149



Cäcilien-Verein zu Wiesbaden. E.V.

Montag, den 11. November 1907, abends 7 Uhr
im Konzertsale des Kurhauses:

I. Vereins-Konzert

für 1907/1908.

1. „Christnacht“, ein Hymnus von Graf Aug. von Platen, für Orchester, Soli und gemischten Chor
2. „Elfenlied“, aus Shakespeares „Sommer-nachtstraum“, für Frauenchor, Sopransolo und Orchester
3. „Der Feuerreiter“, Ballade von G. Mörike, für Chor und grosses Orchester
4. „Die erste Walpurgisnacht“, Ballade von Goethe, für Soli, Chor und Orchester

von Hugo Wolf.

von Felix Mendels-
sohn-Bartholdy.

Mitwirkende: Frau v. Födransperg-Schrödter aus Karlsruhe (Sopran), Herrn Albert Jungblut aus Berlin (Tenor), Herrn Richard Breitenfeld aus Frankfurt am Main (Bariton) und das Städtische Kurorchester.

Dirigent: Kapellmeister Gustav Fr. Kogel aus Frankfurt a. Main.
Preise der Plätze: Logenplatz 5 Mk., I. Parkett 4 Mk., II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2 Mk.

Inaktive Mitglieder erhalten für die drei Vereinskonzerte je 2 Plätze und bezahlen für Logenplätze 24 Mk., I. Parkett 18 Mk., II. Parkett 12 Mk.

Eintrittspreis 5 Mk. (einmaliger Betrag).

II. Vereinskonzert am 3. Februar 1908: „Der Kinder-Kreuzzug“ von Pierné.

III. Vereinskonzert am 13. April 1908: „Matthäus-Passion“ von Bach.

Wir laden zum Eintritt in den Verein ergebenst ein.

Anmeldungen von inaktiven Mitgliedern erfolgen in der Buchhandlung von Moritz u. Wänzel, Wilhelmstrasse 52, und Musikalienhandlung von Adolf Stöppler, Adolfstrasse 9.

Kartenverkauf zu den Tagespreisen findet vom 7. November ab am der Kurhauskasse statt. F 346

Der Einbrecher.



Weshalb blüht der Mann so froh,
Und wesswegen reut er so?
„Andre Hofer“ stahl er heut,
„Andre Hofer“ ihn erntet!
„Guter Andre Hofer“.
Nichts von allem, was er fand,
Bracht' ihn so aus Rand und Band,
Als die Riste, die beklüft
Fest er auf die Schulter drückt:
„Guter Andre Hofer“.
„Andre Hofer“ der ist wahrhaft
Aromatisch und auch nahrhaft,
Denn ist nichts auf dieser Erd'
Unserm Durchen soviel wert
Als „Guter Andre Hofer!“

Guter Andre Hofer Feigenkaffee
ist der feinste, wohlschmeckendste und, wie wissenschaftlich erwiesen, der
gesündeste, einzig richtige Kaffeezusatz. Man merke sich die Schutzmarke,
den Andre Hofer-Kopf. (Mk 1896) F 149

Geschäfts-Bereinfachung

zum Nutzen meiner wertten Kundschaft.

Habe meinen Laden Manergasse 12 aufgegeben, um mich nur der
Fabrikation zu widmen. Bitte meine wertte Kundschaft von Wiesbaden und
Umgebung mich in diesem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Für solide und gediegene Ware übernehme die weitgehendste Garantie.

Manergasse 10, A. Mayer, Manergasse 10,
Hintergebäude 1. Hintergebäude 1.

En gros. — Elektrischer Betrieb. — Detail.

Telephon 3693. Telephon 3693.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37,
unter d. Lisenpl.
Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 28. Okt. bis 3. Nov. 1907:
Serie I: Swinemünde. Kaiser - Zu-
sammenkunft, Flottenmanöver u. Marine.
Serie II: Eine interessante Reise durch
das malerische Krain längs d. Kronprinz
Rudolf-Bahn bis Laibach, mit Ausflügen
nach Bad Stein, Innentaler Alpen,
Gottschee, Adelsberg.

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul, Schloss
„Lössnitz“, Herr. m. d. d.
Lage: Schön. Nizza
Prospekte
frei.
Obst-, Trauben- u. Herbstkuren
S. Aerzte, Direktor
Alfred Bilz, Oberarzt
Dr. Aschke, Internat. Besuch.

Modes.
Einem hochgeehrten Publikum und der
berechneten Nachbarschaft zeige ich an,
dass ich in unserm Hause **Blücherstr. 6,**
Bert., einen
Putz-Salon
errichtet habe. Die modernsten Fassons
der Winterfassen, sowie elegante und
einfache Güte sind in gr. Auswahl vor-
rätig. Das Modernisieren u. Fassen
w. schnell u. preisw. ausgeführt. B 6071
Bodachstrasse 11
Bertha Gerhard.

**Schul-
ranzen**
Grösste Auswahl
Billigste Preise
offeriert
als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnstr.
10. 1027
Reparaturen.

**Brennholz,
Kohlen und Briketts**
Liefert in Fuhren und Säcken
frei ins Haus
W. Gail Wwe.,
Brikettfabrik und Wäschereierlei,
Biedrich a. Rh. — Tel. 13.
Wiesbaden, Bahnhofstr. 4.
Teleph. Nr. 34. 1409

Billige Damen-Wäsche
aller Art, sowie
**Gardinen, Stores, Vitrinen,
Strümpfe und Schürzen**
kaufen Sie zu ausserordentlich billigen
Preisen.
Extra gewähre nur kurze Zeit
10-20 Proz. in Robat-Parfen, sofort
ausbezahlt, auf sämtliche Waren.
Wäsche-Fabrik,
Faulbrunnstrasse 9, Laden.

Nürnberger Spielwaren!
Puppen! Christbaum-Verzierungen.
Neuheiten in 10-, 50- u. 100-Pf.-
Artikeln. Preisliste 230 nur für
Wiederverkauf! F 148
Friedrich Gausenmüller in Nürnberg.
Hotel Darmstädter Hof, Adelhof
Heute **Gas im Topf,**
Dienstag abends: **Gas im Topf,**
wozu freundlichst einladet
Chr. Wolfert.

Haarentfernungsmittel
„Subito“
beseitigt sofort nach
einmaligem Ge-
brauch alle bei
Damen störenden
Gehäse u. Körper-
haare.
Damen-Bärte,
mit der Wurz. Die Anwendung
ist schmerzlos und einfach, hinter-
lässt weder Spuren noch Narben
und ist absolut sicher wirkend.
Preis 5 Mk. Garantie für
Unschädlichkeit und vollkommenen
Erfolg. Versand distret per Nach-
nahme oder Vorreinsendung des
Betrages. F 97
Instit. „Renaissance“
für n. u. r. Schönheitspflege.
Frankfurt a. M. 66, Zeit 3, 2.
Sprachst. 10-1 u. 3-7.

Verlobte

welche sich für behagliche, geschmackvolle und
äusserst preiswerte „Wohnungs-Einrichtungen“
interessieren, besichtigen die sehr wertvolle
AUSSTELLUNG vollständiger Wohnungszettel,
bei der Firma

Möbel-Fabrik Feidel

Darmstädter Möbel-Industrie

nur Högelstrasse 13-17, gegenüber der Volkshaus

Gründungs-jahr 1881 Darmstadt Bekannt billige Preise

Eigene Fabrikation. :: :: :: Dauernde Garantie.
24 Schaufenster-Ausstellungen. :: 5 Ausstellungs-
gebäude mit ca. 270 vollständig hergestellten
Zimmer-Einrichtungen. :: Besichtigungen ohne
jeglichen Kaufzwang erbeten. Grosses Lager in
Einzelmöbel, Teppichen und Vorhängen aller Arten.
Möbel-Einrichtungshaus für jeden Stand.

(B. Z. 5081) F 21

Wer klug ist

kauft Gebr. Mayser's Plantagen-
kaffee.

Zwei Spezial-Sorten von äusserst
angenehm kräftigem Geschmack werden
besonders empfohlen:

No. 5 zu Mk. 1.00
No. 4 zu Mk. 1.20

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filialen in Wiesbaden:

55 Rheinstrasse 55, | 5 Bahnhofstrasse 5,
20 Michelsberg 20, | 1 Bismarckring 1.

Das Grösstartige für den Christbaum!

Alles ist entzückt von dem wunderbaren Reiz und überwältigenden Effekt.
Hochtrifft alles bisher Dagewesene!



Vollständig neu! Nicht zu ver-
wechseln mit den bisherigen Christbaumglänzen! Ge-
fährlich getäuscht. Nach achtstündiger Probe
zahlen noch Betrug retour.

Selbstst. sich dreh. **Sternen-Christ-
baum-Gugel-Geleut** mit vollstän-
digen, leuchtenden Christbaumglänzen! Ge-
fährlich getäuscht. Nach achtstündiger Probe
zahlen noch Betrug retour.
Selbstst. sich dreh. **Sternen-Christ-
baum-Gugel-Geleut** mit vollstän-
digen, leuchtenden Christbaumglänzen! Ge-
fährlich getäuscht. Nach achtstündiger Probe
zahlen noch Betrug retour.
Selbstst. sich dreh. **Sternen-Christ-
baum-Gugel-Geleut** mit vollstän-
digen, leuchtenden Christbaumglänzen! Ge-
fährlich getäuscht. Nach achtstündiger Probe
zahlen noch Betrug retour.

Ganze Höhe 30. 31 Ctm.

Alleinige Lieferanten:

Kirberg & Co. in Foché b. Solingen, Stahlwarenfabrikation,
ältestes Familienhaus des Solinger Industriebezirks. F 97

Besonders preiswertes Angebot in

Damen- und Kinder-Konfektion.

Frauen-Capes, grau Zibelin . . . 4.50
 Abend-Capes in hellen Farben von 9.00 an.
 1 Posten Übergangs-Paletots, regulärer Wert bis zu 20 Mk. . . nur 6.50
 Astrachan-Boleros . . . von 9.50 an.

Herbst-Kostüme, Bolero-Fasson, regulärer Wert weit höher. 13.50
 Herbst-Kostüme, engl. Stoffe, mit Verarb. 19.50
 Tuch-Kostüme in all. mod. Farben, von 28.50 an
 Sammet-Boleros in braun und schwarz, in eleganter Ausführung.

Herbst-Jacketts, schwarz . . von 3.75 an.
 Frauen-Jacken, schwarz . . von 10.95 an.
 1 Posten Kinder-Capes in allen Größen 3.95
 Astrachan-Jacken . . . von 12.50 an.

Letzte Neuheiten:

Kimono-Bluse, Spitze mit Seidenstreifen, 10.95.

Kimono-Kleider von 19.50 an.

Kimono-Mäntel von 23.50 an.

Ein Posten
Kinder-Jacken und -Mäntel,
 reg. Wert weit höher,

Serie I Serie II Serie III
 nur nur nur
 3.90. 4.90. 6.90.

Damen-Putz:

Pelzwaren

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Ein Hut, mod. Form, mit Band- und Flügelgarn. 6.50.

Spezialangebot:
 Ein Hut, Glockenform, mit Sammet oder Taffet u. Fantasie, 9.50.

Ein Hut, Glockenform, in hoch-eleg. Ausf., Band- u. Sammetgarn, u. Fantasie, 12.50.

Garnierte Damen-Hüte

vom einfachen bis elegantesten Genre in jeder Preislage.

Kinder-Pelz-Garnituren

in grosser Auswahl.



Warenhaus Julius Bormass.

K 24

Dienstag, den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
 Wiesbaden, „Kaisersaal“, Dohheimerstrasse 15:

Lichtbilder-Vortrag.

Nur für Damen.
 Frau Alma Warfenberg,
 Hygienikerin aus Hamburg,
 spricht über:

Wie erhalten wir uns gesunde, glückliche u. schöne Frauen?
 Aus welchen Ursachen sind so viele krank, siech und unglücklich?

Wie verhüten wir das Verblühen der Frauen?

Eintritt 50 Pf., reserv. Platz 1 Mk.

Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Zahlungen an den Nachlass des zuletzt Kapellenstr. 6 hier wohnhaft gewesenen Oberstleutnants a. D. Jos. Lucas zu leisten haben, Gegenstände des Verstorbenen in Besitz haben oder Forderungen geltend machen, werden ersucht, dies dem Unterzeichneten bis zum 5. Nov. mitzuteilen. F 242

Der Testamentvollstrecker:

Marxheimer,
 Rechtsanwalt,
 Adelheidstrasse 46.

Sulzbrunner

Jodquellen-Produkte,
 hergestellt aus der berühmten Römerquelle: stärkste aller reinen Jodquellen. **Sulzbrunner Jodwasser,** altbewährt und ärztlich verordnet b. Skrophulose, Hautkrankheiten, Frauenkrankheiten, Drüsen- geschwülsten (Kropf), Exsudaten des Beckens u. der Gelenke, Glaskörper- trübung, chron. Bronchialkatarrh, Gicht u. Rheumatismus, Lues u. Merkurialismus, als Diureticum ersten Ranges. Vorrätig in d. Apotheken u. meisten Drogerien, Mineralwasser- handl.; wo nicht, wende man sich an die **Badedirektion Jodbad Sulzbrunn i. Allgäu.** Haupt-Depot: **Fritz Ellrich,** Drogen engros, Heleneustr. 14. F 145

Tannin-Pomade

gibt grau gewordenem Haar ursprüngl. Farbe wieder, befördert den Haarwuchs, beseitigt Schuppenbildung. Wenn Sie ihr Haar nicht direkt färben wollen, so gibt es kein einfacheres Mittel, als die Anwendung obiger Pomade. In Dosen à 1.50 Mk. in der Parf.-Handlung von **W. H. Sulzbach, Bärenstrasse 4.**

500 Paar Stiefel

für Damen und Herren in Vorkauf und Gebrauch, System Goodyear-Welt, werden weit unter Preis verkauft. **Schwalbacherstrasse 30, 1. St.**

Bimmerspäne farrenw. **Jacob Pfaff,** Bimmerspinner, Pfaffstrasse 52.

Birnen zum Kochen und Offen, 12 Pf. per Pfund, Neubauerstrasse 10.



Cognac Scherer

Flasche
 Mk. 1.90
 bis
 Mk. 5.00.
 Niederlagen
 durch
 Plakate
 kenntlich.

F 515



Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuß von Bohnenkaffee entsagt hat,

trinke „Enrilo“

von **Heinr. Frank Söhne, Ludwigsburg,** deren Kaffeemittel sich einen Weltruf errungen haben.

Besondere Vorzüge:

Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahrhafter als alle Getreideforten, wie Malz-, Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee etc. — vollständige Unschädlichkeit und Bekömmlichkeit von hervorragenden Ärzten festgestellt.

(1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)

**Große Pakete zu 50 Pfg.,
 kleine Pakete 25 Pfg.**

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

Probepakete kostenlos zu haben.

Die bekannten Verkaufsstellen.

F 95

Mein Stolz



Immer vollkommen!
 Niemals beschränkt!

Niederlage bei:
Hermann Bein,
 WIESBADEN, Rheinstr. 103.

F 182

Dr. Lüders,
 Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,
 hält jetzt Sprechstunden
 von 9-11, 4-5 Uhr,
Gr. Burgstrasse 15
 (am Schlossplatz), Telefon 122.

Wein-Etiquetten

stets vorrätig,
 sowie prompte Anfertigung.
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
 Friedrichstr. 39, nahe der Stragasse.
 Eingang durchs Tor. 1250

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.
Krah, Fr., Schwanheim. — Goldschmidt, Kfm., Dortmund.
Hotel Adler Badhaus.
Ratzlaff, Fr., Swinemünde.
Alsenau.
Busch, Fr., Rent., Kanada. — Ganser, Rent., Moskau. — Melnick, Kfm., Bialystock. — Winauer, Kfm., m. Fr., Warschau. — Goldschmidt, Rent., Dortmund. — Seuffert, Halle. — Schneider, Kfm., London.
Astoria-Hotel.
Bapini, 2 Fr., Rent., Rom.
Bellerus.
du Cloux, Fr., Bloemendaal. — Mees, Fr., Rent., Bloemendaal. — Gebhardt, Fr., Luzern. — de Greck, Dir., Düsseldorf.
Schwarzer Beck.
Kugel, Fabrikant, Ländscheid. — Becker, Dir., Homburg. — Sandhaus, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Ebeling, Marzhausen. — Bostanier, Weinhandl., m. Fr., Magdeburg. — Berch, Geh. Rat, Freiburg.
Goldener Pfannen.
Kolb, Kfm., Frankfurt. — Grossekopf, Fr., Berlin. — Hoppe, Habscheid.
Hotel Euro-Hof.
Oppenheim, Kfm., Berlin.
Central-Hotel.
Gausel, Kfm., Kulmbach. — Reimkamp, Kfm., Köln. — Vogelmayr, Kfm., Gosnau. — Knapfman, Fabr., Hadelke. — Simon, Kfm., Prag. — Windmüller, Kfm., Hannover. — Hoffmann, Dr. med., Goldberg.
Meyer auf der Heyde, F., Prokurist, Hamm. — Meyer auf der Heyde, H., Ing., Essen. — Meyer auf der Heyde, Fr., Hamm. — Helbig, Kfm., Nürnberg. — Woore, Kfm., m. Fr., Chicago. — Dachs, Kfm., Paris.
Hotel u. Badhaus Continental.
Herold, Rastatt. — Simon, Frau, Kfm., Hütchen, Fr., Edinburg.
Kuranstalt Dietenmühle.
Tabloff, Fr., Moskau. — Hartmann, Kfm., Riga. — Gabbert, Gärtnereibes., Lichtenberg. — Gabbert, Fr., Lichtenberg. — Bach, Fr., Herford. — Morgenstern, Nürnberg.
Hotel Finkhorn.
Weiss, Kfm., Breslau. — Frohse, Kfm., m. Fr., Berlin. — Schnell, Fr., Frankfurt. — Klein, Kfm., Eisenach. — Abrahamson, Fabr., Berlin. — Trub, Kfm., Neuwied. — Goldschmidt, Kfm., Neuwied.
Wiesbaden-Hotel.
Fessel, Fr., Pitalien. — Krah, Kirchen. — Stock, Kirchen. — Koch, m. Fam., Bredene. — Bayersdörfer, Kfm., Pirmasens. — Sievert, Geh. R., m. T., Arosa. — Schneider, Fräulein, Mainz.
Englischer Hof.
Mey, Rent., m. Fr., Dresden. — Quambusch, Apotheker, m. Fr., Köln. — Lewi, Kfm., Stuttgart. — Sobol, Kfm., Warschau. — Weile, Fr., mit T., Berlin. — Els, Fabr., Strassburg. — Morgenstern, Kfm., Nürnberg. — Schloss, Kfm., Köln.
Hotel Erboritz.
Grohe, Fr., M. Gladbach. — Hüber, Kfm., Köln. — Fischer, Kaufmann, Düsseldorf. — Stiel, Fr., Düsseldorf. — Kappas, Idstein. — Wagner, Kfm., Talsheim. — Herbold, Gellau. — Braun, Kfm., Damm. — Tesche, Kfm., Cronenberg. — Pabst, Kfm., Schlottheim. — Kasch, Kfm., Langengroßheim.
Europäischer Hof.
Pietner, Fabr., Esslingen. — Hess, Kfm., Leipzig. — Pletschmann, Kfm., Nürnberg. — Mendelsohn, Frau, Weissenfels. — Hesse, Rent., m. Fr., Berlin. — Obermeier, Kfm., Elberfeld. — Pfänder, Dresden. — Stadtmüller, Kfm., Eschwege. — Alwarth, Fabrik, Nürnberg. — Mohr, Kfm., München. — Kathol, Ing., Brühl. — Friedl, Kfm., Klingenberg. — Kramer, Dir., Gellau. — Schröder, Dir., Niederlahnstein. — Weber, Fr., Trier.
Friedrichshof.
Becker, Fr., Rent., Hersfeld. — Becker, Hersfeld. — Becker, Allendorf.
Hotel Fünftenhof.
Wehner, Kfm., Berlin.
Hotel Fabr.
Hitzschke, Kfm., Frankfurt. — Maas, Kfm., Weinheim.
Gruener Wald.
Rohland, Kfm., Aachen. — Christensen, Kfm., Berlin. — Weiss, Kfm., m. Fr., Haiger. — Ahlback, Kfm., Berlin. — Geisel, Kfm., Köln. — Philipp, Kfm., Köln. — Schott, Kfm., Hanau. — Statky, Kfm., Wien. — Pürnkorn, Kfm., Berlin. — Baller, Schaupiel, Berlin. — Schley, Kfm., Berlin. — Reinglas, Kfm., Berlin. — Isenberg, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., mit Fr., Berlin. — Stahl, Kfm., Berlin. — Mancke, Kfm., Dresden. — Kunze, Kfm., Dresden. — Sass, Kaufmann, Hannover. — Solleder, Kfm., Schw. Gemünd. — Rosenwald, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Oeringhausen. — Ladeheimer, Kfm., Elberfeld. — Beck, Kfm., Bayreuth. — Klämper, Kfm., Berlin. — Stiebel, Kfm., Eisenach. — Mannheim, Kfm., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Krefeld. — Ammermann, Kfm., Barmen. — Knoll, Kfm., Heidelberg. — Luther, Kfm., Mannheim. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Berlin. — Oppenheimer, Kfm., Köln. — Lewin, Kfm., Berlin. — Sabel, Kfm., Köln. — Schäffer, Kfm., Bielefeld. — Busch, Kfm., Erfurt. — Kuhl, Kfm., Köln. — Bork, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Hahn, Kfm., Mannheim. — Weber, Kfm., Trier. — Müller, Kfm., Mannheim. — Gellermann, Kaufmann, Appelmöllen. — Bastmann, Fräulein, Berlin. — Breitfeld, Kfm., Leipzig. — Reutter, Kfm., m. Sohn, Stuttgart. — Hilbermann, Kfm., Berlin. — Schumann, Kfm., Berlin. — Beas, Kfm., Berlin. — Philipp, Kfm., Hamburg. — Stienbrügge, Kfm., m. Fr., Neuwied.

— Buchhoff, Kfm., Mannheim. — Brötz, Kfm., Limburg. — Brötz, Fr., Limburg. — Walter, Prof., Dr., Dresden.
Hotel Hahn.
Gross, Fr., Dr., Würzburg. — Voss, Ing., m. Fr., Pirmasens.
Hamburger Hof.
Kluge, Fabr., m. Fr., Barmen. — Seemann, Fr., Warschau.
Hotel Happpel.
Stöber, Kfm., Aachen. — Lotz, Kfm., Karlsruhe. — Kreuzer, Kfm., m. Fr., Duisburg. — Gartenberg, Kaufmann, Drolsbeger.
Gross, Kfm., Köln. — Herz, Kfm., Berlin.
Hotel Prinz Heinrich.
Niggemann, Kfm., m. Fr., Bochum.
Hotel Hohenschloß.
Renkhold, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Schamach, Exzell., Wirkl. Geh. Rat, m. Fr., Petersburg. — Straus, Dr., m. Fr., Essen. — Lautz, Fr., Trier.
Vier Jahreszeiten.
Kontassoff, Exzell., Graf, m. Graf, u. Bed., Petersburg.
Hotel Imperial.
Jacobsen, Dr. med., m. Fr., Hamburg. — Kiehne, Konsul, m. Frau, Baden-Baden.
Kaiserhof.
Schuckmann, Oberstlt., Wandsbeck. — v. Bolza, Fr., Hauptm., Bischweiler. — Niemeyer, Fr., Hoga. — Bollmann, Pittsburg. — Bollmann, Fr., Pittsburg. — Meier, Kfm., Bremen.
Kaiserhof.
Dörken, Kfm., m. Fr., Köln. — Curtius, Hamburg. — v. Bodenhausen, Baron, m. Fr., Essen.
Kölnischer Hof.
Grundmann, Oberstlt., Insterburg. — v. Uckermann, Rittergutsbesitzer, Wintershagen.
Goldenes Kreuz.
Puchert, Kfm., Berlin. — Geyer, Fr., Frankfurt.
Batz, Neuenhain. — Schipper, Oberleut., Kamerun. — v. Suter, Frau, Hagenau.
Weisse Lilien.
Gadziewski, Marienwerder.
Hotel Meier.
Stirnberg, Hauptm. a. D., Kassel. — Metropole u. Metropol.
Mauve, Gen.-Dir., Myslowitz. — Walter, Darmstadt. — Achenbach, Frankfurt. — Geiger, Kfm., Paris. — Springen, Fabr., m. Fr., M. Gladbach. — Pagny, Kfm., Paris. — Eisenbach, Berlin. — Weber, m. Fr., Gera. — Weskott, Bremen. — Ruback, Kaufm., Laga.
Rings, Baumeister, Bonn. — von Endert, Neuss. — Schauf, Fr., Düsseldorf. — Boehmer, Fr., Düsseldorf. — Weber, Kfm., Köln. — Zech, Hptm., m. Fr., Frankfurt. — Schroeder, Nievernütt. — Eichwald, Kaufmann, Hannover. — Schroeder, Landesrat, Dr., Kassel. — Kahn, Kfm., Darmstadt. — Woreitzer, Leipzig. — Spieker, Duisburg.
Hotel Minerva.
Herder, Fr., Dortmund. — Meininghaus, Fr., Kommerzienrat, Dortmund. — Schütze, Berlin. — Roch, 2 Fräul., New York.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Robinow, Fr., Hamburg. — André, Fabrikbes., Bünde i. W. — Dörrenberg, Komm.-Rat Rheinland. — Heyden, Graf u. Gutsbes., m. Fr., Ruesch. — Grinning, Fr., Düsseldorf. — v. Taus, m. Fr., Frankfurt. — Günther, Berlin. — Ysare, Prof., Brüssel. — Scherer, Rent., Vevey. — Asmuth, Fr., Brandenburger. — Weiser, London. — Deilmann, Bergwerks- u. Fabrikbes., mit Frau, Westfalen. — Hüb, Fr., Rent., Dahlhausen. — Goldschmidt, m. Fam. und Regl., New York. — Vogeler, Fr., Rent., Dahlhausen.
Dorham, Generalkonsul, m. Frau, Sachsen. — Morris, Ohio. — Oriolo, Graf u. Gräfin, Schloss Patok. — Morris, Fr., Ohio. — Meltzer, Komm.-Rat, m. Fr., Petersburg. — Poensgen, Rittergutsbes., Haus Garath. — Massas, Gibraltar. — Böniger, m. Frau, Berlin. — Mädlar, Fabrikbes., Leipzig.
Hotel Metropole.
Jeidel, stud. phil., Marburg. — Moors-Gorta, Fr., Haag.
Hotel Pilsener.
Lehne-Mahler, Fr., B.-Baden.
Neuenhof.
Weiss, Kfm., Mannheim. — Heynek, m. Fr., Magdeburg. — Berger, Kfm., Berlin. — Blaustein, Kfm., Charlottenburg. — Lang, Kfm., Mannheim. — Nolte, Kfm., Wesel. — Laas, Kfm., Wesel. — Regensteiner, Kfm., München. — Klemm, Bergbau-Ing., Recklinghausen. — Malmontier, Kaufmann, Klingenberg. — Meyer, Kfm., m. Fr., Kreuznach. — Jacob, Kfm., Pirmasens. — Schmuckler, Kfm., Köln. — Seib, Kfm., Offenbach. — Achse, Kaufmann, Leipzig. — Harmsbacher, Kaufmann, Würzburg. — Ständek, Oberbaumstr., Elberfeld. — Mannberger, Kaufmann, Dessau. — Thurm, Kfm., Köln. — Ochs, Kfm., Gotha. — Hoffmann, Kfm., Düsseldorf.
Palast-Hotel.
Meyer, Rt., m. Fam., San Francisco. — Löwenard, Fr., Köln. — Kappelmann, Fr., Köln. — Henrich, Aachen. — Meyer, Fr., Frankfurt.
Hotel du Parc u. Bristol.
Wallendahl, Bergen. — Schulte, Stenmark, Fabrikbes., m. Fr., Duisburg. — Schneider, Fr., Komm.-Rat, Pirmasens.
Pariser Hof.
Degenhardt, Hotelbes., Hannover. — Rosemeyer, Kaufm., Hannover. — Schwertfeger, Kfm., Hannover. — Hessler, Ing., m. Fr., Leipzig.
Hotel Petersburg.
Busch, Kfm., Lüderitzbucht.
Palais-Royal.
Gruschwitz, Kfm., Neuwied. — Schäfer, Kfm., Flacht.

Zur neuen Post.
Koster, Trier. — Johauer, Avenbolw. Neu, Düsseldorf. — Bär, Koblentz. — Gender, Trier. — Rümmele, m. Fr., Mülhausen. — Korn, Kfm., Hannover. — Bonamelli, Kfm., Mannheim. — Günther, m. Fr., Köln.
Zur guten Quelle.
Schmidt, Köln. — Koch, m. Fam., Bredene.
Quellenhof.
Hanselmann, Obertürkheim. — Ernst, Sekr. a. D., m. Fr., Lichtenwalden.
Dr. Quin's Augenklinik.
v. Trott zu Solom, Freifrl., Fritalar.
Hotel Quisisana.
Langstein, Fr., Rent., m. Tochter, London. — Wolfson, Kfm., Warschau. — Remy, Landger.-Rat, Dr., m. Frau, Kassel. — Schulte, Fr., Rent., Wesel. — van Krayne, Dr., Dortrecht. — Fleischer, Kfm., Leipzig. — Ounousoff, Rent., m. Fr., Moskau. — Tcheilokopf, Fr., Rent., Moskau. — Freiherr v. Plattenberg, Rittergutsb., Wickede. — Brockhaus, Fr., Rt., Braunschweig. — Ebner, Rent., Stuttgart.
Hotel Reichshof.
v. Noltz, Kfm., m. Fr., Neuwied. — Becker, Zahnarzt, m. Fr., Heidelberg. — Schmidt, Kfm., m. Fr., München. — Daniel, Kfm., Köln. — Strom, Fr., Frankfurt. — Weber, Kfm., Elberfeld. — Oldermann, Kfm., Oeynhausen. — Pynabel, Kaufmann, Holland.
Hotel Reichspost.
Gelasing, Arch., Styrum. — Pieper, Rent., Styrum. — Joel, Prof., Dr., Russel. — Oppenheimer, Kfm., Köln. — Meyer, Fr., Kremsach. — Weber, Kfm., Berlin. — Coll, Kfm., Memel. — Hollanth, Kfm., Köln. — Dietrich, Kfm., Kempen. — Kelling, Frau, m. Tochter, Neumünster. — Kemper, Fr., m. T., Olfe. — Neundorfer, Fabrikant, Arch. — Pansle, Kfm., Köln. — Krahe, Bahnvorst., Erkelenz. — Steiner, Kfm., Darmstadt. — Lehn, Kfm., Köln. — Chlaabson, Kaufmann, Elberfeld. — Scheller, Rent., Freiburg. — Foche, Fr., Hannover. — Klein, Kfm., Mainz. — Müller, Kfm., Mainz. — Schlesinger, Kfm., Worms. — Hauser, Fabr., Frankfurt. — Loch, Kfm., Neuwied.
Rhein-Hotel.
Waterle, m. Fam., San Francisco. — Maussner, Baurat, Dortmund. — Kernerling, Matriek. — Rath, Justiz-Rat, Linburg. — Schulte, Kfm., Bochum. — Heine, Dr. med., Berlin. — Schwarz, Fabrik, Hannover.
Hotel Riez.
Freitag, Arch., Eisenach. — Freitag, Fr., Rent., Eisenach.
Hotel u. Pension.
Gasser, Chemiker Dr., Eppenhain. — Kömpel, m. Fr., Meissen. — Harris, Fr., Liverpool. — Harris, Fr., Liverpool.
Hotel Riviera.
Vogelewicz, Kfm., m. Fr., Sosnowicz.
Elmerbad.
Schulder, Kfm., m. S., Warschau. — Adamabau, Fabr., Warschau. — Bernstein, Kfm., Warschau. — Bernstein, Russland. — Zorn, Hotelbes., Friedrichroda. — Fischer, Kfm., m. Fr., Chemnitz.
Hotel Rose.
Frhr. zu Putlitz, Offizier, Darmstadt. — v. Masow, Offizier, Berlin. — Siebel, Rittmstr., Kirchen. — Senff, Bankdir., m. Fam., Aachen. — Siebel, Fabr., m. Fam., Düsseldorf. — Seelig, Rechtsanw., Dr., Hamburg. — Kraft, Berlin. — Peill, m. Fr., Köln. — Schneider, Fr., Düsseldorf. — v. Maltzahn, Freiherr, Chemnitz. — v. Carstanjen, m. Fr. u. Bed., Godesberg. — Kirchhefer, Berlin. — Luig, m. Fr., Köln. — Freifrau von Hausen, Exzellenz, Fr. Staatsminister, Dresden. — Kuhlenskamp, Rechtsanw., Dr., mit Sohn, Bremen. — Weise, jur. Geh. Finanz-Rat Dr., Altenburg. — Nathusius, Hamburg.
Weisses Ross.
Müller, Dir., Seeheim. — Rosenbaum, Kfm., Nürnberg. — Hertz, Landger.-Dir., Dr., m. Frau, Hamburg. — Masur, Kfm., Camenz.
Hotel Royal.
v. Blochin, Leut., Karatschew. — v. Blochin, Fr., Staatsrat, Karatschew. — Gobrecht, Fr., Königswinter.
Savoy-Hotel.
Neugoldberg, Rent., Warschau. — Rabbinswitsch, Fr., Kursk. — Mendelsohn, Kfm., Berlin.
Schützenhof.
Hüttner, Gutsbes., Liegnitz. — Berck, Kfm., Alsfeld. — Bölsche, Schriftsteller, Friedrichshagen. — Hillebrand, Fr., Chicago.
Sender-Edor-Hotel.
Frackmann, Kfm., Plauen. — Bannedick, Kfm., m. Fr., Köln. — Reinhard, Ingenieur, m. Fr., Essen. — Raudall, Fr., Rent., m. Familie, Chicago. — Bönike, Rittmeister a. D., m. Frau, Hildesheim.
Spielhof.
Seeger, Kfm., Stuttgart. — v. Rauchsaupt, Oberstleutnant, Koburg.
Tannhäuser.
Dillinger, Kfm., Kempten. — Wagner, Ing., Kassel. — Wehner, Kfm., Darmstadt. — Fest, Ing., Frankfurt. — Spitz, Kfm., Aachen. — Max, Kfm., Guben. — Knöden, Kfm., Ransbach. — Mehl, Kfm., Mannheim. — Reitz, Kfm., Böhre. — Heinecke, Kfm., Schmollen. — Steinmetz, Kfm., Selters. — Wagner, Kfm., Görlitz. — Lemper, Kfm., Frankfurt. — Schulz, Kfm., Stuttgart. — Cosack, Kfm., Köln. — Weck, Stud., Darmstadt. — Ising,

Kfm., Amsterdam. — Jensen, Kfm., Marilo. — Bosen, Direktor, Marilo. — Kaufmann, Kfm., Stuttgart. — Packler, Kfm., Stuttgart. — Schwenzer, Kfm., Koblenz. — v. Waldegge, Kfm., Herford. — Starke, Kfm., Berlin. — Schweppenhäuser, Kfm., Koblenz. — Knoth, Baumeister, m. Fr., Friedrichroda. — Hofmann, Kfm., Merseburg. — Gobber, Kfm., Düsseldorf.
Tannus-Hotel.
Knobel, Kfm., Lauben. — Niedt, Rent., m. Fr., St. Louis. — Klodt, Kfm., Grunewald. — Rischholz, Dr. med., m. Fam., Essen. — Beeren, Rent., m. Töchtern, Spa. — Raab, Rent., m. Fr., Darmstadt. — Lobbbeck, Offizier, Hanau. — Schucke, Rent., Meunenburg. — Abel, Dr. med., m. Fr., Berlin. — Wrangel, Rent., m. Fr., Berlin. — Montel, Kfm., Nizza. — Rottger, Fr., Dom-Pächter, m. Schwester, Vorwerk. — Gerlach, Kfm., Berlin. — Jona, Kfm., Slidrecht. — Eichengrün, Fr., Rentnerin, Aachen. — May, Kfm., Frankenthal. — Meyer, Kfm., Köln. — Friedländer, Kfm., m. Fr., Berlin. — Altwiecker, Kfm., Berlin. — Herbert, Leutnant, Wittenberg. — Berggren jur., Dr., m. Fr., Stockholm. — Baumann, Fräul., Rent., Barkow. — v. Soback, Gutsbes., Barkow. — Redecker, Kfm., Bielefeld. — Ott, Kfm., m. Fr., Würzburg. — Elbing, Augenarzt Dr., Rührort. — Ebert, Ing., Berlin. — Elaner, Kfm., Berlin. — v. Dobschütz, Oberleut., Dresden. — Grose, Fr., Rent., Hamburg. — Riso, Kfm., Hamburg. — Kröger, Kfm., mit Fr., Hamburg. — Weber, Kfm., Traben-Trarbach. — Schlesinger, Kfm., London. — Renton, Kfm., London. — Schlicke, Kfm., Magdeburg. — Büchner, Fabrikant Dr., Darmstadt. — Hoffmann, Kfm., London. — Weinand, Rechtsanw., Dr., m. Fr., Köln. — Münsterberg, San.-Rat Dr., m. Frau, Münster. — Elenz, Fabrikant, Gera. — v. Below, Offizier, Oldenburg. — Kunte, Hauptmann, m. Fr., Harburg. — Sassmann, Kfm., Warschau. — Richter, Dr. med., m. Fr., Leipzig. — Bedume, Fabrikant, Aachen. — Alsberg, Dr. med., m. Fr., Hamburg. — Keiffenheim-Taubietz, Dr., m. Fr., Rochester. — Bergner, Ingenieur, m. Fr., Hamburg. — Gruhl, Fabrikant, Dresden.
Hotel Union.
Brugberger, Kfm., Berlin. — Bralls, Fr., Rent., Mülheim (Rhein). — Funk, Kfm., Bonn. — Bäree, Kfm., Oles. — Peppier, Kfm., Biedenkopf. — Richter, Kfm., Dillenburg. — Grinn, Kfm., Kremsach. — Ehlebus, Kfm., Berlin. — Winter, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Achter, Kfm., Ländscheid. — Schnaus, Kfm., Stuttgart. — Frech, Kfm., Paris.
Hotel Vater Rhein.
Eifeld, Kfm., Frankfurt. — Kirch, Fabrikant, Erckenbach. — Korth, Kfm., Hamburg. — Büdel, Kfm., Hamburg v. d. H. — Wagenbach, Fallheim. — Jakobi, Kfm., Ohren.
Victoria-Hotel u. Badhaus.
Haberle, Fabrikbes., m. Automobil, Wittgenstorf. — Meyer, Vize-Konsul a. D., Dr., Baden-Baden. — Anders, Fr., Tharandt. — Bach, Kfm., m. Fr., Herford. — Sombart, Prof. Dr., Heidelberg. — Daalen, Bergwerksdirektor, Liblar. — Kesper, Fr., Geisenheim. — Graf, Geisenheim. — Radbill, Kfm., m. Fr., Odessa. — Bertraud, Dr., Dresden. — Eckelmann, m. Fr., Berlin. — Weishaupt, m. Fr., Hanau. — Ludwig, m. Fr., Düsseldorf.
Hotel Vogel.
Willmann, Kfm., Rathenow. — Fischer, Kfm., Aglaterhausen. — Bauer, Kfm., Nürnberg. — Sator, Kfm., Mannheim. — Michelson, Kfm., Krefeld. — Lange, Dir., Berlin. — Nicolaus, Oberbahass., m. Fr., Op-laden. — Gurlitt, Oberlehrer a. D., Moglitz. — Vercurryse, Kfm., Paris. — Ansmann, Kfm., Dortmund. — Mülhausen, Kfm., Elberfeld. — Cornelius, Architekt, mit Schwester, Köln. — Kräte, Ingen., m. Fr., Duisburg. — Krug, Kfm., Magdeburg. — de Lemos, Kfm., Hamburg. — Kröppel, Kfm., Leipzig. — Freytag, Kfm., Georgsmünd. — v. Bohr, Fr., Sobernheim. — Frank, Dr., m. Fr. u. Schwägerin, Köln. — Schwarz, Kfm., m. Fr., Berlin. — Stahl, Kfm., Berlin. — Ebinghaus, Ingen., m. Fr., Wetter. — Christensen, Kopenhagen.
Hotel Weiss.
Kurzleb, Fr., Radebeul-Dresden. — Heipertz, Gutsbes., Elberfeld. — Von Dehn, Rottfeler, Assessor, Kassel. — Neese, Kfm., Düsseldorf. — Groos, Bürgermstr., Offenbach. — Bruckner, Kfm., Aachen. — v. Rotfeler, Gerichts-Ass., Kassel. — Heusen, Fabr., Metz. — Willmann, Kfm., Köln.
Westfälischer Hof.
Stemmer, Fabr., m. Fr., Duisburg. — Goertz, Kfm., m. Sohn, Aachen. — Gravinghoff, Evng. — Lesinski, Kfm., Hannover. — Häfke, Kfm., Berlin.
Hotel Wilhelm.
Beddington, Fr., Rent., mit Bedien., London. — Rozelaar, Rent., m. Fam., Amsterdam. — Disque, Kfm., Mannheim.
In Privathäusern.
Pension Alicenhof: Plugge, m. Fr., Dortmund. — Plugge, Stad., Halle. — Rosenblatt, Fr., mit zwei T., Warschau. — Adelheidstrasse 31: Franke, Fabrikbes., Kirchenlamitz. — Villa Alma: Fernström, Rentner, mit Frau, Carlsbad.

Pension Anglaise:
Eyre, Oberstleutnant, Coleford. — Privathotel Balmori: Stirn, Fabr., Köln. — Villa Bauscher: Knoth, Baumeister, m. Fr., Friedrichroda. — Villa Bertha: Kurtzoff, Oberst, m. Fr., Kiew. — Storkowenkoff, Fr., Prof., Kiew. — Brüsseler Hof: Ortenberg, Kfm., Libau. — Grünblatt, Kfm., Warschau. — Gotthell, Rent., m. Fr., Lode. — Klatschko, Rent., m. Fr., Libau. — Ungerer, Gewerbeschulvorst., Eberburg. — Badingenstrasse 8: Pitsch, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Rolert, Berlin. — Gr. Burgstrasse 13: Bertsch, Oberleut., Bromberg. — Gr. Burgstrasse 16: Schmitt, Reg.-Rat, Berlin. — Villa Carmen: Kahlenborn, stud. phil., Bonn. — Laukes, Fr., Krefeld. — Privathotel Cordan: Dietrich, Fr., Eberswalde. — Dönike, Fr., Derne-Dortmund. — Dönike, Fr., Derne-Dortmund. — Heinzmann, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Arnold, Fr., Salzschlitz. — Poth, Dr. med., m. Fr., Lindenhorst. — Schmidt-Cassels, Off., Strassburg. — Dambachtal 20: Sturm, Fr., Pfarrer, m. T., Dresden. — Elisabethenstrasse 13: v. Dehn, zwei Fr., Estland. — Elisabethenstrasse 19: Nordman, Fr., Rent., London. — Elisabethenstrasse 23: Schandelmanier, Fr., Schönwald. — Elisabethenstrasse 27, 1: Sussmann, Rent., Warschau. — Villa Eutychion: Schilling, Fr., Oberin, Prentzlau. — Gaderatz, Kgl. Baurat, mit Frau, Berlin. — Pension Favorit: Schlipperowich, Fr., Dr., Mannheim. — Geisbergstrasse 14: Herrmann, Fr., Rent., Naumburg. — Rosenberg, Rent., Chicago. — Villa Helene: Krumbholz, Fr., N.-Schönheimen, von Fournier, Frau, Jagowshöhe. — Villa Herta: Schirmer, Kfm., Beverstedt. — Heimat: Sommer, Fr., Grünstadt. — Oechle, Fr., Homburg. — Pension Herma: Lahr, Fr., Kaiserslautern. — Heister, Kaiserslautern. — Christi. Hospiz II: Hälet, Dr., Oppeln. — Schneider, Reg.-Baumstr., m. Fr., Krimmitschau. — Bösch, Fr., Hanau. — Maas, Fr., Heddesheim. — Bächle, Fr., Heddesheim. — Naumann, Prof., m. Frau, Köthen. — Villa Humboldt: Barlach, Fr., Dr., Nienstetten. — Kapellenstrasse 13: Grünblatt, Kfm., m. T., Warschau. — Grünblatt, B., Kfm., Warschau. — Luisenstrasse 2, 1: Hendewerk, Fr., Konzertstangerin, Hannover. — Joffe, zwei Fr., Dvinsk. — Pension Margareta: Wagner, Fr., Rent., m. Bed., Riga. — Schneider, Sanitätsrat Dr., Magdeburg. — Klee, Fr., Schwester, Amsterdam. — de Brune-Groenewaldt, Fr., Dr. med., m. Sohn, Leiden. — Kan, Fr., Prof., m. Sohn, Leiden. — Hollander, Fr., Leiden. — Müller, Fr., Rent., Köln. — Villa Medici: Blumenfeld, m. Fam. u. Bedien., Odessa. — Grodensky, 2 Hrn., Wilna. — Pension Miranda: Brüggemann, Fr., Heilbronn. — Privathotel Montrose: Herzog, Fr., Berlin. — Lutze, Fr., Sondershausen. — Lutze, Fr., Sondershausen. — Söldem-Schmettan, Frau Prof. Dr., Franzö. Schweiz. — Pistoreck, Kfm., Lode. — Museumstrasse 4, 1: Schneider, Kfm., m. Fr., Marienbad. — Philipp, Militär-Intendantur - Rat, Leipzig. — Schmitz, Fr., Hauptmann, Butzbach. — Nerostrasse 5: Neudorff, Fr., Königsberg. — Nerostrasse 8: Hack, Sekretär, Homburg. — Nerostrasse 22: Abraham, Zivil-Ing., m. Fr., Kiew. — Nerostrasse 31: Braden, Kfm., m. Fam., Bocas del Toro. — Wildridge, Fr., Bournemouth. — Pension Primavera: Zix, Geh. Bergrat, m. Frau, Dortmund. — Althoff, Exzellenz, Wirkl. Geh. Rat, m. Fr., Berlin. — Lantz, Fr., Hamm. — Picht, Frau Rittmeister, Darmstadt. — Schüll, Fabrikbes., m. Fr., Düren. — Geppert, Fr., Stettin. — Pension Reuter: Aschenberg, Fr., Rent., m. T., Bonn. — Röderstrasse 32: Weisstauf, Fr., Garmot. — Römerstrasse 2, 1: Articus, Ing., Berlin. — Saalgaasse 28, 2: Gerson, Fr., München. — Pension Sedina: Müller, Dr. med., m. Fr., Kirberg. — Villa Speranza: Berwald, Fr., Schwert. — Stiftstrasse 12, 2: Baylay, England. — Stiftstrasse 25: Michels, Fr., Rent., Petersburg. — Stiftstrasse 26: de Marillac, Graf, Capetown. — Augenheilstalt: Frey, Fr., Oberndorf. — Barbel, Neudorf. — Kaiser, Fr., Wonsheim. — Thelen, Wilhelmine, Simmern. — Japlor, Fr., London. — Hofmann, Fachbach. — Korbion, Simmern. — Hebauf, Schlossborn.

Unvergleichlichen

Vorteil bietet unter jetzt stattfindender Verkauf im
feineren Stiefeln
für Damen, Herren und Kinder.

Es ist dies einer der größten Gelegenheitskäufe, die jemals
in Wiesbaden geboten wurden. Näheres befragen die Schaufenster

nahe der
Kaisers-
straße

19 Kirchgasse 19

nahe der
Kaisers-
straße

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum-Gesellschaft
m. v. d.

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen
Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15 a.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage
nach Dr. Johannsen.

Schmerzlos.

Keine Narben.

Spezialistin für Haarentfernung.

Kaiseroel

nicht explodierendes
Petroleum, ist voll-
ständig gefahrlos und übertrifft
an Feuersicherheit sämtliche anderen Petroleumsorten.

Kaiseroel

ist vollständig
wasserheilig und
frei von Petro-
leumgeruch.

Kaiseroel

ist in Bezug auf
Leucht-Kraft
unübertroffen u.
schont d. Augen.

Kaiseroel

brennt sparsam,
kann für jede Pe-
troleum-Lampe und
Koch-Maschine ver-
wandelt werden und ist ausserdem ein vorzügliches Material zur Speisung
von Petroleum-Öfen.

Echt zu beziehen durch sämtliche bessere Kolonialwaren-Detailgeschäfte.
Engros-Niederlage: Ed. Weygandt, Wiesbaden, Kirchgasse 34.
Name „Kaiseroel“ ges. geschützt. Fabrikanten: Petroleum-
Raffinerie vorm. August Körff, Bremen. Wer anderes
Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich
strafbar. 1382

500

Herbst- und Winter-Herren-

Paletots, Anzüge u. Capes, fädd. Ware (Gelegen-
heitskauf), moderne Stoffe, tabelloser Sitz, beste Wä-
rungsverarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis
Mit. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mit. 18, 20, 25, 30, 35,
so lange Vorrat.

Einschen gestattet. Grosse Verkaufräume.
Daniel Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (früher
Eisenseite) (Langgasse 5).



Scherer's Getreidekümmel

Überall erhältlich!

F 518

Nach Erhalt. d. erst. Sendg. bestell. Sie bald wieder!

zu frisch u. jeder 8 H. Sort. franko n. V. p. nur 3/4 M. a. R.

1 Delfat. Kol. 40 Delfatheringe

15 Brath. od. 2 Pfd. Tol. f. Kochen.

1 Dof. Rolups. 1 Pfd. Sardellen.

80 f. Sprott u. 1 Std. f. Mandlachs.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Wird. eine schöne Sendg! E. Degener, Schwimmlinde A. 17.

Erna

Die glückliche Geburt

eines

gesunden
Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Ludwig Walther u. Frau,
Anny, geb. Weigandt.

Tage- Veranstaltungen

Auktions. Nachm. 3 Uhr: Wagen-
fahr. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Musical. Abnd.
Neuberg-Theater. Abends 7 Uhr:
Fräulein Jofette — meine Frau.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Siedschaffen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Biephon-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol). Nachm. 4-9/
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 1: Swinemünde.
Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 2:
Eine interessante Reise durch das
malersche Krain ujm.

Altstadt's Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Vanderg Kunstsalon, Taunusstr. 4 u. 6.
Kunstsalon Victor, Taunusstraße 1.
Gartenbau.
Ausstellung der Dresdener Künstler
u. Sonderausstellung G. Knehl im
Festsaal des Rathauses. 100 Ge-
mälde. Tägl. 10.30 bis 11 Uhr und
3-5 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Damen-Klub C. S. Kranenstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.
Die Deutsche Sammlung Kunst-
gewerblicher Gegenstände im städt.
Leihhaus, Reugasse 6. Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
zugänglich Mittwochs und Samst-
tags, nachm. von 3-5 Uhr.

Verein für Sommerpflege armer
Kinder. Das Bureau, Steingasse 9,
1. St., ist Mittwochs und Samstag
von 6-7 Uhr geöffnet.

Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohnfahrts-Einrichtungen und
Rechtsfragen. Täglich von 6 bis
7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abteil. für Männer).

Die Bibliotheken des Volksbildungs-
vereins stehen jedermann zur Be-
nutzung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Blücher-
schule): Dienstags von 5-7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerst-
tags und Samstags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Abg-
Bibliothek (in d. Gutenbergstraße):
Sonntags von 10 bis 12 Uhr,
Mittwochs und Samstags von
4 bis 7 Uhr.

Bücherei, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9/10 Uhr abends, Sonn- und
Feiertags, vorm. von 10 bis 12
und nachm. von 2.30 bis 8 Uhr
abends. Eintritt frei.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9-12/1, und von 3-7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9-12/1,
und von 2/3-6 Uhr. Frauen-
Abteilung: 1. für Dienstboten
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen
(unter Zustimmung der hiesigen
ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh.
Berufe) des Arbeitsnachw. f. Fr.
im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis
1/11 und 1/3-7 Uhr.

Verein Frauenbildung-Frauenklub
Lehrzimmer: Oranienstraße 15, 1.
täglich von 10-7 Uhr. Bibliothek:
Mittwochs u. Samstag, Bücheraus-
gabe von 4-5 Uhr nachmittags.

Verein für Kinderhort. Täglich von
4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und
Leichstr. Schule. Vert. Vorschort
a. d. Schulberg. Anabenhort.
Bücherei. Bücherei zur Mit-
arbeit erwünscht.

Turngesellschaft. 6-7/1, Uhr: Turnen
der Damen-Abteilung. 8-10 Uhr:
Turnen der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends von 8-10 Uhr:
Turnen und Vorturnerschule.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis
10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule
bis a-bis der Reichsbank. Klub-
lokal: Hotel Vogel, Rheinstraße.

Wiesbadener Gesellschaft f. bildende
Kunst. Abends 8 Uhr: Öffent-
licher Vortrag.
Öffentliche Versammlung der christ-
lich und national gesinnten Ar-
beiter im Festendhof, abends
8.30 Uhr.
Wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag
der Frau Alma Wartenberg aus
Hamburg, im Kaiserhof, abends
8.30 Uhr.
Freidenker-Verein. C. S. Abends
8.15 Uhr: Öffentl. Vortrag.
Männergesangsverein Silba. Abends
9 Uhr: Besprechung.
Krieger- und Militär-Verein. Abends
9 Uhr: Gesangsprobe.
Krieger-Militär-Kameradschaft Kaiser
Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Ge-
sangsprobe.
Kaufmännischer Verein Mattiacum.
Abends 9/1, Uhr: Versammlung.
Stemm- und Ring-Klub Athletia.
Abends 8/1, Uhr: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Germania.
Abends 9 Uhr: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit.
Abends 8/1, Uhr: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8/1, Uhr:
Übung.
Evangelischer Arbeiterverein. Abends
8/1, Uhr: Rhythmusprobe.
Sprach-Verein. Hotel Union, Reu-
gasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr:
Französischer Konversationsabend.
Christlicher Verein junger Männer.
8.45: Bibelbesprechung.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Vereinsabend.
Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Gesang-Verein Neue Concordia.
Abends 9 Uhr: Probe.
Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr:
Übung.
Männergesangsverein Silba. Abends
9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menicita.
9 Uhr: Übung.
Kuder-Klub Wiesbaden. Abends:
Übung.

Veranstaltungen

Einrichtung von Angeboten auf die Ar-
beiten zur Herstellung eines Beton-
rohrkanals in der Johannishofstr.
von der Hallgarterstraße bis zur
Niederwaldstraße, im Rathaus, Zim-
mer Nr. 57, vormittags 11 Uhr. (S.
Amtl. Anz. Nr. 82 S. 1.)
Einrichtung von Angeboten auf die
Lieferung von Kartoffeln für die Zeit
vom 1. Dezember 1907 bis 31. Juli
1908 für die Heil- und Pflegeanstalt
Gießberg, an die Direktion dafelbst.
(S. Tagbl. 490 S. 10.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

26. Oktober.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	744.8	744.1	744.6	745.2
Thermom. C.	9.2	10.2	9.5	9.6
Dunstp. mm	7.5	8.3	7.9	7.9
Rel. Feuchtig- keit (%)	88	90	89	89.0
Windrichtung N. 2	N. 1	N. 2	—	—
Niederschlags- höhe (mm)	1.6	2.4	1.5	—
Höchste Temperatur 10.5.				
Niedrigste Temperatur 7.0.				

27. Oktober.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	746.4	747.3	748.3	747.8
Thermom. C.	9.1	10.4	8.5	9.1
Dunstp. mm	8.1	7.7	7.6	7.8
Rel. Feuchtig- keit (%)	93	82	92	89.0
Windrichtung SW. 2	SW. 2	SW. 1	—	—
Niederschlags- höhe (mm)	0.3	0.0	—	—
Höchste Temperatur 10.7.				
Niedrigste Temperatur 8.5.				

*) Die Barometerangaben sind auf
0 C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (*) und Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittell-
europäischer Zeit.)

Im Süd. Aufgang Unterg.	Aufg. C.	Unterg.
29. Okt. 6.12 Uhr 12.12 Uhr	6.12 Uhr	12.12 Uhr
30. Okt. 6.12 Uhr 12.12 Uhr	6.12 Uhr	12.12 Uhr
31. Okt. 6.12 Uhr 12.12 Uhr	6.12 Uhr	12.12 Uhr

Resten-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.

Dienstag, den 29. Oktober.

Duendelarien gültig. Fünftiger-
karten gültig.

Fräulein Jofette — meine Frau.

(Mademoiselle Jofette — ma femme.)
Lustspiel in 4 Akten v. Paul Gavault
und Robert Charbon. Deutsch von
Max Schenau.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Versionen:

André Lornay . . . Rudolf Bortaf.
Thodore Bazard . . . Theo Lornay.
Dupré . . . Ernst Bertram.
Frau Dupré . . . Clara Krause.
Jofette, beider Tochter . . . Beria Blandin.
Marianne . . . Käthe Deloia.
Totodé . . . Alice Jordan.
Salavert . . . Max Ludwig.
Aufsicht Baloubier . . . Hans Wilhelm.

Saint-Hilles . . . Friedr. Degener.
Frau Saint-Hilles . . . Theodora Bortf.
Jos. Sachon . . . Albert Köhler.
Pirelet . . . Arthur Rhode.
Urban | im Dienst | Gerhard Salda.
Léontine | bei Annes | Margot Bichsel.
Marie, Kammerjosef
bei Jofette . . . Helene Videntus.
Ein Oberkellner . . . Billy Schäfer.
Ein Portier . . . Wolfgang Kehler.
Der 1., 3. und 4. Akt spielen in Paris
bei André Lornay, der 2. Akt im
Hotel Bellevue in Rouen in
Savoyen.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9/10 Uhr.

Mittwoch, den 30. Oktober: Nochmaliges
Gastspiel C. B. Müller. Charles
Taut.

Donnerstag, den 31. Oktober: Die
gelbe Gefahr.

Freitag, den 1. November: Die große
Gemeinde.

Samstag, den 2. November: Die
Hochzeitsfeier.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 29. Oktober.

Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jünger.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ungarische Lustspiel-
Ouvertüre . . . Kéler-Béla.
2. Maurische Phantasie . . . Meszkowsky.
3. Lied an den Abend-
stern aus der Oper
„Tannhäuser“ . . . R. Wagner.
4. Grosses Duett, IV. Akt
aus der Oper „Die
Hugenotten“ . . . G. Meyerbeer.
5. Marienklänge, Walzer . . . Joh. Strauß.
6. Vorspiel zur Oper
„Merlin“ . . . C. Goldmark.
7. Salut d'amour, Mor-
ceaux musicaux . . . E. Elgar.
8. Honeymoon-Marsch . . . F. Sousa.

Abends 8 Uhr, im Abonnement,
im grossen Konzertsaal:

Musikalischer Abend.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer
Kurskapellmeister.

Solistinnen: Frä. Marie von Rosborska
(Klavier). Fräul. Westphal (Sopran).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Programm:

1. Ouvertüre zur Oper
„Die Entführung aus
dem Serail“ . . . W.A. Mozart.
2. Konzert für Klavier
mit Orchester, op. 23,
G-moll . . . C. Saint-Saëns.
Fräulein v. Rosborska
3. Lieder mit Klavierbegleitung:
a) Du meines Herzens
Krönlein . . . Rich. Strauß.
b) Ach, Lieb, ich
muß nun scheiden . . . Rich. Strauß.
c) Die Quelle . . . Goldmark.
Fräulein Westphal.

4. Klaviervorträge:

- a) Rhapsodie G-moll . . . Joh. Brahms.
- b) Melancolie . . . A. Rubinstein.
- c) Tarantelle . . . Leschetitzky.

Fräulein v. Rosborska.

5. Lieder mit Klavierbegleitung:

- a) Vorfahrt . . . M. v. Kehler.
- b) Sehnsucht . . . Willy Storch.
- c) Magd'lein hab' Acht! . . . Willy Storch.

Fräulein v. Rosborska.

6. Walküre aus dem
Musikdrama „Die
Walküre“ . . . R. Wagner.

Eintritt gegen Vorzeigung von
Abonnementskarten (Jahresfremden-
karten, Saisonkarten und Einwohn-
karten), sowie gegen Tageskarten zu
2 Mark.

Die Eingangstüren des Saales und
der Gallerien werden nur in den
Zwischepausen geöffnet.

Walhalla

Theater.

Letzte Woche:

De Toma-Truppe,
Rocking Girls,

Posen

und das übrige grossartige Programm.

Anfang 8 Uhr.

Biophon-Theater.

Wilhelmstrasse 6, Hotel Monopol.

Täglich Beginn 8/10 Uhr.

Neues Programm!

Otto Reutter,

Couplet.

Gertrud Runge („Frischhüt“).

Theodor Bertram („Tannhäuser“).

Walzerduett a. „Wiener Blut“, Liebes-
duett a. „Undine“, „Ach ich hab' etc.“

a. „Bettelstudent“, Meer bei Mond-
schein, — Hirschjagd, — Madeira, —

Canada, — Humoresken.

Loge 2., 1. Parkett 1.50, II. Parkett
1.— Mk., Parterre 50 Pf. 9096

Walhalla-Theater, Mauritsstr. 1a.

Spezialitäten • Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Reichshafen-Theater, Stiftstraße 16.

Spezialitäten • Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Wurmbsche Dauerbrandöfen

im Alleinverkauf.

Bewährtes System in bekannter Güte.
Dauerbrand für jedes stückreiche, nicht
backende Brennmaterial. — Einfachste
Regulierung und absolut sicher gegen
Kohlenoxydgase.

1890

Irische Öfen etc.

sowohl in schwarz, vernickelt, bemalt
und mit Majolika-Bekleidung.

Hermann Hohlwein,

Schwalbacherstr. 41.

Geschäftsgründ. 1861. Tel. 2098.



Der alte Briefler, der Gelassenheit hatte, ihn eingehend zu beurtheilen, dachte nicht ganz so schnöff über ihn, aber auch er konnte nicht in störende Stellen, daß er einen Gang für alles klarste habe, daß es schwer sei, seine Zuverlässigkeit zu erkennen, weil das augenscheinliche Element zeigte, das die ihm innewohnenden guten Eigenschaften mit einander hätte verstimmen können.

Seine Lage, war mit jener eines Kindes zu vergleichen, das bis zu seinem fünfzehnten Lebensjahr in einem Kletter begehrt und dann plötzlich in die Welt hinausgeworfen wird. Stilles, was er sah, blinnte ihm nachgemäht grundverfchieden von dem, was er bis nun gewöhnt. Für ein vollständig normales Menschenkind wäre die Folge davon einfach der Umstand gewesen, daß es sich etwas verhaselt entwikkelt haben würde; wenn aber konnte sich nicht so recht aus dem unglücklichen Kreise seiner Erfahrungen herausarbeiten. Seine eigentliche Welt war jene, in der er mit seinen Phantasien lebte, die aus dem abgeschlossenen, einsamen Leben der vorzugenannten waren, in dem die Seinen sich stets bewegt hatten. Sie und immer wäre er insafte gewesen, sich aus seinen Träumen emporzuarbeiten, um was immer für eine Nothwendigkeit zu erkennen.

Wie hätte er auch die banalen Dinge erfassen können, deren Gleichgültigkeit er schon beim Eingangsfluß des ersten Erdbebens an wahr, weil seine gestiegenen, alt-

Was aber mußte er von alledem? Welcher Pflichten konnte absehen seinen flüchtigen, unbeständigen und dem wilden Treiben heftigen, das ihn umhob? Wie wäre er fähig gewesen, den Völkern anderer zu beurteilen, während doch seine eigenen Gefühle fernab lagen von jeder Abirrtheit? War denn sein ganzes Leben etwas anderes als das einsame, unbeständige Flößen eines menschlichen Seins?

(Beispiel unbekannt) wie dieses lärmende Treiben hören ihm sehr mißfälligt, läge und betrug. Sein Brief, der von Tag zu Tag erfanter und durchdringender zu werden schien, dertel geradezu Entlegen, wenn er die Unhöflichkeit der Lernerthe, die innergegene Schüler den Professoren zu spielen sich erlaubten, nicht fogar die besser Bemerkungen unter den Straßen es mortuos, getöschten ließen, ohne daß es ihnen einfallen hätte, dazugegen Protest zu erheben. Im erfanter, um eine Zeile erinnern der Unbeachtlichkeit stand er da, wenn er irgend ein brutales Wort vernahm, das der eine oder der andere seiner Mitschüler heftig hervorrief, moan die süßigen nur lachten.

Demer aber seine Wunden nicht verband, so be-
griffen auch sie, die bössartigen, gewöhnlichen oder ein-
fältigen Sinder, ihn nicht, sondern beschloßen ihn und
mieden seine Gesellschaft, überdies, daß sie ihn dadurch
eine große Entehrung auferlegten. Sie Hessen sich
nicht träumen, wie geldgütlich ihm der Linsband war,
daß sie ihn mieden. Sie erinnerten alle ankommen an
einen Meilen, der seine antipathische, mäßige Gehalt
hervorbringt, um eine Mille zu verfechten, und
wahrhaftig er mit mächtiger Gedärbe einen wunderlichen
Schlag auszuüben will, ist die Mille mit leichter Stängel-
beugung schon längst in die Ferne entflohen.

Sept. 1891.

Sept. 1891.

Begegnet uns jemand, hat uns, Dank schuldig ist, gleich
für uns ein. Wie oft können wir jemand begegnen, dem
wir Dank schuldig sind, ohne davon zu denken.
Gott.

Ein guter Dangeffeng verlangt das Opfer von 1000 Ailo Stüben, um 1000 Ailo spielen zu erhalten, müßigen 5000 Quadratmeter Boden ihrer Blumen- fignides becrabt werden, denn eine pflanzen liefert nur 20 Gramm Blumen. Um 1000 Ailo Gasmin zu geben, werden nicht weniger als 30 000 pflanzen becrabt.

Uebens nimmt die Königin der Blumen theil. Das Spiel des hohen Rang nicht ein, den man ihr sonst antrifft. Selbst- und Gaahtedien, ja selbst Nasennin sind höher bemerkt als sie. Im Orient allerdings ist die Stole noch herrschend und stolzt und Stottereffen spielen da eine große Rolle. Abtheilungstheiler setzen sich in der Umgebung von Säulen auf, was ununterstän erscheint, aber ganz preislich nur das dient, der lokalen Industrie das Stottereffen für die Herstellung von Stottereffen und Stottereffen zu liefern. Die poetische, aufsteigende Stille verabschiedet in großen Gefallen, wo der Stottereffen sie atmet, ihre Seele auszusaugen in Form von Tropfen, die alles befeuchten, was von Stottereffen von Blättern vertheilt ist.

Um zudenkende ist es Grantreify, das die größte sprengende Stoffeinsatz liefert, außer der von Gasolin, Benzol, Petroleum und Bergamotten. Paris und Bordeaux sind die Zentren der Industrie für Parfümerien und Blüthenessenz. Im Department der Gascogne werden allein jährlich 2½ Millionen Alko. Branzen, 2 Millionen Alko. Stoen, 2 Millionen Alko. Gasolin, ebenfalls 2 Millionen Alko. Branzen, 2 Millionen Alko. Zuckersien. Jedes Jahr fallen also dort der Substanz 5.200.000 Alko. Branzen zum Export, die mit Dampf und Feuer in Verbindung mit Fett und Spiritus verarbeitet werden. Man schätzt daraus 500.000 Alko. wasserlöslicher Ete und 4 Millionen Eter aromatisches Schaffer, für die ca. 12 Millionen Spart erzeugt werden, denn wer sich an sinnlichen Wohlgerüchen erfreuen will, der muß sie auch teuer bezahlen.

Den ersten Gang aber unter den Rühmern, die Pharmazie herstellen, nimmt Russland ein, und zwar verarbeit es diesen einem Italiener, dem Giovanni Maria Farina aus Mondovio, der sich „Königlicher Apotheker“ in Genua niedergelassen und das Genie der „Eisengabe“ besitzt, das seinen Aromen aus der interessantesten Stadt am Mittelmeer in die ganze Welt genommen hat und noch nimmt. Johann Maria Farina ist dadurch ein berühmter Mann geworden, sein Name wird die vieler Wohlthäter der Menschheit überdauern, trotzdem er ihn „Königlicher“ gelobt hat.

So zusammen gibt es allerlei Personen, die keinen Gesellen an Partimieren finden, aber trotzdem wollen die Industrie von Jahr zu Jahr. Gewiß ist es nicht ansehnlich, wenn selbst ein Nothgegend zu ansehnlich wird, aber ein toller Luft nach einer Stille, der eine solche Person untermieth, erhöht entstehen den Preis derselben. Hiesigen dienen die Partimieren aus Millionen hier nachziehender Die so nicht allein zur Vertheilung von Partims, sondern finden auch in der Selbstvertheilung sehr viel Nöthenigung. Und so letztere mit der nachfolgenden Stillifikation — es wird ja bezaubert, man könne den Strab derselben nach dem Eisenverbrand eines Goldes beuteln — annehmen, zu weichen möge auch immer mehr Plätzen für Gelsen sollen müssen zur Vertheilung der nachfolgenden Eisenjahren. 25. 25. 16.

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Heftpreis Nr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 3 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefporto. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlagsstellen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Form; 20 Pfg. für davon abweichende Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 506.

Wiesbaden, Dienstag, 29. Oktober 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Englandreise des Kaisers.

Binnen kurzem tritt das Kaiserpaar die Reise nach England an. Mehr als 10 Jahre hat Kaiser Wilhelm nicht auf englischem Boden gewohnt, und in der Zwischenzeit hat sich gar manches ereignet, was leicht zu einem folgenschweren Konflikt zwischen beiden Ländern hätte führen können. Schwere Mißstimmung hatte zwischen beiden Völkern Platz gegriffen, man betrachtete einander mit dem größten Mißtrauen und die englische Diplomatie arbeitete, wo immer sie konnte, der deutschen entgegen. Inzwischen hat sich das Blattlein gewendet, König Eduard ist zweimal mit Kaiser Wilhelm zusammengekommen, und so lag es nahe, einen Erwidernsbesuch zu machen. Da ist es denn nicht uninteressant zu beobachten, mit welchem Interesse man dem Kaiserbesuch in England entgegenfieht. War doch früher der deutsche Kaiser jenseits des Kanals überaus populär, man sah in ihm nicht nur den Enkel der Königin Viktoria, sondern auch einen hervorragenden Monarchen, dem man die größte Verehrung entgegenbrachte. In der Zwischenzeit legte sich erklärlicherweise diese Verehrung, aber jetzt, wo nach jahrelanger Pause der Kaiser wiederkehrt, dürfte ihm eine Begrüßung bevorstehen, wie sie selten einem Herrscher auf englischem Boden zuteil geworden ist. Nach allen bisher eingetroffenen Meldungen verspricht der Empfang ein überaus glänzender zu werden; Behörden und Bevölkerung weitestens miteinander, ihn so herzlich wie möglich zu gestalten, ja König Eduard läßt es sich nicht nehmen, die Vorbereitungen in den Schlössern zur Aufnahme des Kaisers selber eingehend zu kontrollieren. Noch vor einem Jahre hätte niemand eine solche Wendung der Volkstimmung erwartet, indessen haben auch wir in Deutschland keinen Grund, mit ihr unzufrieden zu sein, denn eine Annäherung kann nur in unserem Interesse liegen, und sie dürfte zweifellos durch die Kaiserreise weiter gefördert werden. Ist es doch gerade die persönliche Fühlungnahme gewesen, die nicht in letzter Linie die Besserung der Beziehungen beider Länder herbeigeführt hat; sowohl die gegenseitigen Besuche städtischer Verwaltungen, wie diejenigen der Journalisten. Es liegt auf der Hand, daß der Besuch in erster Linie einen höfischen Charakter trägt, was aber einerseits nicht hindert, daß ihm schon durch die Tatsache, daß er überhaupt stattfindet, eine politische Bedeutung innewohnt, andererseits aber auch bei dieser Gelegenheit politische Aussprachen erfolgen werden. Fürst Bülow wird allerdings nicht teilnehmen und es wird dies offiziös damit motiviert, daß durch seine Begleitung der Kaiserfahrt ein ausgesprochen politisch-geschäftlicher Charakter beigelegt worden wäre, welchen er nach der übereinstimmenden Auffassung der maßgebenden Persönlichkeiten in

Deutschland wie in England nicht haben soll. Es wird noch hinzugefügt, der deutschen Diplomatie liege es fern, mit dem Empfang des Kaiserpaars einen politischen Trumpf auszuspielen, aber man erklärt doch, daß die Annahme der Einladung des englischen Hofes sich im Sinne der Förderung eines besseren Verständnisses zwischen zwei großen Völkern halte. Die Anwesenheit des Reichskanzlers, der durch die Vorbereitungen für die parlamentarische Kampagne übergenug in Anspruch genommen ist, ist keineswegs notwendig; die Begleitung des Kaisers durch den Gesandten v. Zenisch genügt, wie ja auch König Eduard vom Minister des Äußern begleitet gewesen war. Durch dieses Fernbleiben des Kanzlers wird die Bedeutung der Englandreise keineswegs herabgesetzt, zumal es augenblicklich keine Momente gibt, über welche irgendwelche differierenden Anschauungen beider Regierungen vorwalten. Alles in allem kann die Englandreise des Kaisers nur als eine weitere Bürgschaft des Weltfriedens angesehen werden.

Sensationsprozesse.

Sinter den Mauern eines Berliner Gerichtshofes hat sich wieder einmal einer jener Prozesse abgespielt, der ein großes Schlaglicht auf die heutige Handhabung der Prozeßbestimmungen wirft und eine Reform derselben auf das dringendste nahelegt. Gewiß handelte es sich in dem Verleumdungsprozeß Wolff contra Harden um ein cause célèbre, und es ist begreiflich, wenn der Verklagte alle Register spielen ließ, um den Nachweis für das von ihm Behauptete zu führen; gleichwohl aber muß man sich fragen, ob es denn wirklich notwendig ist, bei derartigen Dingen in dem geheimsten Privatleben der in Frage kommenden Personen herumzuspüren und sie meist unschuldigerweise, da es sich in solchen Fällen meist überwiegend nicht einmal um den Verklagten oder den Kläger handelt, öffentlich an den Pranger zu stellen. Nun gibt es ja, wird man erwidern, ein Mittel, der öffentlichen Wäsche eines solchen Säbundes vorzubeugen, indem die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird; indessen ist es damit eine heikle Sache, denn es gibt Fälle, wie auch bei dem vorliegenden, wo es dringend erwünscht erscheint, die Verhandlung vor dem weitesten Rahmen der Öffentlichkeit zu führen. Im übrigen wird bei einer derartigen Handhabung oft auch die Angelegenheit in eine ganz andere Bahn geführt, der eigentliche Tatbestand, um den es sich handelt, wird vollständig verwischt und tritt gänzlich in den Hintergrund. In gewissem Sinne ist dies auch bei dem Hardenischen Prozesse der Fall; de facto handelt es sich nur um eine Verleumdungsfrage, in welcher das Gericht zu prüfen hat, welches der Sinn der von der Klage bezeichneten Äußerungen ist und ferner, ob dieser Sinn eine Verleumdung in sich schließt. Ob dazu die Aufrollung des ungeheuren Apparates, den man in dem Prozeß sah, notwendig war, darf als fraglich gelten, denn es sind Affären mit in den Bereich der Verhand-

lungen hineingezogen worden, die absolut nicht hinein gehören. Bei derartigen Verhandlungen ist das größte Tatgefühl am Platze und es muß dabei Aufgabe des Richters sein, nach Möglichkeit danach zu trachten, alles überflüssige Verwerf auszuschalten und zu verhindern, daß Unbeteiligte in der allerpeinlichsten Weise bloßgestellt werden. Wie die Sachen heute liegen, kann man es den Prozeßbeteiligten nicht verdenken, wenn sie sich aller ihnen verfügbaren Mittel bedienen, um zu ihrem Ziele zu kommen und es liegt auf der Hand, daß dabei oft manches vorgebracht wird, was besser unterblieben wäre. Man denke nur an den Eindruck all dieser Skandalgeschichten im Auslande. Gewiß ist es gut, wenn herrschende Mißstände, die bisher im geheimen schlummerten und viel Unheil anrichteten, schonungslos aufgedeckt werden, aber es muß auch dabei eine gewisse Grenze geben, und nur das der Beleuchtung unterzogen werden, was wirklich in Betracht kommt. Es ist begreiflich, mit welcher untergeordneten Schadenfreude man in Frankreich und England die Einzelheiten der Verhandlungen verfolgt und in welchem Sinne die Schlussfolgerungen gezogen werden, bedarf wohl nicht erst besonderer Erwähnung. Man spricht von einem deutschen Sodom, von einem Untergange der spartanischen Lebensweise, einer erschrecklichen Fäulnis, wenn auch einige französische Blätter so offen sind zu erklären, daß trotzdem der Kern des Bürgertums unverfehrt sei. Mag auch das Vorgehen Hardens unbedingt seine guten Seiten haben, so muß man doch sagen, daß es besser gewesen wäre, wenn bei der Führung des Prozesses manches unterblieben wäre; wie gesagt, kann den Beteiligten daraus kein Vorwurf gemacht werden, aber der Prozeß birgt erneut die Lehre in sich, daß auf gesetzlichem Wege Bestimmungen getroffen werden, zu verhindern, daß das Privatleben eines jeden einzelnen, namentlich der vorgeladenen Zeugen, derart der Öffentlichkeit preisgegeben wird.

Allerlei Bilder vom Harden-Prozeß.

(Spezial-Aufnahme unseres Schw.-Korrespondenten.)
Berlin, 28. Oktober.

Ein Straßenschild.

Alt-Moabit. Kriminalgebäude, 2 Uhr mittags. Der Platz vor der breiten Säulenfront des Gerichtsgebäudes von einer tausendköpfigen Menge belagert. Gleich nach Mittagsspaße eintreten. Harden muß kommen. Die Straße zwischen dem Platz und dem Kriminalgericht die Operationsbasis berittener Schutzleute. Einer großen Rekrutmaschine gleich, legen sie jeden, der sich durch die Schutzmannskette hindurchgeschlängelt hat, sein säuberlich hinweg. Einige mit dickleibigen schwarzen Mäppchen bewaffnete Journalisten stürzen mit Reporterhaft, die Stufen der Freitreppe kaum berührend, aus dem Gebäude. Das Signal für die Gefeseshüter, doppelt aufzupassen, um einen Durchbruch der entflammten Menge

Fenilleton.

Von auswärtigen Bühnen.

Man schreibt uns aus Frankfurt a. M. unterm 28. Oktober:

Der gemeldeten Uraufführung einer Oper ist heute — zwei Tage später — die Uraufführung eines Dramas im Schauspielhaus gefolgt. Es führt den Namen „Außerhalb der Gesellschaft“, spielt in drei Akten und ist von Erich Schlaikjer verfaßt. Der Autor-Redakteur und Kritiker der Berliner Wochenschrift „Die Welt am Montag“ war zur Aufführung persönlich herübergekommen. Das lohnte sich für ihn, denn er wurde durch unser gastfreundlich-lebenswürdiges Publikum mehrfach gerufen. Die Novität hatte also, rein äußerlich gesehen, Erfolg. Geht man aber der Sache ohne Voreingenommenheit zu Leibe, so darf denn doch nicht verschwiegen werden, daß das Stück bemerkenswerte Längen und Schwächen hat. Es schildert uns das Leben einer Weiblichkeit à la „Lulu“ nach Bedetind's „Erdegeist“. Die reichlich im Wohlleben ausgehaltene Geliebte eines Exzellenzherrn verlangt nach wirklicher Liebe. Sie findet einen ihr an Jahren so viel jüngeren Schauspielers, und dieser — ein bemerkenswerter Dummhau — glaubt sich als der einzige, erfährt dann die Wahrheit, wird wild, wird auch wieder zahm, und geht schließlich doch. Er ändert also seine Meinung so rasch, wie sich unsere Heldin vor unseren Augen aus- und anzieht! „Schön ist, was geht.“ Aber, es gibt auch Menschen, denen das alles — ohne alle Bräuderie — nicht gefällt, weil es unwahre Charaktere schildert und weil es zu breit ist. Wir glauben darum, die Novität wird das Schicksal der ersten Bühnenarbeit des Autors teilen, die „Pastors Wife“ hieß, in Dresden vor Jahresfrist auch aufgeführt und doch sich nicht zu dauerndem Bühnen-

leben erwecken ließ. Abgesehen: wenn die beiden Hauptrollen von glänzenden Darstellern gespielt werden, die gerade für solche Aufgaben sich spezialisieren, dann — so nehme ich an — kann das Stück vielleicht gewinnen. Heute hatten wir aber diese Darsteller nicht. — Zum Schluß gab man ein einaktiges Lustspiel „Liebe“ von G. Wied. Ich habe nur die Hälfte gesehen, die so wenig nach „Meister“ schmeckte, daß ich pfeifend unter den Tisch ging. Zu meiner Entschuldigung sei gesagt: bis dahin hatte der Theaterabend schon über eine halbe Stunde länger gedauert, als er nach dem Bettel sollte. h.

Man schreibt uns aus Wien, 27. Oktober: Wieder brachte das Burgtheater eine Uraufführung. Nach Sudermann's Einaktern konnte man jetzt ein neues Schauspiel Ludwig Ganghofers kennen lernen. Er nennt es „Sommernacht“, läßt es im 17. Jahrhundert spielen und Verse dazu sprechen. Die Verse sind recht artig, manchmal überschwänglich, manchmal geistreich, manchmal sogar witzig; aber das Stück ist schlecht. Ganghofer, der fräftige Fabulierer, hat als Dramatiker immer nur dann Glück gehabt, wenn er in seinem Lieblingsmilieu operieren konnte. Die bäuerliche Gefühlswelt und Gedankenwelt trifft er vortrefflich. Greift er höher, dann spintifiziert er, wird hohl und unwahr. Die „Sommernacht“ ist schon in der Anlage verfehlt. Der Vorwurf ist unoriginell bis zu Trivialität. Wenn man will, ist es eine Sache, die im Roman, gut vorbereitet, aufgesponnen und durch Stilkraft verwirrend, ihre Wirkung tun könnte. Als Schauspiel, im Bühnenrahmen, lehnt man es ab. Da ist ein Graf Andreas, der eine junge Frau hat. Er muß auf Reisen und diese junge Frau braucht Berstreuung. Die Sommernächte sind lau und schwül, kein Wunder, daß sie nach längerem Bögen sich von dem Junker Sebalbus betören läßt. Nun kehrt der Graf Andreas zurück, Herr Sebalbus entflieht

feige, springt vom Balkon und richtig passiert ihm das Malheur, daß er sich einen Baumstamm in den Leib rennt und stirbt. Die junge Frau empfängt den Gatten etwas kühl und ihm dämmert etwas. Es dämmert ihm zwei Akte lang und im dritten muß die Ehebrecherin ein Geständnis ablegen. Einen Dolch, ein Königreich für einen Dolch! Der Graf findet keinen und wirft die Ungetreue mit ihrem Schleier. Da gesteht sie ihm noch etwas: sie fühlt sich Mutter. Das auch noch, sagt der Graf. Sie versichert ihm aber, daß es sein Kind sein wird, und da zufällig hinter der Bühne vorüberziehende Schnitter ein lebensbejahendes Lied singen, wird der Graf weich, verzehnt der Gattin, da ihm doch Vaterfreunden bevorstehen. Seine Schwester hatte ebenfalls Unglück; ihr Mann, ein Künstler, verliebte sie und die Kinder eines Tages, um sich irgendwo mit Weibern herumzutreiben. Sehnsucht nach den Kindern treibt ihn zurück, und die Frau ist so gerührt, daß sie das Recht auf Untreue anerkennt und verzeiht... Das sind also Kontraste, wie man sieht, die dramatische daselbst Resultat bringen. In diesen drei Akten Ganghofers, die immer knallen, ohne zu explodieren, langweilt man sich arändlich. Es ist eine ärgerliche Gedankenarbeit, voll schiefer Psychologie und einem beängstigenden Wortschwall. Das Publikum applaudierte dem bestebten Autor, nicht dem Werk. Es war ein verfleierter Durchfall, der nur darum so sanft ausfiel, weil Katz in der männlichen Hauptrolle seine ausgezeichnete Meisterschaft in volstem Maße betätigte. L. J.

Aus Stuttgart, 26. Oktober, wird uns geschrieben: Nun hat die Sudermann allzeit freundlich gesinnte Stuttgarter Hofbühne nebst den drei jüngst in Wien sanft durchgefallenen Einaktern aus dem Jullus „Hofe“ auch das erste der vier Stücke, betitelt „Die Lichtbänder“, Drama in einem Akt, als Urauf-

zu verhindern. Endlich — eine Dienstanuniform... der Sohn der ehemaligen Gräfin, Dr. Simon, Frau von Elbe, Harden inmitten eines Heeres von Journalisten und Schriftstellern. Hoch Harden! braust es über den Platz. Die Berittenen sprengen die Straße entlang. Der Gefeierte nimmt, als ob ihm die Huldigung nicht gälte, von seinen Freunden eskortiert, in einer Automobil-droschke Platz. Dr. Simon bietet der Frau v. Elbe seinen Arm... Hoch Harden! Das Auto fährt langsam davon. Die Menge ihm nach. Kein Berittener, kein Schutzmann zu Fuß konnte es verhindern. An der nächsten Straßenecke ist das Auto zum Halten gebracht, umringt von einer schwarzen Menschenmasse. Die Männlein schwenken die Hüfte, die vom schwächeren Geschlecht weiße und schmutzige Taschentücher. Hoch Harden! Einer Karosse ist die Durchfahrt gesperrt. Ein Offizier erhebt sich und gibt dem künftigen Befehl, sofort umzukehren. Der Kronprinz mit seiner Gemahlin. Hoch der Kronprinz! Hoch Harden! Das Hofgespann ist blitzschnell in der Nebenstraße verschwunden... Die berittenen Schutleute sprengen erbarmslos in die Massen hinein, das Auto zu befreien. Harden dankt für die Ovation und entblößt den Kopf. Das Auto faßt davon. Hoch Harden! Hoch Harden! bis er um die nächste Ecke biegt und der fürstlich geehrte Angeklagte nicht mehr sichtbar ist. Graf v. Moltke hat einen Hintertorausweg benutzt, um unbelästigt zu seinen Penaten zu gelangen...

Ein Bild aus dem Sitzungssaal.

Der kleine Schwurgerichtssaal. Zimmer 148. Ein lebensgroßes Bild Friedrich Wilhelms IV. im Ordungs-ornat das einzige Schmuckstück der kahlen Wände. Auf den Geschworenenbänken haben Journalisten Platz genommen. Journalisten, besonders des Auslandes, Vertreter der gesamten Kulturwelt. Über hundert an der Zahl. Den Platz des Landgerichtspräsidenten nimmt ein junger Amtsrichter ein. Nichts von dem „schneidigen“ Wesen eines jener preussischen Assessoren, deren Karikatur man so oft in den Witzblättern findet. Freundlich, für einen Richter fast zu liebenswürdig in seinem Wesen. Seine ruhige Stimme wirkt in der gewitterstille Atmosphäre wie ein erfrischender Gewitterregen. Selten ist ein Schriftsteller als Angeklagter so vornehmend behandelt worden wie Harden von Herrn Dr. Kern. Und wenn Verurteilung den Grafen v. Moltke schonungslos angreift, dann müht der junge Präsident den Privatkläger mitteilend mit seinen großen, schönen Augen. Die beiden Schöffen: — besondere Kennzeichen: keine. Links und rechts zu den Stufen des Richtertisches die beiden feindlichen Lager. Der bekannte Berliner Rechtsanwalt, der einen Beltrug geriebt. Wie in dem berühmten Demogor-Prozess, wegen der anonymen Schmutzbriefer einer Fabrikantenfrau herausbeschworen, so verlagte die temperamentvolle Geschworenenrat auch hier sehr oft, wenn es sich darum handelte, einen äußeren Erfolg zu erringen. In dieser Schöffengerichtsversammlung war Schlagfertigkeit eines Verteidigers zugleich Erfolg, die Ruhe und Gelassenheit eines Unverletzbarkeitszeugen oft Niederlage. Wie rührig, wie schlagfertig, wie humorvoll und satirisch war dagegen der edle bayerische Rechtsanwalt und Schriftsteller Bernstein trotz seiner chronisch heiseren Stimme. Wie verstand er es, das „J'accuse“ in den Saal hineinzubringen, wie liebenswürdig konnte er sein, galt es aus einem Zeugen — beispielsweise dem Platzmajor v. Hülsen — günstiges Kapital für den Angeklagten herauszuschlagen. Triumphierend wirft er dann sein Placenet auf das Altkleiderpapier mit den Worten: „Ich danke“, um die Zeugnisaussage schriftlich festzulegen. Der geborene Verteidiger ist Harden. Höflich, bescheiden und ernst steht der Schriftsteller im schwarzen Gehrock, der sein krankes, gelbes Reflektantengesicht mit den großen Falten in der hohen Denkerstirn unter dem pedschwarzen, krausen Haupthaar noch lebender erscheinen läßt, vor seinen Richtern. Nur wenn ihm vorgeworfen wird, er habe den Grafen in seiner Ehre kränken wollen, dann verliert er die ruhige Befinnung und, an allen Gliedern bebend, schreit er hinein in den Gerichtssaal, er habe den

Grafen gerade geschont. Während seines glänzenden Plaidoyers mußte Harden, um sich zu erhalten, eine Unmenge Selters zu sich nehmen, sonst wäre er den Nachwehen seiner schweren Krankheit unterlegen. Als er sein Plaidoyer beendet hat, hört man Beifall — aber auch Zischen. „Das sind die Päderasten“, ruft er erregt. „Ihr Zischen ist mir pipe. Ich kann mich doch nicht für Sie ins Zeug legen.“

Graf v. Moltke, der Typus eines Generals in Zivil, doch mit gutmütigen, freundlichen Zügen in dem wenig ausdrucksvollen Gesicht, hatte große Sympathien im Saale. Nicht, daß man ihn in Schutz nahm, der hilflose, weißfremde Mann mußte jedem leid tun, der auch völlig auf Gardens Seite stand. Selbst einem redgewandten Manne wäre es schwer gefallen, gegen einen Vernunft und Glauben „aufzukommen“. Und nun erst Graf Moltke, der seine wenigen Worte stönd, heiser, unbestimmt herausquetschte... In dem für die Zuhörer bestimmten Räume waren — der Ausdruck in der anschauliche — die Zuhörer wie Herlinge verpackt. Ein Wunder, daß von einer Ohnmacht nichts offiziell bekannt geworden ist. Da, wo sonst die Zeugen saßen, hatten Juristen jeder Art, Referendare, Berliner Theaterdirektoren und bekannte Schriftsteller Platz genommen. Bei weitem die meisten Juristen, die sich nicht Zeit gelassen hatten, ihren schwarzen Falar auszuziehen, in dem sie während „ihrer Sache“ erscheinen mußten. Der Zeugenraum gleich so einem juristischen Feldlager, durch das sich die Zeugen nur mit Hilfe des überreichten Gerichtsdieners hindurchkämpfen mußten: „Ich kenne Ihnen wohl, Herr Amtsrichter, aber Sie müssen Platz machen. Der lohnt nicht!“, ruft er respektlos jedem widersprechenden Akademiker zu.

Das Urteil im Prozeß Moltke-Harden lautet auf Freisprechung des Angeklagten Maximilian Harden von Strafe und Kosten.

Das Gericht nahm an, daß keine Beleidigung vorliege, da Harden den Beweis für die Wahrheit der Angaben in seinen Artikeln erbracht habe und bei dem Grafen v. Moltke tatsächlich homosexuelle Veranlagung vorliege, wengleich auch Graf von Moltke sich nicht homosexuell betätigt habe.

hd. Berlin, 27. Oktober. Die Enthüllungen des Prozeßes Moltke-Harden wirken noch, ehe das Urteil gesprochen. Wie der „Hann. Kur.“ zu melden weiß, hat der Kaiser alsbald eine in scharfer Form gehaltene Kabinettsorder ergehen lassen (nach anderen Meldungen soll sie erst bevorstehen), die sich mit den im Prozeß hervorgetretenen Missetaten im Heere befaßt und eine Reihe strenger Verhaltensvorschriften für die verantwortlichen Regimentskommandeure enthält. Die Kabinettsorder sei den Generalkommandos bereits Samstagabend zugestellt worden.

hd. Wien, 27. Oktober. Vom Fürsten Eulenburg behauptet das christlich-soziale „Montagsblatt“, die Wiener Polizei habe schon zur Zeit, als Eulenburg Botschafter in Wien war, von dessen fittlichen Verirrungen gewußt. Andererseits gibt dasselbe Blatt an, man sei in Wien mit Eulenburg unzufrieden gewesen, weil er sich durch Ratschläge, die er österreichischen Ministern gab, in innerpolitische Verhältnisse eingemischt habe.

hd. Paris, 28. Oktober. Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview mit dem ehemaligen Berliner Botschaftssekretär Decomte. Letzterer erklärte, es sei ein Irrtum, zu sagen, daß er im vorigen Jahre durch den Fürsten Eulenburg dem Kaiser vorgestellt worden sei. „Ich hatte die Ehre, dem Kaiser vor 12 Jahren durch meinen damaligen Chef, den Botschafter Herbet, vorgestellt zu werden. Und diese Vorstellung hat sogar ihre Wirkung behalten, denn als ich im Jahre 1905 nach Berlin zurückkam, wurde ich von einer zweiten Vorstellung entbun-

den.“ Auf die Frage, ob er sich oft mit dem Fürsten Eulenburg in Gegenwart des Kaisers befunden habe, erwiderte Decomte: „Nein. Jedesmal, wenn er in das Schloß eingeladen worden sei, habe er sich nicht mit dem Fürsten Eulenburg getroffen.“ Auch was über die Jagd gesagt worden sei, daß ihn Fürst Eulenburg mit seiner Begleitung dem Kaiser beinahe aufgebracht habe, sei vollkommen unrichtig. Der Kaiser habe allerdings, als er nach Liebenberg ging, ihn unter den Personen bezeichnet, welche er zu treffen wünsche. — Über seine politische Rolle sagte er noch: „Ohne aus der Reserve herauszugehen, die mir geboten ist, kann ich sagen, daß, abgesehen von meiner Unterhaltung mit dem Kaiser über die französische Kunst, alles unrichtig ist.“

hd. London, 28. Oktober. Die englische Presse beschäftigt sich noch immer sehr eingehend mit dem Prozeß Moltke gegen Harden, und zwar ohne irgendwelche Spuren von Deutschfeindschaft. Der Fall wird nicht verallgemeinert. Man macht seinen Versuch, dem deutschen Volke die Eigenschaften der kompromittierten Höflinge anzuhängen. Im Gegenteil, man hebt hervor, daß die deutsche Nation durchaus männlich und gesund ist, so daß diese Enthüllungen die deutsche öffentliche Meinung auf das höchste erregen.

Deutsches Reich.

* Zum Branntweinmonopolprojekt erzählt das „Berliner Tageblatt“ noch, daß der Staat die Raffinerien ankaufen wird; die Wertbemessung soll nach Maßgabe der Kontingentierung erfolgen. Dagegen sollen die meisten Brennereien Eigentum der Grundbesitzer bleiben. Die Mitteilung bestätigt im wesentlichen die über das geplante Monopol gemachten Angaben.

* Die Bundesratsausschüsse haben die Beratung der Börsen-Vorlage beendet. Die Novelle entspricht in ihren Grundzügen den Vorschlägen der beteiligten Ressorts und dem Entwurf des preussischen Handelsministeriums. Die Beschlussfassung des Bundesrats selbst wird voraussichtlich schon in der nächsten Donnerstag-Sitzung erfolgen. Dem Reichstage dürfte die Börsengesetznovelle bald nach seinem Zusammentritt zugehen.

* Die polnische Erzbischofsfrage. Wie in Posen bestimmt verlautet, steht die Ernennung des Leiters des Gnesener Priester-Seminars, Domherrn Klose, zum Erzbischof von Posen und Gnesen anstelle des verstorbenen Dr. Stabilewski unmittelbar bevor.

* Professor Schürs in Bonn, der vom Erzbischof Gemahregelte, hat den Fackelzug der Bonner Studentenenschaft dankend abgelehnt und den Beginn seiner Vorlesungen aus persönlichen Gründen hinausgeschoben.

* Eine Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller fand gestern vormittag unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Vopelius im Künstlerhaus in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme des Zentralverbandes zu den sozialpolitischen Fragen. An der Versammlung, zu der auch die Minister Bethmann-Hollweg, Breitenbach, Delbrück und Freiherr von Rheinbaben mit ihren Unterstaatssekretären, der Präsident des Reichsversicherungsamts Kaufmann und andere offizielle Persönlichkeiten erschienen waren, nahmen über 300 Personen teil. Nach Schluß der geschäftlichen Sitzung vereinigten sich die Teilnehmer mit den Ministern zu einem gemeinsamen Mahl.

* Telegraphierte Photographien. Die erste tatsächliche Übertragung von Photographien auf telegraphischem Wege hat gestern unter Leitung des Professors Korn und Dr. Glagel auf der Linie Paris-Berlin stattgefunden. Von Paris wurde das Bild des deutschen Kaisers drahtlos nach Berlin übertragen, von Berlin das des Präsidenten Fallières. Die Versuche waren durchaus erfolgreich, da beide Bilder mit größter Klarheit über-

führung herausgebracht. Freilich nur mit dem Erfolgs, daß das Stuttgarter Hoftheaterpublikum zischte, eine Ablehnungsform, die für Stuttgarter Verhältnisse schon etwas bedeuten will. Der Etnakter ist denn auch der schärfste von allen vier. Er ist vollkommene Kolportageware, aufgezogen mit feineren Leidenschaftsmimik. Die Handlung ist kurz folgende: In einem uralten Rokkopalavillon, der mitten in einem verwilderten Rosenpark sich befindet, ist vor 100 Jahren des schwächigen Grafenköhnsens Pierre „bildschöne Urarom-mutter“ ums Leben gekommen. Seitdem steht der Pavillon mit der alten Einrichtung verschlossen da und niemand betritt ihn. Bis es Frau Julia Wittich, des bürgerlichen Gutsnachbars Frau, einer „läppig wild-blütigen“ Schönheit, einfällt, ihrem Manne, der nur Nüchternheit und von Rosenkultur nicht viel zu verstehen scheint, davon zu laufen und im besagten Pavillon in Pierres Armen auf Rosenlagern zu landen. Dort pflegt man der Liebe, so lange die Rosen blühen, ist aber bald einander überdrüssig und im Grunde erfreut, als Herr Wittich das Schäferstündchen führt und durch die geschlossenen Türen, durch die das Sonnenlicht nur in „Lichtbändern“ dringt, den Pavillon betritt. Er ist anfänglich gar manierlich und bereit, das Weibchen wieder zurückzuführen. Als aber das Gräulein mit seiner Julia ihm ein Tänzchen zu dreien anzubieten mag, wird das Tierchen wild und wieht das Weibchen höchst unmanierlich mit einem der rostigen Säbelschen, so an den Wänden hängen...

Konzert.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde hat seine seit vielen Jahren innegehabte Heimstätte im „Victoria-Hotel“ verlassen und tagt seit Beginn der neuen Saison im Kasino. Man braucht deswegen nicht gerade Victoria — schließen zu lassen; auch

der Kasinoaal wird schwerlich als das Ideal eines gut ventilierten und die gesammelte Stimmung fördernden Musikraums gelten können; indes, der geehrte Vorstand des Vereins hat getan, was er konnte, und der verehrte Vorstand des Kasinos ebenfalls. Der Ruf nach einem alle Ansprüche befriedigenden Konzertsaal in Wiesbaden wird aber von Jahr zu Jahr dringender. Recht günstig ist im Kasinoaal die Musik: sie bewährte sich auch im gestrigen Konzert, wo zwei tüchtige Künstler sich zu ebtem Tun verbunden hatten. Beide aus Dresden: die Pianistin Frau Else Gipsier und der Geiger Herr Professor Max Lewinger. Sie begannen mit der Violinsonate G-Dur von Joh. Brahms: eines von jenen Werken, die man eigentlich am liebsten sich selbst oder nur wenigen vertrauten Seelen vormusizieren möchte. Kammermusik im wahren Sinne des Wortes — keine Kasinomusik. Durch die einzelnen Sätze ziehen sich bekanntlich leise Anklänge an das Brahmsche Lied „Walle Regen, walle nieder“ — und die Stimmung ist so zart-beschaulich, so still-vernonnen wie kaum bei einem anderen Kammermusikstück von Brahms. Die weiche elegische Lyrik, die sich darin ausdrückt, erscheint trotzdem als das Resultat eines männlich-starken, jeder Sentimentalität abholden Geistes. Dies Meisterwerk war in der gestrigen Wiedergabe ausgezeichnet durch das schöne Mahhalten in der virtuellen Gestaltung, durch die Ruhe und Sicherheit in der Erzählung einer möglichst stimmungsreichen und künstlerisch-würdigen Wirkung. Frau Else Gipsier vereint in ihrem Klavierspiel — von geringen Unklarheiten und Unebenheiten im Anschlag abgesehen — eine durchaus zuverlässige Technik mit warmer Empfindung des Ausdruckes und mit einer so lebhaft tätigen Phantasie, daß sie sogar die Phantasie von Rob. Schumann (G-Dur, op. 17), diese jugendlich überschäumende, phantastische Phantasie, in der rechten Weise zu durchdringen vermochte. In den drei von edler Leidenschaft geschwellten Sätzen — sie trugen statt des später gewählten, gemeinsamen Motivos ursprünglich die seltsamen Jean Paulstie-

renden Namen „Ruinen“, „Triumphbogen“ und „Sternenfranz“ — ließ unsere Künstlerin, dem titanischen Wesen der Komposition gemäß, eine so feurige Kraft und Schwunghaftigkeit des Vortrags ausstrahlen, daß die Hörer in regste Mitleidenschaft gezogen wurden. Noch eine zweite Phantasie folgte hernach, die Chopinsche, F-Moll, op. 40: sie ist in der Entwicklung der Gedanken sprunghafter, minder durchgeleitet als die des deutschen Romantikers, aber in ihrer Art kaum minder leidenschaftlich erglühend und, wie sich's denken läßt, von reichem Klaviersatz. Eine wirkliche Phantasie für Pianoforte — im Gegensatz zu Schumanns begeistelter Phantasie am Pianoforte. Kraftstrebender Klang entlockte Frau Gipsier hier dem famosen Bechstein-Flügel; man denke nur an die prächtigen Pedal-Effekte im Schlußteil! Während hier ein starkes Pathos im Vortrag waltete, schwebte das G-Dur-Rocourne von Chopin wie eine „freundliche Vision“ traumhaft zart vorüber; und sehr schön spielte Frau Gipsier auch den dritten „Chopin“: das Fis-Dur-Imromptu, dessen verlockenden Passagen sie wie ein köstlich-glühendes Weibchen vor uns ausbreitete. Daß sie auch Vigt, in einigen seiner brillantesten Kompositionen, mit gewandter Hand meistern würde, war hiernach nicht zu bezweifeln.

Herr Max Lewinger gehört zu den Spielern, zu denen man gleich vom ersten Vogenstrich an das feste Vertrauen hegt, daß sie mit sicherer Hand durch das Kunstwerk geleiten und an keiner von dessen Schönheiten vorbeigehen werden, ohne sie uns erschlossen zu haben. So in der Brahmschen — so in der Tartini'schen Sonate. Kein schwankender Einsatz, keine verwischte Figuration, keine ungarische Kantilene war zu befürchten. Ohne der Bravour eine lästige Wichtigkeit zu verleihen, bot der Künstler seine Gaben mit großer Feinheit des Tones und in musterhafter Abgefärbtheit. Ein klassisch gebildeter Geiger. Und ein vielseitig gebildeter: denn er hat zum Schluß auch mit Sarasates „Bisenerweisen“ sein Publikum zu stürmischem Beifall hinzureißen vermocht. O. D.

mittelt wurden. In den nächsten Tagen werden die Versuche fortgesetzt werden. An sie sollen sich weitere Versuche zwischen Berlin und London anschließen.

* **Mandatsniederlegung.** Der polnische Reichstags-Abgeordnete für den Kreis Krotoschin-Koschmin, Dr. von Mieczkowski, hat sein Mandat niedergelegt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Nachdem das Befinden des Kaisers anhaltend günstig ist, wird der Besuch des spanischen Königs-paares zwischen dem 27. und 29. November erfolgen.

Der Großherzog von Toskana wurde mit mit den Sterbesakramenten versehen.

Wie in Salzburg gerüchtweise verlautet, wird Erzherzog Heinrich Ferdinand von Toskana dem Beispiel seines Bruders Leopold Völsing folgen und auf seine Würde verzichten, um sich als Maler in München niederzulassen.

Bei dem Krawall in der Ortschaft Czernove im Zipstauer Komitat wurden 18 Personen, darunter 5 Frauen und ein 18jähriges Mädchen, getötet, 12 schwer verletzt; von letzteren ringen sechs mit dem Tode. Die Angelegenheit wird von den nationalistischen Abgeordneten im Parlament in Form einer dringenden Interpellation zur Sprache gebracht werden.

Rußland.

Bei den vorgestrigen Duma-Wahlen in den drei Ostseeprovinzen wurden zu Abgeordneten gewählt: 6 Deutsche, 2 Esten, 1 Lette und 1 Jude, Rechtsanwalt Nisselowski. Die deutschen Abgeordneten sind Baron Alfred Schilling aus Estland, Otto Benedek aus Reval, Bürgermeister Brackmann aus Pernau, Baron Hans Rosen aus Estland, Professor Baron Alexander Meyendorff in Petersburg, Baron Hamillar Böckersham aus Aurland.

Der Chef der russischen Gefängnis-Verwaltung in Petersburg, Staatsrat Maximowski, wurde in seinem Arbeitszimmer von einer unbekannten Frau durch 7 Schüsse getötet. Die Frau wurde verhaftet. Die Täterin ist eine junge elegante Dame, die bei Maximowski als Bittstellerin erschienen war. Als man ihre Kleider durchsuchte, fand man bei ihr an der Brust einen Gummibeutel mit Dynamit, den sie wiederholt mit gebundenen Händen zur Explosion zu bringen versuchte. Sie handelte anscheinend im Auftrage einer sozial-revolutionären Gruppe.

Aus Warschau wird berichtet: Da es sich herausgestellt hat, daß unter den Banditen, welche Stadt und Land unsicher machen, sich eine große Anzahl von organisierten Sozialdemokraten, Mitglieder der sogenannten „Kampflegionen“, befinden, welche nicht nur auf Rechnung der Partei, sondern auch auf eigene Hand rauben und morden, so ist in einer geheimen Sitzung von sozialdemokratischen Delegierten des ganzen Landes beschlossen worden, eine genaue Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen mit dem Tode zu bestrafen.

Frankreich.

Über die Zusammenkunft zwischen Loubet und dem Kaiser schreibt das „Echo de Paris“: Als der Präsident Loubet vernahm, daß der deutsche Kaiser zu gleicher Zeit wie er in den italienischen Gewässern sein würde, war er der Ansicht, daß ihn nichts verhindere, mit dem Souverän zusammenzutreffen, zumal Frankreich in guten Beziehungen zu seinem östlichen Nachbarn stand. Man wurde in Berlin von diesen Dispositionen des Präsidenten der Republik benachrichtigt. Währenddessen reiste Loubet nach Rom ab, aber sein Erscheinen war sehr groß, als er erfuhr, daß der Kaiser den Anspruch stellte, seinem Besuch in Italien jede politische Bedeutung abzukleifen und sich insbesondere dem Vorschlage widersetze, daß beide öffentlich Worte über die französische und italienische Freundschaft sprachen. Das hieß von un-

Aus Kunst und Leben.

* **Des Domprälaten Schneider Nachlaß an Kunstgegenständen** ist eben in den oberen Räumen der Antiquitätenhandlung von David Reiling in Mainz zur Ausstellung gebracht. Schneider hat diese Firma, mit deren Inhabern er eng befreundet gewesen, letztwillig mit dem Verkauf beauftragt. Daß bei einem so kunstverständigen Manne, wie es der Heimgegangene gewesen, sich während eines Menschenalters allerhand interessante Sachen ansammeln, ist eigentlich selbstverständlich, wenn auch das Einkommen eines katholischen Priesters zur Anschaffung besonderer Kostbarkeiten kaum langen dürfte. Um so mehr waren wir erstaunt, eine Reihe recht wertvoller Altertümer vorzufinden, natürlich vorwiegend kirchliche Sachen, daneben eine größere Zahl Altmainzer Bilder. Ein prächtiger spätgotischer Schrank aus schwarzem Holze erregte unsere besondere Aufmerksamkeit, getriebene Silberfächer, Büsten aller Art, fürstliche Heiligenbilder aus allen Zeiten und aller Herren Länder. Die Bilder eines Triptychons scheinen aus der Zeit Holbeins zu stammen. Eine Spieluhr zeigt die Ansicht des Mainzer Doms zur Zeit der Belagerung von Mainz 1793. Schmiedeeiserne Sachen aus dem 15. und 16. Jahrhundert fehlen selbstredend auch nicht. Chinesische Vorhänge mit Madonnenbildern zeigen uns, daß die abendländische Christenheit auch in fernen Kulturmittelpunkten Fuß gefaßt hat. Auch ein anderes Stück der Sammlung läßt uns die Verknüpfung des fernen Ostens mit dem Westen erkennen: ein Kranich aus Bronze, aus Korea stammend. Lassen wir über die Bedeutung dieses Kunstwerkes den Verstorbenen selbst reden. In dem Bauche des Vogels fand sich nämlich eine Verklebung dieses Gefäßes aus Schneiders Feder vor. Derartige Kraniche, meint Schneider, seien früher auch in Kirchen zu seinen des Altars aufgestellt worden, so auch im Mainzer Dom silberne. Der Körper bildete einen Schirm, der durch den Hals nach dem Kopf sich fort-

ferem guten Willen etwas zu viel verlangt. Des Kaisers Ansprüche wurden abgewiesen. In Neapel tauchten der König von Italien und der Präsident der Republik warme Worte aus. Nach einigen Tagen verließ der Kaiser erst die italienischen Gewässer und kehrte nach Deutschland zurück.

Niederlande.

Wie in Haag bekannt wird, wird die Kaiserkrone „Hohenzollern“ bei ihrer Ankunft auf der Reede von Ymuiden von drei deutschen Kriegsschiffen eskortiert werden.

Schweiz.

In allen Städten der Schweiz veranstalteten die bürgerlichen Parteien große Kundgebungen für das von den Sozialdemokraten hart angefochtene neue Verfassungsgesetz, das nächsten Sonntag zur Volksabstimmung kommt. In Zürich, wo Bundesrat Forrer, der Vorsitzende des Militärwesens, eine Rede hielt, beteiligten sich an der Versammlung und dem Straßenumzug an 10 000 Bürger, in Bern 6000, in St. Gallen 8000, in Thun 3000, in Genf 2000, in Solothurn 1200. Die sozialistische Gegenkundgebung in Bern brachte kaum 2000 Männer auf; man hatte hier Zusammenstöße befürchtet, doch ist alles ruhig abgelaufen.

England.

Gestern war der Schlußtermin der Eisenbahnerabstimmung, Schluß der Fählung ist Donnerstag. Well stellte fest, daß die an den Vorsitzenden der Great Eastern gerichtete Adresse der Angestellten gegen die Gewerkschaften nur von 144 Leuten unterzeichnet worden ist. Ein Eisenbahndirektor erklärte einem Interviewer, es sei kein Gedanke auf Anerkennung; trotzdem glaube er nicht an einen Streik.

Korea.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Seoul, daß ein Aufstand der Koreaner sich über die nordwestlichen Provinzen von Korea ausbreitet. Es fanden eine Reihe von Kämpfen statt, wobei die Koreaner 1850 Tote und die japanischen Truppen 174 Tote hatten. Die japanischen Truppen unterdrücken den Aufstand mit großer Energie.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt empfing vorgestern abend die deutschen Luftschiffer Hauptmann von Abercron, Erbsohn, Hiedemann, Hauptmann Hildebrandt und Medel. Gestern waren die Herren von der deutschen Botschaft zum Frühstück geladen. Der Empfang der Luftschiffer in Washington war ein äußerst herzlicher.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Oktober.

Ein Wetterment-Experiment.

In der „Städte-Zeitung“ wird von dem Versuch berichtet, die Wettermentabgabe in einem Maßstabe durchzuführen, wie er bisher in Deutschland unbekannt war. Es handelt sich um den Bau einer neuen großen Brücke in Breslau, der Kaiserbrücke. Diese soll das Stadttunnere mit dem ausfließenden Nordosien der Stadt jenseits der Oder für immer verbinden. Das Projekt ist auf über 2 Millionen Mark veranschlagt. Natürlich wird durch den Bau der Preis der in der Brückenzone belegenen Grundstücke zum Teil außerordentlich gesteigert. Dieser Mehrwert, der den Grundbesitzern durch das eine kommunale Projekt auf einen Schlag in den Schoß geworfen wird, ist von diesen ganz unverdient. Um einen Teil der ungeheueren Kosten hereinzuholen, beschloß nun der Magistrat, anlässlich des Brückenbaus die sog. Wetterment-(Wertverbesserungs-)Abgabe in Anwendung zu bringen. Er fand auch, da der innerliche

sekte. In dem Rücken war eine Öffnung angebracht. Hier konnte man glühende Kohlen einlegen, auf denen Weihrauch verbrannt wurde. Der Rauch nahm seinen Weg durch den hochgedrehten Hals der Kraniche und entströmte in düstigen Ringeln ihren weitgeöffneten Schnäbeln. Das vorliegende Stück ist von vorzüglichem Bronzeaus in fast schwarzer Patina und im Guß mit jener unnachahmlichen Geschicklichkeit hergestellt, die jede Nachhilfe überflüssig macht. Die Bronze gehört zu den Typen einer entlegenen Epoche, zumal die Bronzeindustrie in Korea längst eingegangen. Schließlich seien noch in der Sammlung befindliche Geschenke der Kaiserin Friedrich erwähnt und Entwürfe Schneiders für den Dom zu Köln. Die Firma Reiling besorgt den Verkauf der Gegenstände lediglich im Interesse der überlebenden Schwester des Prälaten.

* **Die Erhaltung der Kunstschätze Italiens.** Aus Rom, 26. Oktober, wird gemeldet: Erfreulicherweise läßt der Vatikan sich's angelegen sein, die Bemühungen des Unterrichtsministers Nava zu unterstützen und auf die Erhaltung der vielen, noch verborgenen Kunstschätze Italiens seinerseits hinzuwirken. Der Papst hat ein Rundschreiben an sämtliche italienischen Geistlichen gerichtet, in dem er ihnen eingehende Instruktionen für die Erhaltung der Kunstdenkmäler, Kirchenschätze, Bücher und Urkunden gibt. Unter anderem soll in jeder Pfarze eine „kirchliche Kommission“ gebildet werden, die nach solchen Kunstschätzen und Altertümern umsehen soll. Das ist in der Tat die wirksamste Hilfe, die die Regierung finden konnte.

* **Die Ausnutzung des Luftstickstoffs.** Der steigende Salpeterbedarf und das lediglich auf Chile beschränkte Vorkommen dieses Minerals haben seit geraumer Zeit die Frage der künstlichen Gewinnung eingehenden Versuchen unterziehen lassen. Aber erst die neueste Zeit hat zwei Verfahren hervorgebracht, die unter Verwendung hochgespannter elektrischer Ströme die Gewinnung des

Zusammenhang zwischen Grundstückssteigerung und Brückenbau sonnenklar war, sofort die prinzipielle Zustimmung der Stadtverordneten am 3. Mai d. J. Es wurde beschlossen, einen Betrag von höchstens 450 000 M., also etwa ein Viertel der Kosten, von den benachbarten Grundbesitzern einzufordern, und zwar gestützt auf Paragraph 9 des Preussischen Kommunalabgaben-Gesetzes. Eine Kommission hatte die Aufgabe, die in Betracht kommenden Grundstücke festzustellen. Dieselben wurden weiter in vier Zonen geteilt, je nach dem mehr oder weniger großen Nutzen, den jedes Grundstück von dem Bau hat. Dementsprechend wurden die Beiträge abgestuft. Für jede Zone wurde zur Berechnung der Beiträge ein Einheitsfuß gebildet, der sich auf das laufende Frontmeter und gleichzeitig auf das Quadratmeter Bauand bezieht. Auf diese Weise suchte man am besten den nach Umfang und Gestalt recht verschiedenen artigen Plätzen gerecht zu werden. Daß die vorgeschlagenen Beiträge durchweg sehr mäßig sind und nur einen kleinen Bruchteil der Versteigerung darstellen, die die Grundstücke durch den Brückenbau erfahren, lehrt die Prüfung in den einzelnen Fällen schlagend. Bezüglich der Erhebung der Beiträge sollen den Grundeigentümern dieselben Erleichterungen gewährt werden, wie sie u. a. betr. der Erhebung von Beiträgen zu den Kosten von Straßenverbreiterungen gegeben sind. Ebenso sollen Entschädigungen dort gewährt werden, wo Grundstücke durch die Baumaßnahmen (z. B. Rampenaufschüttungen) geschädigt werden. Das Breslauer Kaiserbrücken-Vetterment wird vorbildlich für andere Städte mit ähnlichen Projekten, zu denen man auch den Bau neuer Straßenbahnen rechnen muß, wirken. E. R.

o. **Gerichts-Peronalien.** Die Rechtskandidaten Kar. Paulh von hier und Hermann Strüder von Remscheid wurden zu Referendaren ernannt und ersterer dem Amtsgericht Hamm, letzterer dem Amtsgericht Niederlahnstein zur Beschäftigung überwiesen.

— **Zur Stadtverordnetenwahl.** Der Vorschlag der konservativen Vereinigung, eine gemeinsame Kandidatenliste sämtlicher bürgerlicher Parteien für die Stadtverordnetenwahl in der 3. Abteilung zu vereinbaren, hat zu dem Ergebnis geführt, daß man sich auf vier Kandidaten, und zwar die Herren Hoffmeister Emil Beder, Postsekretär Gerhard Buschmann, Lehrer Karl Alärner und Handwerkskammersekretär Albert Schröder, einigte, bei Aufstellung des fünften Kandidaten jedoch der freisinnigen Volkspartei einerseits und dem Block (Konservativen, Nationalliberalen, Zentrum und Handwerker-Vereinigung) andererseits freie Hand läßt. — Heute abend wird von freisinniger Seite der fünfte Kandidat aus der Reihe der früher bereits benannten namhaft gemacht werden. — Von der anderen Seite wird, dem Vornehmen nach, ein Mitglied des Christlichen Arbeitervereins aufgestellt.

o. **Stadtausschuß.** Sitzung vom 29. Oktober unter dem Vorsitz des Beigeordneten Körner. Herr P. Jos. Dab besitzt die Konzession zum Betrieb einer Kantine am Hauptbahnhof mit der Beschränkung, Getränke nur an die dort beschäftigten Arbeiter zu verabreichen. Er bittet um Erweiterung der Schankerlaubnis auch auf die sonstigen am Bahnhof beschäftigten Personen, die Hotel-, Dienstmänner usw., für welche sich das Bedürfnis hierzu herausgestellt habe. Der Stadtausschuß erteilt die unbeschränkte Erlaubnis, jedoch nur für ein Jahr, da voraussichtlich bis dahin die Arbeiten am Bahnhof ganz beendet sein werden und die eigentliche Voraussetzung zur Errichtung der Kantine wegfällt. — Das Gesuch um die Erlaubnis zur Errichtung einer Gastwirtschaft in dem Hause Albrechtstraße 3 ist von der Polizeibehörde befürwortend, von der Gemeindebehörde, unter Verneinung der Bedürfnisfrage, ablehnend begutachtet worden. Aus dem gleichen Grunde erkennt der Stadtauss-

Salpeters aus der Luft, die ja zu 4/5 aus Stickstoff besteht, in größerem Maßstab gehalten. Das eine Verfahren ist eine Erfindung des norwegischen Professors Birkeland, während die andere technisch überlegene von der badischen Anilin- und Sodafabrik stammt. Die Firma ist, wie die „Cöln. Ztg.“ berichtet, im Begriff, in Norwegen eine große Anlage für die Salpetergewinnung zu errichten und gleichzeitig will sie dieser Industrie auch in Deutschland Eingang verschaffen. Sie hat dazu ein Projekt ausgearbeitet, das die Wasserkräfte der Elz in den Dienst des Unternehmens stellt. Zu diesem Behufe soll die Elz in das Bett der Salzach übergeleitet werden; die Kraftstation soll zwischen Raitenhaslach und Burghausen an der Salzach errichtet werden, hart an der bayerischen Grenze gegen Österreich hin. Die zu gewinnende Kraft ist, so lange mit den sehr veränderlichen Wassermengen der Elz gerechnet werden muß, auf 39 500 elektrische Pferdestärken berechnet; bei einer Regulierung des Chiemseeausflusses würden 53 000 Pferdestärken gewonnen werden können. Daß dieses Elzprojekt von großer wirtschaftlicher Bedeutung für Deutschland sein muß, ergibt daraus, daß Deutschland im Jahre 1906 rund 600 000 Tonnen Salpeter im Werte von 130 Millionen Mark eingeführt hat, eine Summe, die sich bei der fortgesetzten Verringerung der Salpeterlager und der deshalb fortgesetzten steigenden Preise noch ganz gewaltig steigern müßte, wenn nicht durch die künstliche Herstellung des Salpeters diesem Geldabfluß aus dem Reich ein Damm gesetzt würde.

Theater und Literatur.

Ludwig Fuld hat soeben ein neues Lustspiel vollendet, das den Titel „Der Dummkopf“ trägt. Das fünfsaktige Werk wird am Wiener Burgtheater zuerst gegeben werden und nach der „Rabensteinerin“ Wildenbruchs die nächste Novität dieser Bühne sein.

Bildende Kunst und Musik.

Eine Kunstgewerbe-Ausstellung in St. Otho ist für 1909 beschlossen worden.

schuß auf Abweisung der gegen den ablehnenden Vorbescheid erhobenen Klage. — Auch das Gesuch wegen Errichtung einer Schankwirtschaft im Hause Drantenstraße 62 wurde mangels Bedürfnisses abschlägig beschieden, obwohl es die Polizeibehörde auf Genehmigung begutachtet hatte. — Das Gesuch des Herrn Adam Schödel um die Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetrieb in einem projektierten Neubau Ecke der Goebenstraße und des Gieselerplatzes wurde von der Polizeibehörde sowohl wie der Gemeindebehörde auf Ablehnung begutachtet und der Stadtausschuß verlagte die Genehmigung, da es sich um eine völlig unbebaute Gegend handelt und das Bedürfnis daher sich noch nicht übersehen läßt. — Dem Herrn Karl Wath wurde schon einmal die Konzession zum Gastwirtschaftsbetrieb in seinem für diesen Zweck besonders eingerichteten Neubau Wäldingstraße 4/6 mit Rücksicht auf das in der Nähe zu errichtende städtische Badhaus erteilt. Der Bezirksausschuß, der sich infolge Berufung der Polizeibehörde mit dem Gesuch zu beschäftigen hatte, erkannte auf dessen Abweisung, da er die Bedürfnisfrage verneinte. Das wiederholte Gesuch ist zwar wieder von der Polizeibehörde auf Ablehnung begutachtet worden, der Stadtausschuß aber beschließt aus den früheren Gründen auch heute die Genehmigung.

— **Todesfälle.** In Frankfurt a. M. starb am Sonntag Professor Dr. Georg Krebs, Oberlehrer a. D., nach langem Leiden im hohen Alter. Er gehörte in den 60er und Anfangs der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts zum Lehrerkollegium der höheren Bürgerschule, nachmaligen städtischen Oberrealschule zu Wiesbaden und galt als tüchtige Kraft, namentlich auf dem Gebiete der Physik und Chemie. Dr. Krebs war denn auch Ehrenmitglied des Physikalischen Vereins und der Elektrotechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Die Beerdigung des Verstorbenen findet Mittwoch, den 30. Oktober, vornehmlich 10 Uhr, von der Leichenhalle des Frankfurter Friedhofs aus statt. — Gestern starb der Geheimrezeptionsrat a. D. Robert Westburg im Alter von 85 Jahren. Er entstammte einer altwälschen Familie, war zu Hirschberg bei Diez als Sohn eines Pfarrers geboren und gehörte lange Jahre dem Kollegium der kgl. Regierung hier an. — Polizeidirektor Konrad Neubauer, der hier im Ruhestand lebte, starb im 61. Lebensjahre.

— **Wiesbadener Gelehrte.** Wir lesen in der „Postischen Zeitung“:

Professor Dr. Albert Werminghoff, Privatdozent für mittelalterliche Geschichte an der Berliner Universität und Abteilungsleiter bei den Monumenta Germaniae historica, hat einen Ruf auf ordentlichen Professor der mittelalterlichen und neueren Geschichte nach Königsberg (an Stelle des nach Gießen übergehenden Professors Nachsch) erhalten und angenommen. W., der zu den tüchtigsten jüngeren Forschern auf dem Gebiete der älteren deutschen Geschichte gehört, ist 1859 in Wiesbaden geboren und habilitierte sich nach Beendigung seiner Studien in Greifswald, wo er vor einigen Jahren den Professorenstuhl erhielt. Im Herbst 1906 wurde er nach Berlin über, um als Abteilungsleiter in die Zentraldirektion der Monumenta Germaniae einzutreten; gleichzeitig trat er auch hier als Privatdozent in den Lehrkörper der Universität ein. Bei den Monumenta wurde ihm die Leitung der Abteilung Epistolae übertragen. Schon früher hatte er am großen Unternehmen einen erheblichen Teil seiner Arbeitskraft gewidmet und u. a. in der Abteilung Leges die Bearbeitung des 2. Bandes der Concilia (742–816) übernommen (T. 1. 1904). Seine wissenschaftliche Erstlingsarbeit handelt über „Die Verfassungen der mittel- und niederrheinischen Reichsstädte während des 13. und 14. Jahrhunderts“ (1893). Sein Hauptwerk aber ist die groß angelegte „Geschichte der Kirchenverfassung Deutschlands im Mittelalter“, von der 1905 der erste Band erschien, der von der Fachkritik einhellig als eine der beachtenswertesten Rezensierungen auf dem Gebiete der historischen Literatur anerkannt wurde. An der Universität hatte W. in diesem Semester außer einer Einführung in die Geschichte des Mittelalters und „Historischen Übungen für Anfänger“ auch eine Vorlesung über „Dantes Leben und Schriften“ angefügt.

Professor Werminghoff ist ein Sohn des gewesenen Rentmeisters Karl Werminghoff von hier, des ehemaligen Besitzers des „Hotels Bellevue“ in der Wilhelmstraße.

o. Die Zentralkommission der Krankenkassen von Wiesbaden und Umgegend hielt gestern Abend mit der Vertretung der Kassenärzte gestern Abend im Turnerheim Wilmundstraße 25 eine Sitzung ab, in der zunächst der Vorsitzende der ersten, Herr G. Werhadt, einen vorläufigen Bericht über die Betriebsergebnisse der Wälderholungsstätte erstattete, dessen wesentlicher Inhalt bei anderer Gelegenheit hier bereits mitgeteilt wurde. Herr Dr. med. Vigenier, der von der Ärzteschaft mit der ärztlichen Überwachung des Betriebes betraut war, fügte dem Bericht hinzu, daß er die Anstalt bei jeder Revision, die immer unangenehm erfolgte, in musterhafter Ordnung besunden habe, ebenso der an der Revision beteiligte Herr Dr. med. Schönefelsen. Die äußere Haltung, die Sauberkeit und auch die Verköstigung verdienen volles Lob. Über die Einführung von obligatorischen Zuweisungsscheinen, sowie einer fortlaufenden Krankenkassenstatistik referierte namentlich der Kassen der Rendant der Ortskrankenkasse Herr A. Klian, namentlich der Kassenärzte Herr Dr. med. Heß. Der Zuweisungsschein soll so eingerichtet werden, daß er zugleich dem Arzt gegenüber als Nachweis der Mitgliedschaft diene. Die Versammlung erklärte sich grundsätzlich mit der Einführung eines Zuweisungsscheines einverstanden und setzte zur Bearbeitung eines entsprechenden Formulars eine Kommission ein, in der die Ärzte und die einzelnen Gruppen der Kassen vertreten sind. Über die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer zuverlässigen Krankenstatistik herrschte bei den Referenten sowohl wie bei der Versammlung Übereinstimmung, auch darüber, daß ihr Zweck nicht außer acht gelassen werden dürfe, namentlich der, festzustellen, daß die Ausgaben der Kassen in gewissen Zweigen der Verwaltung erheblich wachsen. Meinungsverschiedenheiten herrschten nur darüber, ob die Statistik, wie die Ärzte meinen, auf die Ortskrankenkasse beschränkt bleiben könne, die ja dazu mit ihrem großen Krankenbestande das ausreichende Material biete, oder auf alle Kassen ausgedehnt werden solle. Auch die Kostenfrage bedarf noch der Lösung. Es wurde im Laufe der Diskussion darauf hingewiesen, daß das städtische statistische Amt, das ja alle Gebiete des öffentlichen Lebens zu erforschen

suche, vielleicht den Krankenkassen seine Unterstützung leisten werde. Zur näheren Prüfung wurde die Angelegenheit der vorerwähnten Kommission überwiesen. Die Versammlung beschäftigte sich noch mit einigen anderen, mehr internen, die Organisation und das Verhältnis der Kassen zu den Ärzten berührenden Angelegenheiten, wie der vertrauensärztlichen Nachuntersuchung, der Ausstellung der ärztlichen Atteste in solchen Fällen, in denen die Übernahme des Hellverfahrens durch die Landes-Versicherungsanstalt erfolgt, dem Wechsel in der Kassenärzteschaft, der Behandlung von Kassenmitgliedern als Privatpatienten, der Rezeptkontrolle usw. Die unter dem Vorsitz des Herrn Dr. med. Schrank ebenso anregend wie sachlich und ruhig verlaufenen Verhandlungen schlossen um Mitternacht.

— **Handwerks- und Gewerbeausstellung.** Die Tischlerzwangsinnung zu Wiesbaden hielt gestern Abend in der „Bariburg“ ihre 4. ordentliche Innungsversammlung ab, zu welcher die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Besprechung über die geplante Handwerks- und Gewerbeausstellung ein. Obermeister Schneider referierte ausführlich über die bisher in der Angelegenheit erledigten Vorarbeiten, worauf sich eine lebhafte Diskussion entspann, in welcher zunächst Schreinermeister Rau die Platzfrage erörterte, und an Stelle des Bahngeländes den Exerzierplatz und das Paulinenschloßchen in Vorschlag brachte. Schreinermeister Haus trat ebenfalls warm für die Veranstaltung ein, und schlägt vor, das Interesse der Gesellen und sonstigen Mitarbeiter dadurch zu fördern, daß die Ausstellungsstände nicht nur den Namen des Meisters, sondern auch den der Gehilfen tragen, und daß diese in Anerkennung ihrer Mithilfe eventuell ein Diplom erhalten. Schreinermeister Bollinger stimmt den Anregungen des Vorredners zu, und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß, nachdem im Jahre 1882 die letzte Ausstellung in Wiesbaden stattgefunden, nunmehr wiederum einmal eine solche geplant sei. Schreinermeister Hansohn ersucht, einstimmig eine Resolution dahingehend anzunehmen, daß Versammlung die Veranstaltung freudig begrüßt und nach Kräften zu fördern bereit ist. Nachdem noch der Obermeister darauf hingewiesen, daß die Erledigung der Finanzfrage bei dem betreffenden Ausschuss in den besten Händen sei, und daß er selbst behufs der Platzfrage bereits zu einer Verhandlung mit dem Herrn Eisenbahnpräsidenten morgen nach Mainz geladen sei, sprach sich die Versammlung einstimmig und begeistert für die Unterstützung und Befestigung der Ausstellung aus.

— **Der Reichsbankdiskont** ist heute, wie uns ein Privattelegramm aus Berlin meldet, um 1 v. H. erhöht worden und beträgt jetzt 6½ v. H.

— **Der Prozeß Moltes-Garden** hatte überall das lebhafteste Interesse hervorgerufen und namentlich auf den Ausgang desselben war man allenthalben gespannt. Kurz nach der Zeit, die auf heute vormittag für die Verkündung des Urteils vor dem Schöffengericht Berlin-Moabit angesetzt war, begannen bereits die telephonischen Anfragen von den verschiedensten Seiten von hier und auswärts, so daß unsere Haustelefone in fortwährender Bewegung waren. Bei einer Reichstagswahl hätte die Wippegier des Publikums nicht größer sein können als in dem vorliegenden Falle. Es hat sogar an Werten über das Resultat des Prozesses Moltes-Garden nicht gefehlt.

— **Zweiter Prozeß Woltke.** In der Sache ist Termin zur öffentlichen mündlichen Verhandlung auf nächsten Montag, den 4. November, vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts anberaumt. In dem Prozeß handelt es sich darum, ob Herr Woltke den Reuchhufen zu heilen imstande ist oder nicht. Vor dem Schöffengericht hat Herr Woltke am 28. Juni d. J. durch Zeugen nachgewiesen, daß er den Reuchhufen in wenigen Tagen auszuheilen vermag. Er wurde darum freigesprochen. Die Anwaltschaft hat aber, sich stützend auf das Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Berufung eingelegt mit der Begründung, daß alle die Fälle Reuchhufen, die Herr Woltke als durch ihn geheilt erwiesen, in Wirklichkeit nicht durch ihn geheilt worden seien, sondern von selbst ein Ende genommen hätten. Es steht also eine sehr interessante und wichtige Frage zur Entscheidung.

— **Der Religionsunterricht in Diasporagemeinden.** Bei der Konferenz der evangelischen Geistlichen aus den Diasporagemeinden unseres Bezirks in Hofheim kam auch die Rede auf die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts in den Diasporagemeinden seitens der Lehrer. Es wurde der Vorschlag gemacht, den Lehrern für die Stunde Unterricht 2 M. zu vergüten, aber von Meisengeldern abzusehen. Dieser Vorschlag fand auch die Zustimmung des anwesenden Herrn Generalsuperintendenten D. Maurer.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 19. Oktober zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 68 778 Personen, zum kürzeren Aufenthalt: 101 026 Personen, Gesamtfrequenz: 170 609 Personen; Zugang laut Ziffern der vorigen Woche: zu längerem Aufenthalt: 818 Personen, zum kürzeren Aufenthalt: 1204 Personen, Gesamtfrequenz: 2017 Personen, zusammen zu längerem Aufenthalt: 60 588 Personen, zum kürzeren Aufenthalt: 103 130 Personen, Gesamtfrequenz: 172 718 Personen.

— **Die Aufhebung der Hundesperre** wegen des negativen Ergebnisses der Untersuchung des der Tollwut verdächtig gewesenen Hundes im Pasteurischen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin hat dem Eigentümer dieses Tieres eine ganze Reihe Vorwürfe seitens anderer Hundebesitzer eingebracht, die aber durchaus unbegründet sein dürften. Der Betreffende war seinerzeit mit einem sehr wertvollen Pudel, der sonst, gerade seines hohen Wertes wegen, nur wenig Freisitz genoss, früh morgens nach dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße gegangen, um dem Vierfüßler dort Gelegenheit zu geben, sich zu tummeln. Kaum angekommen, geriet das Tier aus unbekannter Ursache plötzlich in eine große

Aufregung, die sich dadurch kundgab, daß es seinen Besitzer durch wütende Sprünge gegen Brust und Kopf attackierte und ihn schließlich in die eine Hand biß. Selbstredend wehrte der Verletzte die weiteren Angriffe des tatsächlich wie toll sich gebärdenden Hundes so gut es ging, ab, und zum Schluss jagte derselbe auf eine Gruppe exerzierender Soldaten zu, die natürlich kurzen Prozeß machten und das gefährliche Tier niederschlugen. Inzwischen hatte dessen Eigentümer sich zur Stadt begeben und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Unterwegs war ihm ein Polizeibeamter begegnet, dem er Mitteilung von dem merkwürdigen Vorfall machte und der dann Weiteres veranlaßte. So kam die Angelegenheit zur amtlichen Kenntnis und die Folge war, daß behördlicherseits die Verhängung, es mit einem tollwütigen Hunde zu tun zu haben, geteilt wurde, die Verhängung der Sperre. Der frühere Besitzer erlitt durch den Verlust seines sonst durchaus treuen Hundes einen großen pekuniären Verlust, und schon um deswillen kann von einer leichtfertigen Herbeiführung der lästigen behördlichen Maßregeln gegen die Hundebesitzer überhaupt durch ihn wohl nicht die Rede sein. Obwohl man in Berlin gleich die Ansicht äußerte, daß Tollwut wahrscheinlich nicht vorliege, gebrauchte man dennoch auch dort alle Vorsicht, die in solch zweifelhaftem Falle geboten ist, bis die Untersuchung ein endgültiges Urteil gestattete.

— **Die Dohheimer Linie.** Dem Vernehmen nach kann die neue, gestern abgenommene Straßenbahnstrecke bis zum Dohheimer Bahnhof noch nicht befahren werden, da die Dohheimer Ortsbehörde wegen verspäteter Ladung dem Termin nicht beizuhelfen konnte.

— **Ableidung der Eisenbahnbeamten.** Die Eisenbahndirektion Frankfurt hat soeben an sämtliche Betriebs- und Verkehrsinspektoren ein Rundschreiben gerichtet, das sich mit der Dienstkleidung der Eisenbahnbeamten beschäftigt, die vielfach einen ihrer Stellung nicht entsprechenden Luxus entfaltet haben sollen. In dem Rundschreiben heißt es, daß für Eisenbahngehilfen und -ausseherinnen eine Dienstkleidung zwar nicht vorgeschrieben ist, es wird jedoch vorausgesetzt, daß die weiblichen Bediensteten im Dienst eine angemessene und unauffällige Kleidung tragen. Nötigenfalls haben die Vorgesetzten darauf zu achten, daß dies geschieht.

— **Dienstjubiläum.** Heute werden es 20 Jahre, daß Herr Georg Mönz im Dienste der Drogerie Dr. Eray, jetziger Inhaber Herr Fr. Ködler, steht.

— **Überfall auf einen Kasanienwächter.** Als der Wächter Fröhlich am Samstagabend auf seinem Gange durch die Kasanienplantagen sich dem Plage näherte, wo die Kasanien lagerten, bemerkte er vier Männer, die damit beschäftigt waren, mit Schaufeln die Kasanien in einen Wagen zu laden. Der Wächter Fröhlich suchte die Kasanienthebe zu verschrecken, doch diese überfielen ihn, mißhandelten ihn schwer und zerbrachen ihm obenbrein den Stock. Fröhlich wehrte sich nach Kräften und einer der Angreifer, welche angeblich Maurer von Beruf sind, soll denn auch verletzt worden sein und sich im Krankenhaus befinden.

o. Gestohlen wurde in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. von der Poststelle der Glin-Düsseldorfer Gesellschaft am Rheinufer zu Mainz ein 286 Kilogramm schweres Faß, enthaltend amerikanische Schweinedärme im Werte von ca. 400 M., vor deren Ankauf gewarnt wird. Das Faß ist M. K. 51 gezeichnet.

— **Nachtschwärmer.** Die gestern in früher Morgenfrunde in einer Wirtschaft in der Altstadt Einkehr hielten, arteten sehr bald in der größtmöglichen Weise aus und mißhandelten sogar die Wirtin. Gegen die Missetäter ist Anzeige erstattet.

— **Evangelischer Kirchengesang-Verein.** Am 23. Oktober hielt der hiesige „Evangelische Kirchengesang-Verein“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir: Das abgelaufene Vereinsjahr ist das 28. seit dem Bestehen des Vereins und hat im wesentlichen daselbe Bild wie seine Vorgänger: der Verein hat nach bestem Können auch dieses Jahr seine Pflicht getan durch Mitwirkung im öffentlichen Gottesdienste und Auftritten bei den sich immer mehr mehrenden Veranstaltungen des Gemeindelebens. Das Landeskirchengesangsfest fand am 1. und 2. Juni in Langenschwalbach statt. Die beiden größeren Veranstaltungen des Vereins waren ein geistliches Konzert am Samstag unter Mitwirkung von Fräulein Sartwig, den Herren Schuch, Freundlich, Ferras und Peterien und ein weltliches im Saale des Rajnos. Die hierbei mitwirkenden solistischen Kräfte waren Fräulein Arndt und Sartwig, sowie die Herren Freundlich und Peterien. Die Karfreitag-Aufführung wurde ermöglicht durch die Mitwirkung von Fräulein Arndt und den Herren Lindner und Großmann. Der Verein hat bei allen diesen Veranstaltungen auf neue Beweise, daß er unter der Leitung seines bewährten Dirigenten auf der Höhe seiner Aufgaben steht. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Die Mitglieder der evangelischen Gemeinde sind zum Beitritt (aktiv oder passiv) eingeladen, damit der Verein seinem schönen und erhabenen Zweck auch weiter kräftig dienen kann.

— **Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 217. Lotterie (Haupt- und Schlussziehung), sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens Samstag, den 2. November cr., zu erfolgen.

— **Gabelsberger.** Bei der Firma „Wiesbadener Schuhwaren-Konsum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Wiesbaden“, ist eingetragen worden, daß Frau A. K. als Geschäftsführerin ausgeschieden und an ihrer Stelle Frau Reumeyer zur Geschäftsführerin bestellt ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Neues Wiesbadener Konservatorium, Adolfsstraße 6** (Direktor Franz Schreiber). Am vergangenen Samstag fand ein Vortragsabend von Schülern der Mittel- und Oberklassen statt. Man wachte nicht, was man mehr bewundern sollte: das technisch fast ausgereifte Klavierpiel Mertens, wie es bei einem 13jährigen Jüngling anzutreffen ist, oder die temperamentvolle Interpretation von Fräulein Eise Blumenhal und Herrn Rich. Meyer. Die in dem Programm enthaltenen Klaviernummern: „Impromptu honoraire“ von Schumann, „Nocturne (Fis-Dur)“ und „Walzer E-Moll“ von Chopin, „Mazurke Nr. 5 von Liszt“, „Italienisches Konzert von Bach“, sowie das A-Moll-Konzert von Hummel sind Aufgaben, welche gelöst sein wollen, und sie wurden glänzend gelöst. Höchst Lob verdient Frau Eise Behlmann mit ihren Vortragsstücken: „Follette“ und „Schneewittchen“ von Schubert, „Dunkel“ von Brahms. Die Dame hat, besonders in letzter Zeit, unter der vorzüglichen Leitung ihrer Ge-

langweiligerin Fräulein Rosa Bobiczka, ganz bedeutende Fortschritte aufzuweisen, besonders was Intonation ihrer prächtigen Stimme und Wärme des Ausdrucks betrifft.

* **Königliche Schauspieler.** In der heute stattfindenden Aufführung „Hoffmanns Erzählungen“ singt Fräulein Schödl zum erstenmal die Rolle des „Räuber“ und Frau Dennera erstmalig die „Stimme der Mutter“.

* **Konzert.** Zu dem morgen Abend 8 Uhr im großen Konzertsaal des Kurhauses stattfindenden Großen Konzerts sind die Eintrittspreise wie folgt festgesetzt: Rangloge 3 M., für Abonnenten 2 M., alle anderen Plätze 2 M., für Abonnenten 1 M. Der Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahresfreikarten, Saisonkarten und Einwohnervorzugskarten) gegen Abkündigung der Kurhauskarten im Hauptportale. Es empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen, da die Eingangstüren des Saales und der Galerien nur in den Pausen geöffnet werden. Das Konzert, welches unter Leitung des Herrn Wilhelm Geis von hier steht, weist in seinem Programm außer den schon mitgeteilten Chören Solopartien für Sopran und Bariton auf, erstere von Sopranistin Fräulein Welle Krämer, letztere von Herrn Konzertkammer Müller zum Vortrage gebracht. — Wir glauben jetzt schon auf den am Donnerstag dieser Woche, Abends 8 Uhr, im Kurhaus stattfindenden Barten Gesellschaftsabend des königlichen Hofkapellmeisters Herrn Max Späumer aus München aufmerksam machen zu sollen.

* **Französische Schauspieler im Paulinenschloßchen.** Zum erstenmal nach der Eröffnung des neuen Kurhauses wird das Paulinenschloßchen, das ehemalige Kurhaus-Probierhaus, seine geselligen Räume dem allgemeinen öffentlichen gesellschaftlichen Verkehr wieder öffnen, und zwar am Samstag dieser Woche, den 2. November. Eine französische Lustspieltruppe, welche auf einer Tournee durch Deutschland begriffen ist, wird am Samstag und Sonntag je 2 Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, im dortigen Konzertsaal geben. Da die Mitglieder dieser Truppe Kräfte erster Pariser Bühnen sind, so glaubte die Kurverwaltung die Gelegenheit nicht vorbegehen zu lassen, dem hiesigen Publikum dieselben vorzuführen. Über das Programm werden wir nach später Mitteilung machen. Die Eintrittspreise sind nur sehr mäßig, denn für Saalkarten sind 2 M. und für Galleriekarten 1 M. festgesetzt.

* **Walhalla-Theater.** Das zukünftige Programm kommt nur noch bis einschließlich Donnerstag zur Aufführung.

* **Enoch Arden.** Mehrfachen Wünschen entsprechend wird Herr Direktor Franz Schreiber Mittwoch, den 30. Oktober, Abends 6 1/2 Uhr, einen analytischen Vortrag über Enchiriden, Dichtung von T. Arden, Musik von Rich. Strauss, halten. Der Vortrag soll als Einführung in das Werk für die am Donnerstag, den 31. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, stattfindende Aufführung gelten. Vortragender wird sich mehr dem musikalischen Teil zuwenden, durch Erläuterung der Hauptmotive sowohl, als auch der Tonmalerei. Der Eintritt steht allen Besuchern frei.

* **Dr. Grünhut über flüssige Luft.** Hierdurch sei nochmals auf den Mittwochabend 8 1/2 Uhr im Kasinoaal stattfindenden Vortrag im wissenschaftlichen Zirkus des Volksbildungsvereins mit obigem Thema hingewiesen. Eintrittskarten zu 1 M. an der Abendkasse.

* **Gesundheitspflege.** „Die inneren Erkrankungen des Chores“ heißt das Thema, über welches Mittwoch, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal des Kreispflichtvereins, Restaurant Gambinus, ein Vortrag gehalten wird. Die Vorträge erfreuen sich stets eines zahlreichen Besuches und ist zu erwarten, daß auch der obige Vortrag, welcher den Schluß der Krankheits des Chores bildet, recht viele Anhänger der Naturheilbewegung zum Besuch veranlassen wird.

* **Das Mainzer Stadttheater bringt in laufender Woche am Donnerstag ein Gastspiel des bekannten Charakterkomikers Hofkapellmeisters Karl William Müller als Registrator Witzig in der Komödie „Der Registrator auf Reisen“ und als Theaterdirektor Strieff in „Der Raub der Sabinerinnen“. Am Freitag (Allerheiligen) finden zwei populäre Vorstellungen statt, nachmittags 3 Uhr wird bei ganz kleinen Eintrittspreisen Grillparzer's „Rufschrei“ und abends 7 Uhr bei ermäßigten Opernpreisen „Lohengrin“ gegeben. Der kommende Sonntag bringt nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen E. v. Wildenbruchs effektvolle Komödie „Die Nebenbuhlerin“ und abends in neuer Einstudierung Galesch's große Oper „Die Jidin“. — (Spielplan.) Mittwoch, den 30. Oktober: Sinfonie-Konzert. Donnerstag, den 31.: „Der Raub der Sabinerinnen“. (Gastspiel des Charakterkomikers Hofkapellmeisters Karl William Müller.) Freitag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr: „Die Nebenbuhlerin“. Abends 7 Uhr: „Lohengrin“. Samstag, den 2.: „Rufschrei“. Sonntag, den 3., nachmittags 3 Uhr: „Die Nebenbuhlerin“. Abends 7 Uhr: „Die Jidin“. Montag, den 4.: „Margarete“.**

* **Franfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus, den 29. Oktober: „Die rote Gled“. Mittwoch, den 30.: „Die lustige Witwe“. Donnerstag, den 31.: Erstes Gastspiel von Enrico Caruso: „Mia“. Freitag, den 1. November: „Geschlossen“. Samstag, den 2.: „Zweites und letztes Gastspiel von Enrico Caruso: „Rigoletto“. Sonntag, den 3., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der Trompeter von Saffingen“. Abends 7 Uhr: „Die rote Gled“. Montag, den 4.: „Die lustige Witwe“. — Schauspielhaus, den 29. Oktober: „Salome“. Hierauf: „Rufschrei“. Mittwoch, den 30.: „Ein Blümel“. Donnerstag, den 31.: „Gib von Verdingungen“. Freitag, den 1. November: „Die Nebenbuhlerin“. Samstag, den 2.: „Außerhalb der Gesellschaft“. Hierauf: „Liebe“. Sonntag, den 3., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Vater und Sohn“. Abends 7 Uhr: „Außerhalb der Gesellschaft“. Hierauf: „Liebe“. Montag, den 4.: „Ein Wintermärchen“.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Ein gärtnerischer Rekord.** Wie wir schon meldeten, ist der bekannte Großgärtner Herr G. m. b. H. in Darmstadt, die bald ein halbes Jahrhundert besteht, bei der Ausstellung in Mannheim nicht nur der erste Preis für den schönsten Garten ausgefallen, sondern sie hat auch den Hauptpreis erhalten. Außerdem wurden der Firma im Jahre 1907 folgende Preise zuerkannt: Silberne Staatsmedaille von Hessen und Altsächsischen Verbänden, erster Preis für den schönsten Garten der Ausstellung Mannheim 1907, Gärten-Garten (Japan-Garten), erster Preis, höchster Ehrenpreis für eigene Einführungen, noch nicht im Handel. Ferner: Drei Preise für Sammlungen von Reutheiten eigener Zucht und Einführung der letzten 5 Jahre, zwei erste Preise für den schönsten Wintergarten der Herbstausstellung, 31. August bis 9. September 1907, und für die reichhaltigsten Sortimente blühender Rhododendren und Wasserpfingsten, zwei Preise für Gehölze, Coniferen und immergrüne Pflanzen, ein erster Preis, goldene und ferner silbervergoldete Medaille und Goldpreise für hervorragende handwerkliche und dekorative Leistungen, silbervergoldete Medaille der Reichs-Ausstellung, erster Preis für japanische Thronen. Ferner: 10 weitere Medailles, Goldpreise und Auszeichnungen, große Internationale Gartenausstellung Dresden, 4. bis 12. Mai 1907. Königlich Sächsische Staatsmedaille und erster Preis für Wasserpfingsten und tropische farbigblühende Rhododendren. Drei Ehrenschilde und Ehrenzeugnisse für tropische und winterharte Rhododendren und Wasserpfingsten und für japanische Steinlaternen. Insgesamt über 30 allererste und hervorragende Preise im Jahre 1907.

Russische Nachrichten.

N. Wiedrich, 28. Oktober. Am letzten Samstag hielt der hiesige Lehrerverein seine monatliche Versammlung im Hotel Kaiserhof ab, bei welcher Herr A. Müller

einen sehr anregenden Vortrag hielt: „Ästhetische Betrachtungen, pädagogische Bemerkungen aus den Vorträgen von Professor Lipp-Rüchsen“. Ferner wurde eine Kommission gewählt, die sich mit der Durchsicht von Neuerwerbungen auf literarisch-pädagogischem Gebiet befassen soll. — Anschließend hieran fand eine gemütliche Feier zu Ehren des Herrn Lehrers Dr. Brambach statt. Genannter, der sich nicht nur bei sämtlichen Lehrern, sondern auch in den Kreisen der Bürgerchaft einer großen Beliebtheit erfreut, blühte auf eine 25jährige Tätigkeit in Wiesbich zurück. Auf verschiedene Anträge dankte Herr Brambach herzlich und gab einen Rückblick auf seiner verflochtenen Tätigkeit.

A. Scherlein, 27. Oktober. Hier wurde heute in verschiedenen Sälen der erste 1907er Markt verzapft. Seine Qualität ist in Anbetracht des in diesem Jahr nicht eingetretenen Sommers eine befriedigende. — Im Saalbau „Zum deutschen Hof“ wurde heute vormittag die Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung des hiesigen Geflügelzuchtvereins eröffnet. Die Ausstellung, welche unter dem Patronat des Herrn Landrats v. Heimbürg stand, welcher zur Eröffnung persönlich erschienen war und dieselbe eingehend besichtigte, umfasste in Klasse 1 nur drei Nummern Enten, was bei den hier besonders günstigen Vorbedingungen für die Zucht von Wasser- und Landvögeln verwunderlich sein dürfte. Pühner waren in der 2. Klasse 24 Nummern ausgestellt, Lauben, meist Kröpfer, figurierten in Klasse 3 16 Nummern und in Klasse 4 präsentierten sich die Kaninchenzucht in 38 Nummern mit 58 Exemplaren zum Verkaufspreise von 5 bis 40 M. Die Verkaufslasse umfasste 2 Nummern Pühner, 4 Nummern Lauben und 6 Nummern Kaninchen. Die geschickt arrangierte Ausstellung, mit welcher ein Breischinken und sonstige Unterhaltung verbunden war, hatte sich am Eröffnungstage eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Die züchterischen Resultate fanden wohlverdiente Anerkennung und die für die Prämierung gestifteten zahlreichen Preise von praktischem Wert zeigten von der Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung und auswärtigen Gönnern an den Bestrebungen des Vereins.

h. Breckenheim, 27. Oktober. Im Saal des Herrn Gastwirts Stamm tagte heute unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Hummel von Hochheim die Delegiertenversammlung des Kreislervereinsverbandes Wiesbaden-Land. Eine zahlreiche Anzahl Vereinsmitglieder war eingetroffen und füllte den festlich geschmückten Saal. Herr Landrat v. Heimbürg, der sein Kommen angekündigt hatte, war durch umfängliche Tätigkeit am Eröffnen verhindert und ließ sich entschuldigen. Unter den Gästen gewahrte man auch den Vorsitzenden des Bezirksverbandes, Herrn Oberleutnant v. Deiters aus Wiesbaden. Nachdem der Vorsitzende mit einer kurzen, kernigen Ansprache, die in einem Kaiserhof auslief, die Versammlung eröffnet hatte, erfolgte durch Herrn Bürgermeister Heuß von hier eine Begrüßung namens der Zivilgemeinde. Der Männergesangsverein „Eintracht“ sang den Begrüßungschor: „O mein Vaterland“ und eine Zugabe „Der Soldat“ von Eilcher. Im Namen des hiesigen Kreislervereins ließ Herr Lehrer Strobel in einer längeren Ansprache die Gäste und Kameraden herzlich willkommen. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß von 36 Krieger- und Militärvereinen 22 ihre Delegierten gesandt hatten. Nicht vertreten waren die Vereine von Dohheim, Flörsheim, Massenheim und Willbach. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben: Herr Oberleutnant v. Deiters stellte den Antrag, die Rekruten schon vor ihrem Eintritt zum Militär für die Kriegervereine zu interessieren und bittet um geeignete Vorschläge auf dem nächsten Bezirksdelegiertentag. Vielleicht lasse sich das Ziel durch Bildung von Werbelommissionen erreichen. Sehr beherzigt sei es, daß die Gräber unserer topten gefallenen Helden von 1870/71 so schlecht umhandelt seien, während diejenigen der Franzosen prächtig gepflegt würden. Der Redner legte eine Sammlung zur Ausschmückung der Gräber den Delegierten sehr ans Herz. Zum Schluß seiner hochinteressanten Rede mahnte Herr Oberleutnant v. Deiters, die zwei Hauptaufgaben, nationale und soziale Tätigkeit, treu zu erfüllen. Zum ersten Punkt sei zu erwähnen, daß konfessionelle Vorurteile und Parteilichkeit im Kriegerverein nicht geduldet werden dürfen, und daß gegen die freien Gewerkschaften mit derselben Energie gekämpft werden müsse wie gegen die Sozialdemokratie. Die früh-jährs-Delegiertenversammlung findet in vier Tagen statt. Eine heftige Debatte rief ein Antrag des Kriegervereins Wider herbor. Wie erinnerlich, spielte sich dort im letzten Jahre ein schauerliches Drama ab, indem der Landmannssohn Philipp Müller sich und seine Geliebte erschoss. Erörtert wurde, da der Kriegerverein mit 17 gegen 3 Stimmen dafür war, mit militärischen Ehren beerdigt, obwohl der Vorstand auch dagegen war. Da der Vorsitzende, Herr Busch, sich nach dem Beschluß des Vereins richtete und nicht nach dem Vorhande, so wurde heute von den Delegierten beschlossen, dem Herrn Vorsitzenden mitzuteilen, daß er § 18 der Statuten nicht innegehalten habe. Es ist also bei Beratung des Beschlusses eines Selbstmörders der Vorstand zu fragen. Der Verein Wider hat insoweit gehandelt, daß er den Selbstmörder beerdigte, da dieser zugleich ein Mörder war, und deshalb aus dem Kriegerverein ausgeschlossen werden mußte, mißbillig also auch nicht mit militärischen Ehren beerdigt werden konnte. Kamerad Wittingen von Nordenstadt erwähnte zur intensiveren Betätigung innerhalb der Vereine. Der Herr Vorsitzende erwähnte, in den alten Bahnen weiterzuwandeln und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland die Versammlung. — Am 11., 12., 13. Juli 1908 findet das Verbandsfest in Verbindung mit der Fahnenweihe des Gadrüstenvereins zu Wiesbich statt.

!! Aus dem Rheingau, 27. Oktober. Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen im Rheingaukreise finden wie folgt statt: In der Kammerbergmühle bei Borch am 18. November, vormittags 10 Uhr; in Borch am 19. November, vormittags 9 1/2 Uhr; in Rüdesheim am 19. November, nachmittags 2 1/2 Uhr; in Geisenheim am 21. November, vormittags 10 Uhr; in Eltville am 21. November, nachmittags 2 1/2 Uhr; in Eltville am 22. November, vormittags 10 Uhr (für Eltville und Erbach), nachmittags 2 Uhr für die Orte Niedrich, Reudorf, Ober- und Niederwalluf und Nantenhof.

!! Borch a. Rh., 27. Oktober. Vergangene Woche wurde in der im Bistrafel gelegenen Kreuzkapelle ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb zertrümmerte ein Fenster in der Nordseite, durch welches er einstieg, um alsdann den Opferstock zu erbrechen. Zum Glück war der Opferstock am Tage vorher erst geleert worden, so daß dem Dieb wohl wenig in die Hände fiel. — In dem benachbarten Breßberg ist die Zahl der Typhuskranken von 3 auf 5 gestiegen. Alle 5 Personen sind schwer erkrankt. — An der Volksschule in Breßberg ist eine zweite Lehrertafel errichtet worden und zu besetzen. Das Einkommen beträgt 1100 M. Grundgehalt, 150 M. Alterszulagen und freie Dienstwohnung.

m. St. Goarshausen, 28. Oktober. Gestern feierte hier der Landtagsabgeordnete Dr. C. Lottich sein 50jähriges Jubiläum als Parlamentarier. Er war der Vertreter des Wahlkreises St. Goarshausen-Rheingau-Neuenheim, der eine Bevölkerungsanzahl von mehr als 100 000 Seelen aufweist. In der Feier, welche im Hotel „Dohengöllern“ in St. Goarshausen stattfand, waren einige hundert Angehörige der nationalen Partei, sowie auch der Konservativen und Freisinnigen erschienen. Um 5 Uhr nachmittags nahm die Feiernsammung ihren Anfang. Herr Weinbändler Rich. Reuter-Rüdesheim eröffnete sie und begrüßte die Erscheinenden, namentlich die Angehörigen anderer Parteien, wie Konservative, Freisinnige. Besonderen Dank sprach er den Nationalliberalen für ihr Erscheinen mit dem Wunsch aus, daß das Fest gut verliefte. Es wurde fest, daß die nationale Politik immer mehr einwirke, auch in Nassau. Professor Dr. Müller-St. Goarshausen hielt die Festrede und überreichte dem Jubilar eine reich illustrierte Adresse, geliefert von der Kunstanstalt Fischer und Mey-Rüdesheim. Sie stellt einen

germanischen Reiter dar, umgeben von den Ansichten der Lorelei, des Niederrheindamms und der Stadt Neuenheim, angeführt von Herrn Maler Frankensack, und ruht in kunstvoll geprägter Ledermappe. Dr. Lottich dankt darauf für die ihm zuteil gewordenen mannigfachen Ehrungen und legte in großen Zügen seine bisherige Tätigkeit für den Wahlkreis dar. Unter anderem erklärte er, bei einer guten Verfassung und zeitgemäßen Gesetzen könne ein Volk sich weiter entwickeln. Er erinnerte an die herrliche Entwicklung des Deutschen Reiches seit 1870 und verwies auf das Sinnbild der Reichshalle, das auf dem Niederrheindamm errichtet ist, das Nationaldenkmal, welches die Anschrift trage: Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, künftigen Geschlechtern zur Nachahmung. Mit dem Hinweis, treu festzuhalten an Kaiser und Reich, schloß der Jubilar mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Erst in später Stunde, und nachdem noch manche Rede gehalten worden, ging man auseinander.

!! Am Rhein, 27. Oktober. Ein Schleppkahn, der sich im Anhang vom Radeleppdampfer „Knippseer 3“ befand, ist oberhalb St. Goar, am sogenannten „Kammered“, gesunken. Von dem an derselben Stelle stehenden Bahndamm wurde gerade ein zu Tal kommendes Floß gemeldet. Anselgessen stieg der Dampfer „Knippseer 3“. Beim Anfahren verlor er die Fahrtführung durch das Verwickeln der Stränge seines Schleppkuges. In diesem Augenblick kam ein Radeleppdampfer der Firma Mathias Stimm mit vier Anhängerschiffen ebenfalls zu Tal gefahren, wobei „Knippseer“ in Gefahr war, mit dem Stimmesdampfer zusammen zu stoßen. Um diesem Unglücksfall vorzubeugen, ließ der Dampfer „Knippseer“ zurück und ließ eines seiner Anhängerschiffe in die Seite, worauf das Schiff sofort sank. Nur mit knapper Not konnten sich die auf dem Schiff befindlichen Personen retten. Eine Schuld an dem Unglücksfall liegt, soweit festgestellt werden konnte, bei keiner Seite vor.

Aus der Umgebung.

k. Sogelsberg, 27. Oktober. Die Arbeiten am Bismarcksturm auf dem Tauffein wurden gestern für dieses Jahr eingestellt. Nachstes Frühjahr wird weitergearbeitet, die Vollendung erfolgt im Sommer.

tz. Biedenkopf, 26. Oktober. Die diesjährige Hauptversammlung der Kreislehrerkonferenz wurde nach einem gemeinschaftlichen Gesange durch die Begrüßung des neuen Vorsitzenden des Kom. Landrats Dr. Daniels eröffnet. Er brachte die brieflichen Grüße seines Vorgängers, Kammerherren v. Heimbürg, zur Kenntnis der Anwesenden und gab einen kurzen Überblick über den Stand und die Veränderungen des Schulwesens im Kreise. Aus seinen Mitteilungen sei erwähnt, daß die Neubesehung von 22 Schulstellen recht bezeichnend für den lebhafte Lehrwechsel im Hinterlande ist. Rektor Mangold aus Biedenkopf hielt einen Vortrag über „Die Heimat im Schulerter“. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen, von einer Debatte sah man ab. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die vor 2 Jahren angeregte und ins Werk gesetzte Volksliederammlung. Wie der Vorsitzende mitteilte, kam sie so weit als abgeschlossen gelten. Ferner wurde über die Beteiligung der Lehrer an Sanitätskursen, von denen der nächste in Battenberg stattfindet, über Jugendspiele und die Unterhaltung der Volkshochschulen seitens der Schule verhandelt. Für Ristfluten wird von den Gemeinden ein Betrag von 10 M. ausgemessen werden. Schließlich brachte Herr Hauptlehrer Ehard-Bladenbach noch die Wünsche der Versammlung, betr. Haftpflichtversicherung durch die Schulgemeinden, zur Kenntnis. Herr Landrat Daniels verabschiedete die nötigen Schritte zu unternehmen und schloß dann die Sitzung, die um 11 Uhr ihren Anfang genommen hatte, gegen 1 Uhr. Bemerkenswert war diesmal die rege Teilnahme der Oridschulkinspektoren an der Kreislehrerkonferenz.

* Mainz, 29. Oktober. Rheinegel: 04 cm gegen 06 cm am getrigen Vormittag.

Vermischtes.

Die Bahnkanalisation.

In einem Vortrag, den er vor einigen Tagen auf Veranlassung des „Bahnkanalvereins“ in der „Alten Post“ in Limburg a. d. R. hielt, äußerte sich der Generalsekretär des Zentralvereins für Regelung der deutschen Fluß- und Kanalverhältnisse, Herr Ragoczy, nach dem „Raff. Boten“ u. a. zur Frage der Bahnkanalisation: „Wir befinden uns hier an einer Wasserstraße, die volkswirtschaftlich früher eine große Bedeutung gehabt hat. Der Schiffsverkehr auf der Bahn ist zurückgegangen, einmal weil wegen des geringen Wasserstandes größere Fahrzeuge auf der Bahn nicht verkehren konnten, und andererseits weil die Eisenbahnen den Verkehr an sich gezogen haben. Daß aber die Industrie des Rheingebietes eine Verbilligung der Frachten erfordert, ergibt sich aus der Tatsache, daß wir seit 20 Jahren einen Notstandstarif haben. Der Bezirk befindet sich also in einer Notlage, nicht in dem Sinne, als gebe es hier eine notleidende Industrie, als vielmehr, daß es für sie notwendig ist, für ihre Exporte billige Frachttarife zu bekommen. Es ist der Staatsregierung aufgegeben worden, die Rentabilität der Bahnkanalisation zu prüfen. Ergibt sich diese, so muß eine Vorlage an den Landtag gebracht werden, die die Mittel für die Kanalisierung der Bahn fordert. Das bedeutet, daß der hiesige Bezirk in den Besitz einer Wasserstraße kommt, die es ermöglicht, billige Rohstoffe zu beziehen und die Waren zu exportieren. Die Denkschrift des Kanalvereins dürfte der Referent leider noch nicht bewerten, eins sei aber aus ihr angeführt: Die Bahn hat 142 Kilometer für die Schiffsahrt in Betracht kommende Länge. An dieser Strecke liegt eine Reihe leistungsfähiger industrieller Etablissements. Es sind ja nicht gerade Großstädte, die an der Bahn liegen, aber Städte mit alter Kultur und altem Handel, die vom Staat Hilfe verlangen, um an dem allgemeinen Verkehr teilnehmen zu können. Wenn wir für die Bahn 300 Tonnen-Fahrzeuge erreichen können, dann sollen wir nur zugreifen. Die Denkschrift des Kanalvereins hat sich denn auch mit den kleinen Berechnungen befaßt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Bahn im Jahre 5 Millionen Tonnen aufnehmen könne, ja es blieben noch 6000 Pferdekraft an einzelnen Wehren übrig. Daß eine Kanalisierung nötig ist, ergibt sich auch schon aus der großen Zunahme des Eisenbahnverkehrs. Nun ist es ja sicher, daß die erwähnten 5 Millionen Tonnen nicht alle auf die Bahn kommen. Zwei Monate wird diese unschätzbar sein. Dann werden auch gewisse Waren, namentlich solche, die einen langen Transport nicht aushalten, nicht auf den Wasserverkehr kommen. Aber immerhin bleibt ein großer Teil, eine Fülle von Schätzen: Erze, Eisen, Steine, Mineralwasser, Holz, Getreide usw., für den

Gerichtssaal.

h. Berlin, 29. Oktober. Im Beisein des neuen Stadtkommandanten von Berlin General v. Böhn und hinter verschlossenen Türen wurde gestern vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division gegen einen Unteroffizier von der 2. Kompanie des 4. Garde-Regiments und einen Grenadier von der 7. Kompanie des gleichen Regiments verhandelt. Beide waren angeklagt, Verfehlungen begangen zu haben, die unter § 175 fallen. Nach längerer Verhandlung wurde der Unteroffizier zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt, während der Grenadier mit einem Tage Gefängnis davonkam.

* **Hauptpflicht des Arbeitgebers für Unterlassung des Lebens von Invalidenmarken.** Das Reichsgericht hat sich bis jetzt in einer Reihe von Entscheidungen auf den Standpunkt gestellt, daß der Arbeitgeber, welcher es schuldhaft unterläßt, die Invalidenmarken für seine Arbeiter zu verwenden, so daß dieser seiner gesetzlichen Rente dadurch verlustig geht, für diesen Schaden nicht aufzukommen brauche, weil die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Verwendung der Invalidenmarken keine privatrechtliche, sondern eine öffentlich rechtliche sei. Dieser Auffassung des Reichsgerichts schloß sich auch das Kölner Landgericht an, das die auf Schadenersatz gerichtete Klage eines Vaders gegen seinen Arbeitgeber, weil dieser es unterlassen hatte, Invalidenmarken für ihn zu verwenden, und er dadurch seiner gesetzlichen Rente verlustig ging, abwies. Der erste Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts hob jedoch durch Entscheidung vom 9. Oktober d. J. das landgerichtliche Urteil auf, und verurteilte den Beklagten zum Schadenersatz. Es ließ sich dabei von folgenden neuen rechtlichen Gesichtspunkten leiten, die wegen ihrer grundsätzlichen und praktischen Bedeutung von allgemeinem Interesse sein dürften. Ein Schadenersatz läßt sich allerdings weder auf § 823 Abs. 1 BGB stützen, der eine allgemeine Haftung für fahrlässige Vermögensbeschädigung nicht kennt, noch auf § 823 Abs. 2 daselbst (Verletzung eines Schutzgesetzes) herleiten, weil es sich bei dem hier vorliegenden Verstoß gegen das Invalidenversicherungsgesetz nicht um ein Schutzgesetz, sondern um eine öffentlich rechtliche Bestimmung handelt. Dagegen reichen die von dem Kläger behaupteten Tatsachen aus, um die Haftbarkeit des Beklagten aus anderen rechtlichen Gesichtspunkten als begründet erscheinen zu lassen. Ebenso wie es möglich ist, daß der Arbeitgeber sich dem Arbeiter gegenüber zu bestimmten Leistungen ausdrücklich verpflichtet, so können auch besondere Umstände zu der Annahme berechtigen, daß bei dem Arbeitsvertrag der unausgesprochene Wille der Vertragschließenden ist, der

Arbeitgeber solle mit dem Abschluß des Arbeitsvertrages zugleich die Fürsorge für die Markenverwendung übernehmen. Wenn innerhalb eines gewissen Kreises die Verkehrssitte sich so gestaltet, daß der Arbeitgeber regelmäßig nicht bloß die für gemachte Lohnabzüge angeschafften Marken verwendet, sondern darüber hinaus die Versicherungspflicht der von ihm beschäftigten Personen übernimmt, und die Anschaffung von Leistungsmarken veranlaßt, so können durch dieses Verhalten des Arbeitgebers die einzelnen Arbeiter zu der Meinung veranlaßt werden, daß der Arbeitgeber, was er bei den Mitarbeitern als selbstverständlich tut, auch ihnen gegenüber selbstverständlich übernehmen werde. Es muß alsdann gemäß § 242 BGB der Arbeitgeber gegenüber dem sich auf den Brand verlassenden Arbeiter seine Leistung als Arbeitgeber so bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Daß die Arbeiter sich auf den Arbeitgeber in dieser Richtung, wie dem Arbeitgeber bekannt ist, verlassen, ist insbesondere bei den größeren Betrieben, wo der erwähnte Brand sich eingebürgert hat, häufig der Fall. Diese Voraussetzungen treffen in dem gegenwärtigen Rechtsstreit zu.

Sport.

* Die Tennisspiele der Kurverwaltung werden am 1. November geschlossen. Spiele, welche noch Effekten und Spielutensilien dazwischen in Verwahrung haben, werden gegeben, dieselben bis spätestens 31. Oktober zu abzugeben.

* **Fußball.** Im Schlußspiel der 1. Serie der Spiele um die Meisterschaft des Südmittelrheins fand der 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 dem Fußballklub „Frankfurter Kickers“ gegenüber, der, wie schon öfter, so auch im vergangenen Jahre die Gaumeisterschaft glatt gewann, und zwar mit allen drei Mannschaften. Zum erstenmal in dieser Saison trat die vollständige 1. Mannschaft des Fußballklubs „Frankfurter Kickers“ an und der Sportplatz an der Frankfurter Straße sah in ihr die beste Mannschaft, die ihn bis jetzt betreten hat. Der 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 erzielte, wie man das gewöhnt ist, durch Erfolg bedeutend geschwächt und mußte sich der Kickersmannschaft mit 7:1 beugen. Trotzdem das Spiel in der ersten Hälfte ausgleichend war und Wiesbaden verschiedene äußerst kritische Situationen vor dem Frankfurter Tor schuf, stand das Spiel bei Halbzeit schon 5:1, während in der zweiten Hälfte die „Frankfurter Kickers“, abgesehen von der Oberhand hatten, nur noch zwei Tore erzielten. Aber die Mannschaften waren folgendes zu sagen: Der Fußballklub „Frankfurter Kickers“ hat eine äußerst schnelle Mannschaft. Die Stürmerreihe besteht aus ganz hervorragenden Schnellläufern, die alle über einen scharfen, genau platzierten Schuß verfügen. Das gleiche muß von den Täufern gesagt werden, deren schon ausgleichendes Kopfspiel besonders hervorzuheben zu werden verdient. Der Verteidiger Ballfischerheit und langer, flacher Stok bereiteten in Verbindung mit dem ruhigen, sicheren Spiel des Torwächters manche Chance der Wiesbadener. Wiesbadens Stürmerreihe verlor, ebenso die Täuferreihe, welche der schnellen Kickersmannschaft nicht gewachsen war. Gut spielte die Verteidigung, wobei Therk im Tor vorzügliches leistete und die schwerigsten Bälle hielt. Die für

Kickers erzielten Tore waren nicht zu halten. Die zweite Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs wurde nur knapp mit 3:2 geschlagen, es ist dies das beste Resultat, welches eine 2. Mannschaft in dieser Saison gegen Kickers erzielt hat. Die dritte Mannschaft in Frankfurt, mit 10 Mann spielend, 12:0.

* **Fußballklub „Victoria“ Wiesbaden.** Am vergangenen Sonntag unterlag die 1. Mannschaft obigen Vereins gegen die 1. des Mainzer Fußballklubs „Hermannia“ mit 5:0 Toren und die 2. Mannschaft mit 1:0. Die Mannschaften hatten viel unter dem schlechten und aufgeweichten Boden zu leiden.

* **Göden.** Benfield 1. gegen Frankfurter Kickersklub 2:1. Trotz des schlechten Wetters trat die Frankfurter Mannschaft am Samstag hier ein, um sich den Wanderpreis, den Benfield 1. vor 2 Wochen in Frankfurt gewonnen hatte, wieder zu holen. Selbst bei dem Regen stellte sich eine Menge Sportfreunde ein, um dem hochinteressanten Spiel beizuhelfen. Beide Parteien spielten zuerst ziemlich gleich und keine kann einen Vorteil erzielen. Benfields Stürmer leisteten anfangs nicht das Gewöhnliche. Da gelang es dem Halbrochschürmer, das erste Goal für Wiesbaden einzutreten. Gleich darauf kam der Rechtsaußen, dank der guten Kombination der Stürmer, das zweite Goal für Benfield zu erzielen. Da erfolgte ein milderer Durchbruch der Frankfurter Stürmer und der Halbrochschürmer kam das dritte Goal für seinen Klub einzutreten. Nach Halbzeit tobte das Spiel von Tor zu Tor, doch keine Partei kann einen Erfolg mehr erzielen, da beide Goalkeeper ihre ganze Geschicklichkeit aufbieten, die Bälle zu halten. Das Spiel endete mit 2:1 zu Gunsten Benfields, der somit diesmal noch die Meisterschaft von Süddeutschland behielt.

* **Schweres Unglück auf der Dresdener Rennbahn.** Das vorgestrige Stundencurriculum auf der Rennbahn in Dresden mußte infolge eines schweren Unfalles vorzeitig abgebrochen werden. In der 119. Runde verunglückte Ceurremans, der Schrittmacher von Verbiß, seinen Schützling am oberen Rande der Kurve an Rohl vorbei zu führen, fuhr aber dabei direkt an das Hinterrad des Münchener. Rohl, sowie Verbiß flogen in weitem Bogen in den Innenraum, kamen aber mit leichten Hautabrisuren davon. Ceurremans, der die Gewalt über seinen Motor verloren hatte, keuerte in den mit Menschen gefüllten Innenraum und überfuhr dabei den Manager Wolf und dessen Schrittmacher Devilla. Wolf wurde der Brustkasten eingedrückt, Devilla erlitt einen Unterkieferbruch, sowie Kopfverletzungen. Ceurremans' schwere innere Verletzungen. Alle drei wurden sofort ins Krankenhaus geschafft, wo Wolf starb und die anderen in bedenklichem Zustande darniederliegen.

* **Jagdfreunde werden an folgender Aufzählung der größeren Jagdgründe mit Nachwild in Schottland Interesse haben.** Der Herzog von Argyll besitzt rund 37 000 Hektar, der Herzog von Bile 25 000, der Herzog von Richmond und Gordon 20 000, Sir Neil Menzies 20 800, Herr A. S. Foranharion 16 000, der Earl of Dalhousie 16 000, Herr George Coates 8800 und der Earl of Ancafter 8000 Hektar. Dazu kommen 6500 Hektar, die der König in Balmoral und Glenelg besitzt.

Mittwoch, den 30. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:

Grosser öffentlicher Vortrag Nur für Herren. Etablissement „Kaisersaal“.

Es spricht der Philologe und Redakteur

Herr Willy Vierath, Berlin,

über das Thema:

Was der Mann vom Geschlechtsleben des Weibes wissen muss.

Aus dem Inhalt des Vortrages:

Das junge Mädchen. — Die Entwicklungsjahre und ihre Gefahren. — Jugend-Torheiten und -Sünden. — Die Keuschheit. — Die falsche Scham der Eltern und die wahre Moral. — Das Erhalten der jungen Leute in Unwissenheit, fast die einzige Ursache ihres Verderbens und des Fehltritts. — Die Geschlechts-Krankheiten. — Nur wahrhaft moralische und rein denkende Eltern können ehensolche Kinder erziehen. — Die heutige Pruderie und falsche Erziehung. — Die Körperpflege. — Kleidung, Diät, Berufsleben. — Der Liebestraum und der Brautstand. — Jungfrau und Gattin. — Die Mutterschaft und das Kind. — Die Sünden in und vor der Ehe und die daraus resultierenden Frauenleiden und Kindergebrechen. — Was muß der Mann wissen, um sein Weib glücklich zu machen und gesunde und lebensfrische Nachkommen zu haben? — Die Kindersterblichkeit, Kinderlosigkeit. — Zu viele Geburten, schwere Geburten, Fehlgeburten, falsche Schwangerschaften etc. — Das Weib als Sklavine des Mannes. — Das Weib als seine Vertraute und tapfere Mitkämpferin im Leben. — Vertrauliche Worte.

Nach dem Vortrage Diskussion und Fragebeantwortung.
Eintritt 50 Pf., reservierter Platz 1 Mk.

Lpm Kdm
Zu unserem neuen
Anfängerkurs

in der Stenographie „Gabelsberger“ werden Anmeldungen noch bis Dienstag, 5. November, bei der Geschäftsstelle, Borchstraße 3, 2. rechts, entgegengenommen. Unterrichtsort: Mittelschule, Luisenstr. 28, Zimmer 26.

Heidelbeerwein

(Blutwein).
Geschmack wie feinstes Süßwein, sehr zu empfehlen für Blutsüchtige, Blutarmer und Magenkränke.

Preis per 1/2 l. 65 Pf.

Martin Hattmer,
Obstwein-Selterei,
Hofstraße 3, Albrechtsstraße 24.
Telephon 3043.

Wirtshaus zu verpachten.
Hölzel, Bertramstr. 9, 2.

Barchent, Federleinen

Kauft man am besten und billigsten im

Bettfedernhaus Mauergasse 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Billiger, besser als jede Konkurrenz.

Alleinverkauf der größten Bettfedernfabrik der Welt.

Nur garantiert neue, gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen gelangen zum Verkauf.

Einfüllen der Bettfedern im Beisein des Käufers.

Graue Federn 35, 50, 90, 1.25, 1.60, 2.—, 2.40, 2.60.

Weisse Federn 2.—, 2.75, 3.—, 3.50, 4.—, 4.25.

Daunen 2.75 bis zu den feinsten.

Rissen per Stück 1.40, 2.—, 2.50, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50 bis zu den besten.

Deckbetten per Stück 5.—, 6.50, 9.—, 10.—, 11.50, 13.—, 14.—, 15.—, 17.— bis zu den besten.

Lieferant vieler Behörden, Anstalten, Hotels u. s. w. Letzte größere Lieferungen: Gewerkschaftshaus 55 Betten, Kurhaus, viele hiesige und auswärtige Hotels. — Spezialität: Brautbetten.

Wegen Umzug nach meinem Hause

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse,

Räumungs-Ausverkauf

von

Haus- und Küchengeräten,

Rein Nickel-, Aluminium- und Emaille-Kochgeschirren, Tisch-, Hänge-, Wand- und Klavier-Lampen für Spiritus und Petroleum, Blumentischen, Palmständern, Kohlenkasten, Ofenschirmen, Kupfer- und Nickelwaren in Ia Qualitäten

mit **10—20% Rabatt.**

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13.

K 130

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 28. Oktober bis 3. November 1907.

(Änderungen vorbehalten.)

Mittwoch, den 30. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Klarental—Taunusblick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im grossen Konzertsaal:

Grosses Vokalkonzert

der vereinigten Männerchöre: „Männergesangsverein“—Höchst a. M. und „Schubertbund“—Wiesbaden (130 Sänger), unter Mitwirkung des Fräulein **Adele Krämer**, Hofopernsängerin aus Wiesbaden (Sopran), des Herrn **Adolf Müller**, Konzertsänger aus Frankfurt a. M. (Bariton), und der verstärkten Kapelle des **Päpstlichen Regiments von Gerdorf** (Begleitung der Chorwerke). Leitung: Herr **Wilhelm Geis**, Dirigent obiger Vereine. Klavierbegleitung der Sologesänge: Fräulein **Cécilia Geis** aus Wiesbaden.

Programm. 1. Landerkennung, Ballade für Männerchor u. Bariton-Solo mit Orchesterbegleitung von Edo. Grieg. 2. Solo für Sopran: a) „Du Tropfen Tau“ von Josef Sucher, b) „Weisst Du noch?“ von Adolf Jensen, c) „Ach, wer das doch könnte“ (Kinderlied) von Wilhelm Berger (Fräulein Krämer). 3. Männerchor (a capella): a) Abendfahrt von Wilhelm Geis, b) In den Alpen von Hegar. 4. Solo für Bariton: a) Verborgenheit von Hugo Wolf, b) Im tiefsten Innern, c) Lacerinae Christi von Bertand Roth (Herr Müller). 5. Männerchor (a capella): a) Glockentürme Töchterlein, Chor mit Sopran-Solo (Fräulein Krämer) von Rheinthal, b) Abendglücklein, Volkslied. 6. „Schön Ellen“, grosse Ballade für Männerchor mit Sopran- und Bariton-Solo und Orchesterbegleitung von Bruch.

Eintrittspreise: Rangloge 3 Mark, für Abonnenten 2 Mark, alle anderen Plätze 2 Mark, für Abonnenten 1 Mark. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale.

Donnerstag, den 31. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal—Herrnstein—Rundfahrtweg—Neroberg—Griechische Kapelle. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im kleinen Konzertsaal:

Bunter Gesellschafts-Abend.

Humor. Witz. Satyre.

Interpretation:

Herr **Max Hofpauer**, Kgl. Bay. Hofschauspieler aus München. **Vortragsfolge:** Das Unausweichliche (nachdenkliche Geschichte) von Oscar Blumenthal, Cincinatus von D. v. Lilieneron. Weißt du noch? von E. v. Wildenbruch. Intermezzo von Heinrich Heine. Heitere Muse von verschiedenen Autoren. Der Hirsche Hias von Carl Schönherr. **Pause.** Nu (Monolog, aus dem Französischen) von R. Guillard. Alpenhumor von P. Rosegger. K. Stieler, H. Zeller, O. Sommerstorf u. a. Der Tiroler Mischl auf der Klinik von Carl Schönherr. A harte Buß von Peter Rosegger. Der Regenschirm von Peter Rosegger.

Eintrittspreis alle Plätze 2 Mk. Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale ab Montag, den 28. Oktober, vormittags 10 Uhr. — Die Galerien werden nur erforderlichen Falles, die Eingangstüren des Saales nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Freitag, den 1. November.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal—Fasanerie—Chausseehaus—Klarental und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Deutscher Opern-Abend.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr **Ego Afferni**, städtischer Kurkapellmeister.

Samstag, den 2. November.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal—Platte—Rundfahrtweg und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

4 u. 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal u. in der Wandelhalle:

Doppel-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. — Kapelle des Feldartillerie-Regiments Grauen.

Sonntag, den 3. November.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhüschchen—Rundfahrtweg—Bahnhof—Dambachthal und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Orgel-Matinée.

Herr **Friedrich Petersen**, Organist an der Schlosskirche zu Wiesbaden. Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Abends 8 Uhr im grossen Konzertsaal:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr **Ego Afferni**, städt. Kurkapellmeister. Solist: Herr **Alfred Wittenberg** (Violine). Orchester: Städtisches Kurorchester.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikarten-suche nicht berücksichtigt werden. Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt. F 244

Städtische Kurverwaltung.

Die Heilsarmee, Scharnhorststrasse 19.

Ein interessanter Abend. B 5234

Mittwoch, 30. Oktober, abends 8½ Uhr, wird Major **Dreisbach** aus Stuttgart, von mehr Offizieren begleitet, eine große **Gesangs-Vorlesung** leiten. — Musik u. Gesangs-vorträge. — Sie sind dazu freundlichst eingeladen.

Voranzeige!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich vom 1. November d. J. ab das

Wein-Restaurant

Ecke Würth- und Jahnstrasse

abgenommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von nur prima Weinen und guten, billigen Speisen die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Für das mir selber geschenkte Wohlwollen sage ich hiermit besten Dank und bitte dasselbe auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Floeck,

Hotel-Res. Gambrius.

Aerzte-Tafel des Wiesbadener Tagblatts.

Verreist:	vom	bis
Sanitätsrat Dr. Stricker , Adelheidstrasse 7. Vertreter: Sanitätsrat Dr. Ramdohr , Adelheidstrasse 14.	27. Oktober	15. Dezember
Zurückgekehrt:	am	
Dr. Amson , Taunusstrasse 6.	25. Oktober	
Dr. Jungermann , Langgasse 31.	28. Oktober	
Dr. med. H. Fischer , Adolfsallee 49. Fernsprecher No. 2548.	27. Oktober	

Hammelfleisch.

g. junges, von heute ab zu 75 u. 80 Pf.
Mayerhofer, Römerberg 3.

Mittwoch und Donnerstag treffen
2 Wagen **Magnumdon-Kartoffeln**
ein, prima Ware, **Walter 3.50** fr. i. Haus.
Rossum-Gesellschaft Schulberg 23.

Regelbahn u. Vereinsfächchen

noch einige Tage frei
Luxemburger Hof, Berderstraße 31.

Stoffläufe

entfernt radikal über Nacht unter
alkoholischer Narkose. 13-9
Drogerie Santos,
Mauritiusstr. 3, Raumbaderstr. 14.

Kränze! Kränze!

Offiziere zu Allerheiligen meinen
großen Vorrat in Kränzen zum Preise
von 80 Pf. an.

Ebensen, Berderstraße 5,
Luxemburgerstr. 13, Ecke Rail.-Hrdr.-Ming.

Grabkränze.

naturpräpariert, sehr dauerhaft, auch
zum Verlanft geeignet, in gr. Auswahl.
Ausblumengeschäft
H. v. Santen,
Mauritiusstraße 3.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 7

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Beerdigungs-Anstalt

von

Karl Müller

Nerostraße 29,

Telephon 2343.

empfiehlt Holz- u. Metallfärge
in großer Auswahl, sowie Perl-,
Balm- und Blattkränze zu den
billigsten Preisen. — Heber-
nahme v. Leichen-Transporten.

Wiesbadener

Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schneiderei.
Gerr. 1858.

Telefon 411. 1406

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Beförderungen und Gänge.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Aufgeboren: Verwitt. Stub-
latur Johannes Janatus Kies in
Kall mit Elisabeth Friedrich in Bil-
mar. Purgungshilfe Ernst Jacob
hier mit Johanna Seebach in Lim-
burg a. L. Weber Jakob Krebs hier
mit Katharina Kraus in Wald-
helversheim. Schuhmacher Peter
Jedel hier mit Anna Bauck hier.

Gestorben: Am 28. Oktober:
Auguste, geb. Kaffner, Witwe d. Apo-
thekers Nikolaus Kaffner, 83 J. Am
20. Oktober: Rentnerin Christiane
Müller, 77 J. Am 27. Oktober: Ar-
thur, S. d. Antiquars Leopold Schen-
rich, 9 M. Am 27. Oktober: Jenni,
geb. Kaff. Ehefrau d. Oberkassierers
Karl Müller aus Berlin, 45 J. Am
28. Oktober: Christine, geb. Riehe,
Ehefrau des Rentners August Beder,
58 J.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
dass meine innigstgeliebte Frau und Mutter, Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Johanna Blankenburg,

geb. Schäfer,

am Montag, den 28. d. Mts., vormittags, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Blankenburg und Kind.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. d. Mts., nachmittags
4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend verschied nach längerem Leiden mein geliebter
Gatte, unser guter Vater,

Geht. Regierungsrat a. D.

Robert Westerborg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1907.

Im Sinne des Verstorbenen findet die Feuerbestattung
in aller Stille im Krematorium zu Mainz statt. Blumen-
spenden dankend abgelehnt. 1442

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die mir beim Scheiden
meiner Schwester zuteil geworden, sage ich meinen Freunden
innigsten Dank.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1907.

Herrngartenstr. 3, 3.

Glara Eugenie Friedlaender.

Straussfedern-Manufaktur
*** Blanck, ***
 Friedrichstr. 29, 2. Stock.
Fortwährender Eingang
Pariser Neuheiten.
 Straussfedern — Fantasiefedern.
 Reiher, Vögel, Flügel,
 Blumen, Filzhüte etc. etc.
 Boas und Stolas.
 Beste und billigste Bezugsquelle.
 Bitte genau auf Firma zu achten!
 Straussfedern-Manufaktur
*** Blanck, ***
 Friedrichstr. 29, 2. Stock.


Küchenwagen
 von Mk. 2.75 an,
Tafelwagen,
Dezimalwagen,
Gewichte
 billigt. 1256
Franz Flössner,
 Wehrstr. 6.

Kaiserlöffel, Sandlöffel
 werden billig verkauft bei
F. Lammert, Wehrgasse 33.

Anzündholz,
 fein gespalten, per Str. Mk. 2.20,
Brennholz
 per Str. Mk. 1.30,
 liefert frei Haus B 4002

Hch. Biemer,
 Dampfschreinerei, Dohlemerstraße 96.
 Tel. 766. Tel. 766.


Schleiferei und Reparatur-Werkstätte
 für alle Gebrauchsartikel.
Ph. Krämer, 9326
 Tel. 2079, Wehrgasse 27.

Ph. Krämer, 9326
 Tel. 2079, Wehrgasse 27.

Frisch eingetroffen:
5fte. Matjes-Seringe
Holl. Vollseringe,
Bismarck-Seringe,
Rollmöse,
Sering in Gelee,
Mal in Gelee,
Delikatess-Seringe
 in verschiedenen Saucen,
Anchovis (in Gläsern,
Sardinen
Schneemann-Salat,
neue Kronen-Summern
Sardinen in Del
 per Dose 25, 50, 90, 100, 140,
 100 Pf., 1430
russisch. Kaviar
 per Pfund 10, 12 und 18 Mark.

Chr. Keiper,
 Wehrgasse 34.

Winterkartoffeln!
 alle Sorten sind eingetroffen
 und empfehle:
Sad. Magnum bonum,
Gelbf. Industrie,
Brandenburger Tabersche,
Thüringer Eierkartoffeln
 und Mäuschen
 zu den billigsten Preisen.
Kartoffelhandlung
Karl Besler,
 Grabenstraße 9.

M. Bentz, 1405
 WIESBADEN.
 Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass
 garantiert guter Sitz.
 Teleph. 341.
M. Bentz,
 Ellenbogengasse 12.

Unser diesjähriger
Grosser Ausverkauf
 beginnt am Freitag, den 1. November.
Hermanns & Froitzheim, Langgasse 28.

Kgl. Preussische Klassen-Lotterie.
 In der am 6. November beginnenden und bis 4. Dezember dauernden
 Ziehung der 5. Klasse (Hauptziehung) 217. Lotterie habe ich, soweit der Vorrat
 reicht, noch Lose abzugeben.
 $\frac{1}{2}$ Los = 100 Mk., $\frac{1}{4}$ Los = 50 Mk., $\frac{1}{8}$ Los = 25 Mk.,
 $\frac{1}{16}$ Los = 20 Mk. Pläne gratis und franko.
 Wiesbaden, Wehrgasse 3, Hof links.
 Der Kgl. Lotterie-Einnehmer:
 von Brancani.
 Bureauzeiten: 9—12, 3—6.

Küchen-Lampen
 mit guten Brennern.
 mit weissem oder bemaltem Bassin und
 mit Messing- oder Nickelschild, 45, 50,
 55, 65, 75, 95 Pf., 1.25, 1.40,
 1.80, 2.65 Mk.
Flur-Lampen mit Stern-Brennern
 25 Pf. K 67
Kaufhaus Führer,
 Kirchgasse 48.

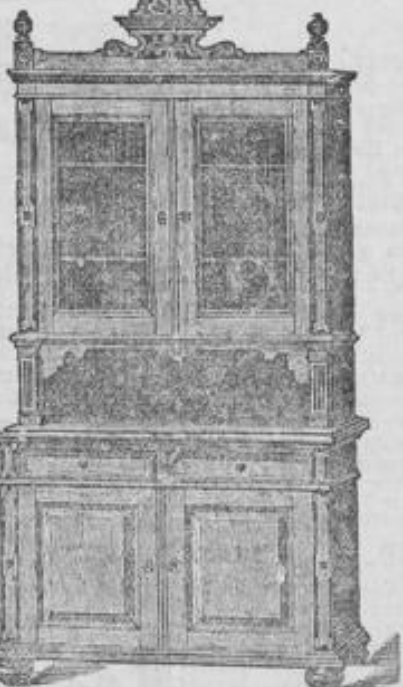
 **Nur für Kenner u. Liebhaber!**
Schuhhund, mittel, japanische Wachtel (Ching
 Charles), 6 Monate alt, zu verkaufen. Preis 250 Mk.
 Offerten unter W. 736 an den Tagbl.-Verlag. 

Riessner-Ofen!

Dauerbrenner
 hygienisch
 idealstes System
Original-Sicher-
heits-Regulator
 Gasausströmung und Ex-
 plosionen ausgeschlossen.
Jram
 das neue System.
 Ein glänzender Erfolg
 jahrelanger Studien
 auf dem Gebiete
 der Heiztechnik.
M. Frorath Nachf., Wiesbaden. 9008

Pfälzer Kartoffeln
 (blau, gelbe und rote) laden aus
Phil. Lied & Sohn,
 Adlerstraße 27. Al. Schwalbacherstr. 4.
 Tel. 2691. Tel. 1888.
Kohlenfüller u. Kasten,
Kohlenlöcher u. Stößeisen
 billig! Wehrstr. 43, Eisenhdl. 1247

Reiseföcher,
 Nobyl-, Kaiser-, Convee-, Schiff-
 und Sandföcher, Reisetaschen und
 Körbe etc. i. billig Wehrgasse 3, S. P.
Spiel- Waren aller Art
 in großer Aus-
 wahl finden
 Sie bei 1417
G. M. Rösch,
 46 Wehrgasse 46.

Küchen- Möbel.

Küchenschränke
Anrichteschränke
Küchentische
Komb. Putzschränke
Gemüseschränke
Vorratschränke
Obstschränke
Treppenleitern
Putzkommoden
Gasherdische
Besenschränke
Küchenstühle
Treppenstühle
Tritte.
 Permanente große Separat-Ausstellung im städt. Marktkeller.
 Größte Auswahl am Platze.
Erich Stephan. Kleine Burgstraße. Ecke Häfnergasse.
 Ausleuer-Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.
 K 144